

Theodor Kolberg

# **Umsturz im Vatikan?**

Seit dem II. Vatikanischen Konzil vollzieht sich in der Kirche eine Zerstörung in einem Ausmaß wie niemals zuvor in der Geschichte der Kirche. Viele schreiben diese Zerstörung dem Konzil zu. Wie aber verträgt sich das mit der Tatsache, daß in den vom Papst gebilligten Beschlüssen das Lehramt der Kirche zu uns spricht, von dem der Herr sagt: "Wer euch hört, der hört mich!"? (Lk 10,16). Liegen die Ursachen vielleicht doch tiefer?

Viele geben Papst Paul VI. die Schuld. Wie aber verträgt sich das mit dem Wort des Herrn an Petrus und seine Nachfolger: "Auf diesen Felsen will Ich Meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen."? (Mt 16,18). Ist es denkbar, daß ein Fels zu einem morastigen Grund erweicht, der den Menschen nicht mehr trägt?

Wie verträgt sich das mit dem Wort des Herrn: "Dir will ich die Schlüssel des Himmelsreiches geben; alles was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel gelöst sein!"? Ist es denkbar, daß der Papst in Fragen des Glaubens und der Sitte die gesamte Kirche an einen Irrtum bindet und diese Lüge auch im Himmel gebunden sein soll?

Wie verträgt sich das mit dem Wort des Herrn: "Ich aber habe gebetet für dich, daß dein Glaube nicht wanke; du aber stärke dereinst nach deiner Umkehr deine Brüder!"? Ist es denkbar, daß Jesus den Vater um etwas bittet und nicht erhört wird?

Es gab im Laufe der Kirchengeschichte einige Päpste, deren persönliche Lebensführung verwerflich war. Es gab aber bisher keinen Papst, der in Fragen des Glaubens und der Sitte durch Lehrentscheidungen die Kirche auf einen falschen Weg geführt hätte.

Theodor Kolberg

## Umsturz im Vatikan?

Pro Manuscripto privatim  
Schriftenreihe "Lux in tenebris"

Nr. 1

Januar 1977

Jedes Geschöpf  
unterwirft sich Meiner Satzung;  
nur du, o Mensch,  
bist ein Empörer immerdar.

Scivias.



1	Ein falscher Papst? . . . . .	7
2	Die psychologische Barriere . . . . .	11
3	Die Grenzen der plastischen Chirurgie . . . . .	11
4	Die Sprache . . . . .	15
5	Die Analyse der Sprachfrequenzen . . . . .	19
6	Die Sonagramme . . . . .	19
7	Die Quelle der "Gerüchte" . . . . .	23
8	Ursachen und Hintergründe . . . . .	35
9	Schuld des Papstes? . . . . .	50
10	Der falsch verstandene Gehorsam . . . . .	54
11	Die tieferen Ursachen . . . . .	56
11.1	Übergangsschwierigkeiten? . . . . .	56
11.2	Das Wirken Satans in der Welt . . . . .	57
11.3	Satan in der Kirche . . . . .	67
11.4	Die Apokalypse . . . . .	78
11.5	Die geheimnisvolle Zahl 666 . . . . .	79
11.6	Die Agenten des Satans . . . . .	83
11.7	Weltweite Zusammenhänge . . . . .	84
12	Die planmäßige Zerstörung der Kirche . . . . .	86
12.1	Die Freimaurer in der Kirche . . . . .	86
12.2	Die Umfunktionierung der Kirche . . . . .	94
12.3	Das II.Vatikanische Konzil . . . . .	96
12.4	Die Umfunktionierung der Liturgie . . . . .	99
13	Der Betrüger-Papst als Werkzeug der Zerstörung	
13.1	Die Verfälschung der Sakramente . . . . .	125
13.2	Der Fußkuß . . . . .	127
13.3	Der Frontalangriff auf Spanien . . . . .	129
13.4	Der falsche Ökumenismus . . . . .	132
13.5	Das Priesterseminar Ecône . . . . .	137
13.6	Die neuen Bischöfe und Kardinäle . . . . .	144
14	Die Ostpolitik des Vatikans . . . . .	145
14.1	Die Absetzung des Primas von Ungarn . . . . .	147
14.2	Der Verrat an der Kirche der CSSR . . . . .	151
14.3	Die polnische Kirche . . . . .	154
14.4	Die Ukrainische Kirche . . . . .	156
14.5	Der Sichel-Bär in Rom . . . . .	159



15	Befreiung des Papstes?		
15.1	Die Voraussetzungen	. . . . .	160
15.2	Die Mahnungen an die Hirten	. . . . .	163
16	Was auf uns zukommt	. . . . .	175
17	Anmerkungen	. . . . .	179
18	Sonagramme		
	"indulgentiam"	. . . . .	184
	"peccatorum vestrorum"	. . . . .	186
	"fructuose penitentiae"	. . . . .	188
	"cor semper penitens"	. . . . .	190

## 1. Ein falscher Papst?

Unsere Zeit ist gewiß nicht arm an Sensationen. Was sich aber seit einigen Jahren hinter den Mauern des Vatikans und seit einigen Monaten vor den Augen der Weltöffentlichkeit abspielt, übersteigt wohl selbst die Phantasie einer Kriminalschriftstellerin vom Format einer Agatha Christie.

Wenn jemand Gerhard Stoltenberg, den Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein, nach seiner Privat-Audienz bei Papst Paul VI. im November 1975 gefragt hätte, ob er der Überzeugung wäre, daß der Mann, von dem er empfangen wurde, wirklich Papst Paul VI. war, hätte er wohl sehr erstaunt aufgesehen und vielleicht nur gesagt: "Das ist doch lächerlich!". Als danach der französische Staatspräsident Giscard d'Estaing dem Papst einen nicht offiziellen Besuch abstattete und mit ihm über eine Stunde lang über die gespannte Situation im Libanon, über die weltweite Zusammenarbeit und die Beziehungen zu den Entwicklungsländern als Grundlage für den Frieden sprach, erklärte er nach der Unterredung: "Ich habe viel Vertrauen gefunden und bin davon tief beeindruckt!". Wenn ihn einer der Journalisten gefragt hätte: "Sind Sie absolut sicher, daß der Mann, mit dem Sie gesprochen haben, wirklich Papst Paul VI. war?", dann hätte er wohl unwillig geantwortet: "Aber das ist doch absurd!". So oder ähnlich würden wohl auch der portugiesische Staatspräsident General Francisco de Costa Gomes, der griechische Ministerpräsident Konstantinos Karamanlis, der ungarische Ministerpräsident Gyorgy Lazar, oder die vielen anderen Staatsmänner und kirchlichen Würdenträger nach ihrer Audienz beim Papst gesprochen haben.

"Das ist völlig absurd!", würde wohl auch böse der griechisch-orthodoxe Metropolit Meliton von Chalkedon ausrufen, vor dem der Papst am 14.12.1975 beim Abschluß eines ökumenischen Gottesdienstes in der Sixtinischen

Kapelle niederfiel und ihm die Füße küßte.

Wir haben vor einiger Zeit einen kleinen Test durchgeführt und die verschiedensten Leute gefragt, Katholiken, Protestanten, Konservative, Progressisten, Kirchentreue und Kirchenfeindliche:

"Halten Sie es für möglich, daß der Mann, der sich in der Öffentlichkeit als Papst Paul VI. zeigt, garnicht der Papst ist, sondern ein Schauspieler? Halten Sie es für möglich, daß der Papst durch eine geheime Verschwörung im Vatikan entmachtet wurde und jetzt an seiner Stelle eine Marionette der Verschwörer als Papst auftritt?"

Der überwiegende Tenor der Antworten war: "Nein-ausgeschlossen-unmöglich!". Hier eine kleine Auslese aus den Antworten:

"Der Mann steht so sehr im Rampenlicht und ist so vielen Leuten persönlich bekannt, daß so etwas nicht möglich ist!".

"Das würde Gott niemals zulassen, nicht beim Papst, nicht bei seinem Stellvertreter auf Erden!".

"Wenn die Frage ernstgemeint ist, dann handelt es sich sicher um die Meinung von papsttreuen Katholiken, die den Papst in Schutz nehmen wollen gegenüber den Mißständen in der Kirche, den üppig wuchernden Häresien, die nicht verboten werden, und vor allem gegenüber der Zerstörung der tridentinischen Messe. Nein, der Papst ist an allem schuld!".

"Ausgeschlossen! So etwas läßt sich im Vatikan doch garnicht geheimhalten! Wo soll denn der richtige Papst sein? Und bedenken Sie einmal: die Bischofsweihen und Kardinalsernennungen wären alle ungültig, die Verfügungen und Dokumente wären gefälscht und rechtlich unwirksam, das gäbe doch unmögliche Verwicklungen, - und das alles wegen irgendwelcher Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Papst und einigen Mitarbeitern? Das ist alles ganz unglaublich!".

"Sie sind ein Papsthasser!"

"Mit Ihren wilden Gerüchten zerstören Sie das Papsttum und die Kirche!".

"Nein, das kann ich wirklich nicht glauben!".

Einige aber schienen erstaunlich gut unterrichtet. Der Kreis dieser Leute wird kenntlich, wenn weiter unten Näheres über die Quelle der Gerüchte gesagt wird.

Das Gerücht über einen Betrüger-Papst hat sich in erstaunlich kurzer Zeit in weiten Teilen der Erde ausgebreitet.

In aller Öffentlichkeit hat der bekannte Prämonstratenser Werenfried van Straaten, der "Speckpater" und Organisator der Ostpriesterhilfe, in seinem Mitteilungsblatt "Echo der Liebe" vom April 1976 zu diesen Gerüchten Stellung genommen. Er schreibt darin unter anderem: "Bei dieser Gelegenheit will ich auch dem unsinnigen Gerücht widersprechen, das in vielen Ländern umgeht und manche von euch beunruhigt, daß der Papst durch einen Doppelgänger ersetzt sei, der ausführendes Organ von drei bis in seine nächste Umgebung durchgedrungenen Freimaurern sei. Laßt euch nicht irreführen. Der Papst kennt mich persönlich. Die Worte, die er während unserer letzten Begegnung mit mir wechselte, sind ein unumstößlicher Beweis, daß ich mit dem richtigen Papst und nicht mit einem Doppelgänger gesprochen habe."

Was ist denn nun Wahres an diesen Gerüchten, daß der Mann, der jetzt als Papst Paul VI. auftritt, garnicht der Papst sein soll, sondern ein Berufsschauspieler, der durch hervorragende plastische Chirurgie dem Papst so ähnlich gestaltet sein soll, daß er sogar von führenden Persönlichkeiten des öffentlichen und kirchlichen Lebens in Privat-Audienzen nicht als falsch erkannt wird; daß dieser Mann ein Betrüger sein soll, eine Marionette einer Gruppe von Verschwörern, die im Vatikan zielbewußt und planmäßig in kleinen, vorsichtigen Schritten die Macht an sich gebracht hätten, um die Kirche in ihrem Sinn zu regieren und umzufunktionieren; daß der Papst unter dem Anschein einer medizinischen Behandlung durch Spritzen und Drogen in seiner körperlichen und geistigen Handlungsfähigkeit paralysiert sein soll, um den Stuhl Petri für den von langer Hand vorbereiteten Betrüger-Papst freizumachen?



Welches ist eigentlich die Quelle dieser Behauptungen, ist sie glaubwürdig und zuverlässig?

Und wenn diese phantastischen Behauptungen zutreffen, wer hat diesen in der Geschichte wohl einmaligen, teuflischen Plan eines "kalten Staatsstreiches" ausgeheckt, bei dem ein Herrscher vom Thron gestürzt und durch eine Marionette ersetzt wird, um mit der Autorität des gestürzten Herrschers einen neuen Regierungskurs durchzusetzen? Wer sind die Leute, die dahinter stehen, die Drahtzieher, welche Ziele verfolgen sie, wie stark ist diese Gruppe im Vatikan und wie viele wissen im Vatikan davon? Und wo befindet sich der wahre Papst? Lebt er überhaupt noch?

Wenn diese Behauptungen wirklich zutreffen, dann handelt es sich hier um den größten Betrug des Jahrhunderts, um einen Betrug von höchster politischer Brisanz.

Wir haben Photos studiert, ältere und neuere Aufnahmen des Papstes. An den Gesichtsformen kann man kaum einen Unterschied feststellen, der Gesichtsausdruck aber scheint manchmal irgendwie anders zu sein. Aber das allein wäre noch kein Beweis. Wenn dieser Mann ein Betrüger ist, dann kann man die Sicherheit verstehen, in der sich die Hintermänner wiegen, dann muß man wohl zugeben, daß es sich hier um den perfekten Betrug des Jahrhunderts handelt.

Handelt es sich hier wirklich um den perfekten Betrug? Ein erfahrener Kriminalist weiß, daß es das "perfekte Verbrechen" nicht gibt, daß immer irgendwo die eine oder andere unscheinbare Kleinigkeit unbeachtet bleibt, daß immer irgendwo eine schwache Stelle in einem noch so gut ausgeklügelten Plan bleibt, an der das ganze Lügengespinst zerreißt.

Wir sind den Behauptungen nachgegangen. Wir haben uns durch den äußeren Anschein nicht täuschen und durch vorgefaßte Meinungen nicht beeinflussen lassen und können heute sagen, daß es einwandfreie, unwiderlegliche und unumstößliche Beweise gibt, daß der Mann, der in der Öffentlichkeit als Papst Paul VI. auftritt, nicht

Papst Paul VI. ist.

Wie aber ist ein solcher Betrug möglich?

Drei Gründe sind es vor allem, die hier bedacht werden müssen: die psychologische Barriere, die heutigen Möglichkeiten der plastischen Chirurgie, und vor allem die Wirkmöglichkeiten der "Weltbeherrscher der Finsternis", auf die weiter unten ausführlicher eingegangen werden muß, weil sonst die Zusammenhänge unverständlich bleiben.

## 2. Die psychologische Barriere

Von den Zehntausenden, die den Papst in den letzten Monaten bei den General-Audienzen gesehen und gehört haben, wird wohl niemand auf den Gedanken gekommen sein, daß dieser Papst möglicherweise garnicht der Papst ist. Für die meisten ist auch die Entfernung zu groß, als daß sie durch irgendwelche Besonderheiten stutzig werden könnten. Aber auch die vielen prominenten Gesprächspartner des Papstes in den Privat-Audienzen, die dem Papst unmittelbar gegenüberstanden oder -saßen, mit ihm sprachen, ihm die Hand schüttelten, schöpften keinen Argwohn.

Ein wesentlicher Grund für das Nichtaufkommen eines Verdachts ist das psychologische Moment. Das Bewußtsein, daß so etwas völlig ausgeschlossen ist, bildet eine unüberwindliche Barriere für irgendwelche Vermutungen oder Verdachtsmomente. Es treten hierbei irgendwelche verdächtigen Beobachtungen garnicht ins Bewußtsein, die vielleicht einen unbefangenen Beobachter stutzig machen würden, vor allem, wenn dieser nüchtern mit einer Beträgsmöglichkeit rechnet und vergleichende Analysen anstellt. Die oben zitierten Meinungsäußerungen geben ein Bild der vorgefaßten Meinungen bei vielen Menschen.

## 3. Die Grenzen der plastischen Chirurgie

Ein weiterer Grund liegt in einer Spitzenleistung hervorragender Spezialisten der plastischen Chirurgie.



Mit den vor allem in den USA entwickelten Arbeitstechniken dieses Spezialzweiges der Chirurgie ist es heute möglich, das Gesicht eines Menschen weitgehend zu verändern, ohne daß Operationsnarben zurückbleiben. Man kann sich gut vorstellen, daß diese Chirurgen sich eins ins Pauschen lachen und auf ihre Leistung stolz sind; aber ihr Stolz ist der Stolz des genialen Verbrechers, dem es mit seiner hohen Intelligenz gelingt, die Kriminalpolizei für eine Weile an der Nase herumszuführen.

Es gibt aber Dinge, die auch der beste Chirurg nicht ändern kann. Dazu gehört beispielsweise das Grundwesen eines Menschen. Auch der beste Schauspieler kann nicht völlig aus seiner Haut heraus, er prägt der Rolle, die er zu spielen hat, sein Wesen auf. Unbewusste Reaktionen und Verhaltensweisen ermöglichen einem psychologisch geschulten Beobachter oftmals sichere Schlüsse auf das wahre Wesen eines Menschen, auch wenn er "schauspielt". Bei Fernseh-Übertragungen kommt die unerbittliche Schärfe der Großaufnahmen hinzu, die oftmals mehr zeigen, als in einem persönlichen Gespräch bemerkt werden kann. Diese Erfahrungstatsache läßt sich auch im vorliegenden Fall deutlich feststellen.

Hierzu muß man sich zunächst einige an sich bekannte Tatsachen über den Montini-Papst vor Augen halten. Montini ist durch Herkunft, Erziehung und Bildung ein Mann von ganz hervorragender körperlicher und geistiger Selbstdisziplin. Selbst da, wo ihn starke Gefühle bewegen, strahlen diese Gefühle wohl aus ihm heraus, wirken aber niemals schwärmerisch und überschwänglich, sondern bleiben beherrscht. Man denke einmal an die geschichtliche Begegnung und Umarmung mit dem Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel. Weiterhin ist bekannt, daß der Papst seit Jahren eine schwere seelische Belastung trägt, auf die später noch näher eingegangen wird: der Verrat seiner engsten Freunde und Mitarbeiter, der Ungehorsam vieler Kardinäle, Bischöfe und Priester gegenüber der Lehrtradition und dem Lehramt der Kirche, und der Glaubensabfall durch die glaubenszersetzende Tätigkeit falscher Lehrer in der Kirche. Schließlich war in der

letzten Zeit zu bemerken, daß irgendwelche Veränderungen in den Beimgelenken die Gehbewegungen des Papstes schmerzhaft und beschwerlich machten.

Auf diesem Hintergrund versteht man den Gesichtsausdruck des Papstes, wie er im Fernsehen zur Osteransprache 1975 sichtbar wurde: als die zehntausende von Gläubigen aus aller Herren Länder nach den Osterglückwünschen und dem Segen dem Papst zujubelten, wirkte es fast bestürzend, wie unbeweglich der Gesichtsausdruck des Papstes blieb, wie wenn ihn der Jubel garnicht erreichen würde. Dann glitt ganz langsam ein schwaches Lächeln über sein Antlitz, das seine Augen ein wenig aufleuchten ließ.

Ein ganz anderes Bild zeigte sich dem aufmerksamen Fernsehzuschauer während der Seligsprechung von vier neuen Seligen der Kirche am 19.10.1975 auf dem Petersplatz in Rom, die vom Österreichischen Fernsehen übertragen wurde. Am Ende der Seligsprechungszeremonie überreichte der Papst, vor dem Altar sitzend, einer Anzahl von Katecheten aus verschiedenen Missionsländern eine Urkunde. Der erste kniete nieder, um sie demütig knieend zu empfangen. Der Papst zog ihn zu sich empor und umarmte ihn von links und von rechts und wieder von links und zeigte einen fast peinlich wirkenden theatralischen Überschwang, wie man ihn bisher vom Papst noch nicht gesehen hatte. Mit dem nächsten wollte er offensichtlich die gleiche Schau aufziehen. Der aber ließ sich aus seiner knienden Stellung nur ein klein wenig und sichtlich widerstrebend hochziehen, und so flaute der Überschwang bei ihm und den nächsten langsam ab.

Danach stand der Papst auf und ging langsam mit schleppenden Schritten fort. Er ging aber nicht wie einer, dem das Gehen Schmerzen bereitet, sondern wie ein alter, schwacher Mann. Und er ging loval lächelnd und freundlich winkend und segnend. Von dem, was ihn noch vor kurzem prägte, schien nichts mehr da zu sein. Er sah wohl äußerlich so aus wie zu Ostern, sein Wesen aber schien offensichtlich verändert.

Dieser Tag zeigte wohl die schwächste schauspielerische Leistung dieses Mimen. Er spielte nicht den



Papst, wie er wirklich ist, sondern einen Ideal-Papst nach seinen Vorstellungen, gewissermaßen eine Form von Johannes XXIII., den viele in seiner Güte und warmherzigen Freundlichkeit so sympathisch fanden. Aber dieses Bild stimmte auch nicht, denn Johannes XXIII. war in seinem Wesen schlicht und einfach und demütig und niemals überschwänglich, wie sich dieser Mime zeigte. Ähnlich überschwänglich zeigte sich dieser Mann auch beispielsweise bei einer Krankensalbung von 50 Kranken auf dem Petersplatz, oder bei einer Audienz für etwa 3000 Kinder im November 1975.

Bei der Weihnachtsansprache 1975 sah man im Fernsehen wieder einen ernststen Papst. Jetzt aber zeigte sein Gesicht einen auffallend harten und geradezu verbissenen Ausdruck. War etwa der "Stilbruch" im äußeren Verhalten den Drahtziehern im Vatikan bewußt geworden? Aber warum so trotzig-verbissen? Wußte dieser Schauspieler vielleicht schon, daß dieser Betrug nicht geheim geblieben ist, daß seit Wochen bereits alle Kurienkardinäle wußten, daß es sich bei ihm nicht um den Papst, sondern um einen Betrüger handeln soll, und daß man sich Überlegte, ob man diesen Schauspieler nicht schnellstens wieder in der Versenkung verschwinden lassen sollte? Wußte er vielleicht sogar, daß man auch außerhalb des Vatikans von diesem Betrug wußte, daß Zeitschriften in Canada, den USA und vielen anderen Ländern Millionen von Sonderdrucken über den Betrüger-Papst verteilten?

Die Nachahmung des äußeren Verhaltens eines Menschen in seiner Sprache, in seinem äußeren Verhalten, in seinen Gesten, wird wohl im allgemeinen einem guten Schauspieler möglich sein, eine überragende Darstellung wird aber nur einem Schauspieler gelingen, der sich in das innere Wesen der darzustellenden Person versetzen kann und von innen heraus gestaltet, und dazu ist dieser Mime anscheinend nicht in der Lage.

Was ferner die plastische Chirurgie nicht ändern kann, ist der Ausdruck des Auges, denn das Auge ist der Spiegel der Seele. Über das Auge sagte der Herr: "Die Leuchte deines Leibes ist dein Auge. Wenn dein Auge klar

ist, wird auch dein Leib (der geistige Leib, die Seele) ganz licht sein. Wenn es aber nichtswürdig ist, wird auch dein Leib finster sein. Siehe also zu, daß das Licht, das in dir ist, nicht Finsternis werde (Lk 11,34). Auf manchen Fotos scheinen Auge und Gesichtsausdruck eine andere Persönlichkeit widerzuspiegeln.

#### 4. Die Sprache

Ein weiteres spezifisches Merkmal, das auch der beste Chirurg nicht nach Belieben gestalten kann, ist die menschliche Sprache. Die Sprachbildung ist ein sehr komplexer Vorgang, bei dem verschiedene körperliche und psychologische Faktoren ein für jeden Menschen spezifisches Klangbild erzeugen. Der Ton der Stimme entsteht im Kehlkopf mit seinen Stimmbändern als Grundton mit verschiedenen Obertönen und wird in seiner Qualität gestaltet durch Rachen-, Mund und Nasenhöhle, durch Zunge, Gaumen, Zähne und Lippen.

So wie es keine zwei Menschen gibt, die den gleichen Fingerabdruck haben, so gibt es auch keine zwei Menschen, die die gleiche Stimme haben. Das ist allgemein bekannt. Jedem Menschen sind die Stimmen seiner nächsten Umgebung vertraut. Selbst wenn die Wörter und die Tonhöhe gleich sind und die Sprechart gleich ist, können die Stimmen an der Klangfarbe unterschieden werden. Auch die Tiere können so unterscheiden, und nicht nur unter ihregleichen. Der Hund kennt die Stimme seines Herrn, und die Schafe kennen die Stimme ihres Hirten, wie der Herr im Gleichnis vom guten Hirten sagt (Joh 10,4).

Die Komplexheit der Stimmbildung bewirkt, daß es bei dem heutigen Stand der Chirurgie nicht möglich ist, Kehlkopf, Stimmbänder, Mund- und Nasenhöhle, usw., im Hinblick auf eine bestimmte Modulation der Stimme chirurgisch beliebig zu gestalten. Verschiedene Stimmen können wohl ähnlich klingen, und es ist auch möglich, daß ein Mensch die Stimme eines anderen Menschen oftmals sehr ähnlich klingend nachahmt, jedoch läßt sich in nahezu allen Fällen von einem geschulten Fachmann



durch eine Sprachanalyse nachweisen, daß es sich um verschiedene Stimmen handeln muß, weil in dem einen Fall bestimmte Spracheigentümlichkeiten regelmäßig auftreten, die im andern Fall fehlen.

Das ist auch hier der Fall. Die lateinische Aussprache des Papstes und des Betrügers klingt sehr ähnlich, jedoch gibt es auch hier typische Unterschiede. So z.B. spricht der Papst in dem Wort "indulgentiam" das g auch wie g aus, während der Betrüger das g wie ein stimmhaftes sch ausspricht, wie das j im englischen "jeep" oder das g im italienischen "giorno".

Ganz offensichtlich, sogar für ein ungeschultes Ohr, werden die Sprachunterschiede in einer Fremdsprache. Ein Deutscher kann beispielsweise bei deutschen Ansprachen ohne Schwierigkeit feststellen, daß es sich um zwei verschiedene Personen handelt. Das liegt daran, daß ein Deutscher Sprachabweichungen eines Ausländers in der deutschen Sprache viel leichter feststellt, als ein Ausländer. Diese Erfahrungstatsache gilt natürlich in entsprechender Weise für alle Sprachen.

Wenn Papst Paul VI. eine Ansprache in deutscher Sprache hält, bleibt wohl eine gewisse italienische Färbung zu erkennen, aber er formt die einzelnen Wörter im wesentlichen korrekt und klar und deutlich. Bei dem Betrüger dagegen zeigen sich erhebliche Unterschiede gegenüber der Sprache des Papstes. Das H am Anfang eines Wortes, beispielsweise in "heutige", wird wie im Französischen unterdrückt. In Wörtern wie "Schwestern" und "schließlich" wird das sch stimmhaft ausgesprochen wie das j in Journal oder das G in Genie. Typisch ist auch die Aussprache des Gaumenlauts ch und der dentalen spirantes s und z, insbesondere in Verbindung mit Gaumenverschluslauten (g, k) und Zahnverschluslauten (t, d), beispielsweise in den Wörtern "heiligste, kirchlich, jetzt, zweite, Bolzano", usw. Hierbei wird der Vorder- teil der Zunge am Gaumen angedrückt oder belassen, so daß der Luftstrom nicht über die Zunge fließt und in der Mitte des Mundes austritt, sondern seitlich an der Zunge vorbeigedrückt wird und bei den Mundwinkeln aus-

fließt.

Allgemein gesehen klingt die Sprache von Papst Paul VI. bei deutschen Ansprachen flüssig, farbig und ausdrucks- voll. Der Papst hat durch zahlreiche Ansprachen in deutscher Sprache gute Kenntnisse und eine gute Übung in der deutschen Sprache erworben. Man merkt bei seinen Ansprachen, daß er das was er sagt auch wirklich versteht. Anders dagegen bei dem Schauspieler. Wenn man die ersten Ansprachen des Betrüger-Papstes hört, hat man den Eindruck, daß er offensichtlich nicht die deutsche Sprache, sondern nur die deutsche Aussprache gelernt hat. Er setzt die Wörter mühevoll einzeln nebeneinander und versteht offensichtlich nicht das was er vorliest. Das fehlende Verständnis führt zuweilen zu Wortbedeutungen, die den Satzzusammenhang unverständlich selbst für Deutsche machen. Ein Beispiel: In dem Satz: "Unter den, wegen ihres missionarischen Wirkens von uns am heutigen Weltmissionssonntag selig gesprochenen Glaubenszeugen..." wird nicht das zweite Wort "den" betont, sondern das nächste Wort "wegen", so daß den Zuhörern unverständlich bleibt, was das für "Weg missionarischen Wirkens" sein sollen.

Interessant ist aber, wie das Wesen der völlig verschiedenen Personen sich im Sprachcharakter ausprägt. Wenn der Papst gelegentlich mit der Aussprache eines deutschen Wortes Schwierigkeiten hat, spricht er es zweimal oder dreimal aus, solange, bis es richtig und klar dasteht. Hierin drückt sich die hohe Selbstdisziplin, die Hochschätzung des Wortes als eines kostbaren Gefäßes aus, der Wille, das was er selbst empfangen hat als kostbares Vermächtnis, klar und unverfälscht weiterzugeben, demütig und ohne Rücksicht auf das Ansehen der eigenen Person.

Der Betrüger dagegen liest über seine Fehler hinweg, er korrigiert sich nicht und wiederholt sich nicht, wie ein Schauspieler auf der Bühne, der seine Worte nicht dauernd korrigieren kann, dem es vor allem auf die äußere Darstellung ankommt, und der es dabei mit dem vorgegebenen Text nicht so genau nimmt.

Für einen unvoreingenommenen, kritischen Zuhörer



deutscher Sprache sind die Sprachabweichungen so offenkundig, daß er die zwei Personen an der Stimme einwandfrei auseinander halten kann.

In den letzten Monaten hat sich die Sprechweise des Betrügers der Sprechweise von Papst Paul VI. ziemlich angepaßt, jedoch sind natürlich die spezifischen, organisch bedingten Sprachmerkmale geblieben.

Wenn der Betrüger-Papst seine Ansprachen in verschiedenen Sprachen verliest, kann man unschwer erkennen, daß Italienisch seine Muttersprache ist. Die romanischen Sprachen, Französisch, Spanisch, Portugiesisch, bereiten ihm beim Verlesen weniger Schwierigkeiten als Deutsch und Englisch. Nachdem Italienisch die Muttersprache dieses Betrügers ist, fällt ihm auch die Nachahmung der Sprache des Papstes bei italienischen Ansprachen leichter als in anderen Sprachen, bei denen er schon Schwierigkeiten hat, die Wörter selbst einigermaßen korrekt auszusprechen, und bei denen seine Konzentration weitgehend von einer korrekten Aussprache aufgezehrt wird und für die Imitation nicht mehr viel übrig bleibt.

Aber auch bei italienischen Ansprachen kann ein Kenner der italienischen Sprache, und mehr noch ein gebürtiger Italiener, die Stimme des echten Papstes von der des falschen Papstes nach dem Gehör unterscheiden, wenn er beispielsweise die Ansprache des Papstes zu Ostern 1975 und die des Betrüger-Papstes zu Weihnachten 1975, wie sie von Radio Vaticana ausgestrahlt wurden, hintereinander von einem Tonband abhört. Wenn man flüchtig hinhört, klingen beide Stimmen ähnlich. Wenn man aber sorgfältiger und sprachkritisch hinhört, stellt man die gleichen Sprachunterschiede fest, wie sie oben bei der deutschen Sprache erläutert wurden, d.h. insbesondere bei dem Zahnlaut s und verschiedenen Verschlusslauten, also beispielsweise bei den Wörtern sociale, tu sei, suo disegno, sanctus, annuncio, cielo, cioè, usw.

Die geschilderte Sprachanalyse setzt eine gewisse Vertrautheit mit der Sprache von Papst Paul VI. voraus. Wenn man eine Ansprache des Papstes zehn oder zwanzig Mal von einem Tonband abhört und hört dann eine Ansprache

des Betrüger-Papstes, dann fallen einem die Sprachunterschiede sofort auf. Es gibt jedoch auch eine objektive, wissenschaftliche Methode der Sprachvergleichung, die vergleichende Analyse der Sprachfrequenzen mit Hilfe eines Oszillators, der die Sprachschwingungen sichtbar macht.

## 5. Die Analyse der Sprachfrequenzen

Vor über drei Jahrzehnten entwickelten Wissenschaftler der Bell Telephone Laboratories in den USA eine Methode, die menschliche Sprache sichtbar zu machen. Bei dieser Methode wird die komplexe Sprachfrequenz durch Filter in schmale Frequenzbänder von etwa 300 bis 500 Herz zerlegt, die übereinander liegend auf einem Leuchtschirm, ähnlich einer Fernschröhre, kontinuierlich sichtbar gemacht werden, oder auf einem lichtempfindlichen Papier aufgezeichnet werden. Es zeigte sich dabei, daß den verschiedenen Sprachlauten ganz charakteristische Frequenzbilder zukommen, die es geübten Personen ermöglichen, diese Sprachaufzeichnungen zu lesen, wie man ein Buch an Hand der Buchstabengruppen, der Wörter, liest.

Diese Schallaufzeichnungen, Sonagramme genannt, zeichnen aber auch die spezifischen Sprachmerkmale der sprechenden Person auf, d.h. also die den Obertönen entsprechenden Frequenzen, die beim Hören von Stimmen die Unterscheidung der verschiedenen Stimmen und damit der verschiedenen Personen ermöglichen. Diese Sprachaufzeichnung ist natürlich objektiv und unbestechlich und nicht von einem längeren Vertrautsein mit der Sprache einer bestimmten Person abhängig. Sie ist ferner empfindlicher, als es das menschliche Ohr manchmal sein kann.

## 6. Die Sonagramme

Zur Erläuterung dieses Verfahrens sind mit den Abbildungen 1 bis 4 einige Sonagramme beigelegt. Für diese



Sprachaufzeichnungen wurden absichtlich die ungünstigsten Bedingungen gewählt, bei denen eine Sprachunterscheidung mit dem Ohr schwierig ist. Es wurden zum Sprachvergleich der Segen "urbi et orbi" aus der Osteransprache 1975 des Papstes und aus der Weihnachtsansprache 1975 verwendet, wie sie vom Bayerischen Rundfunk und vielen anderen Rundfunkstationen der Welt übertragen wurden. Es wurde also verwendet eine Ansprache in lateinischer Sprache, die dem Betrüger offenbar gut vertraut ist, und ein immer wiederkehrender, formelartiger Text. Bei einem solchen Text kann sich der Betrüger ganz auf eine möglichst ähnliche Aussprache konzentrieren, wodurch die Sprachunterschiede weniger auffallend werden, als beispielsweise bei einem deutschen Text.

Aus dieser Segensformel wurden jeweils die gleichen Wörter aus den Tonbandaufnahmen zu Ostern und zu Weihnachten 1975 herausgeschnitten und in Sonagrammen dargestellt. Die mit 1a, 2a, 3a, 4a bezeichneten Sonagramme stammen aus der Osteransprache des Papstes, die mit 1b, 2b, 3b, 4b bezeichneten Sonagramme aus der Weihnachtsansprache. In diesen Sonagrammen sind in dem untersten wagerechten Streifen die Frequenzen von 0 bis 500 Hertz aufgezeichnet, in dem darüber liegenden Streifen die Frequenzen von 500 bis 1000 Hertz (0,5 bis 1 kHz), und so fort bis zum obersten Streifen von 3500 bis 4000 Hz. Die Sonagramme zeigen also die Sprachfrequenzen von 0 bis 4 kHz (Kilo-Hertz), unterteilt in Bänder von jeweils 0,5 kHz. Die Buchstaben des aufgezeichneten Wortes sind unter den jeweiligen Frequenzbildern angegeben.

Bild 1a zeigt das Sonagramm des Wortes "indulgentiam" aus dem Segen "urbi et orbi" zu Ostern 1975 und Bild 1b das Sonagramm des gleichen Wortes aus dem Segen "urbi et orbi" zu Weihnachten 1975.

In Bild 1a zeigt das Schallspektrum für das erste i eine normale Gestaltung, d.h., der Sprecher formt zunächst die Mundstellung für das i und läßt dann die mit den Stimmbändern in Schwingungen versetzte Luft aus dem Mund entweichen.

In Bild 1b erkennt man an dem Schallspektrum für das

erste i, daß der Sprecher das i ähnlich wie einen Diphthong spricht, d.h., der Sprecher läßt den Luftstrom bereits durch den Mund strömen, wenn dieser noch in der entsprechenden Normalstellung ist, und hebt dann erst die Zunge zum Gaumen an. Er spricht also, übertrieben gesagt, nicht "i", sondern "a-e-i-i". Obwohl sich diese Tonbildung in dem kurzen Zeitraum von etwa zwei bis drei Zehntel Sekunden abspielt, empfindet ein aufmerksames Ohr diesen Ton irgendwie andersartig als ein normal gesprochenes i.

Der zweite und dritte Buchstabe - n d - zeigt in Bild 1b mit den höheren Frequenzen Zischlaute, die durch ein Anheben der Zunge gegen den Gaumen bewirkt werden, während in Bild 1a das n d normal gebildet wird.

Noch deutlicher wird das Anheben der Zunge beim g. In Bild 1a wird das Spektrogramm eines normal gesprochenen Verschlusslautes abgebildet: ein wagerechter Balken (kein Ton) mit einem schmalen, senkrechten Strich (Knacklaut beim Luftverschluss).

In Bild 1b zeigt das Spektrogramm des g eine Fülle wirrer, senkrechter Striche, entstanden durch stimmlose Zischlaute. Während der Sprecher in 1a ein normales g spricht, hebt der Sprecher in 1b die Zunge so stark an, daß der Luftstrom nicht über die Mitte der Zunge fließt, sondern seitwärts an der Zunge vorbeigedrückt wird und bei den Mundwinkeln austritt, wodurch die aufgezeichneten Zischlaute entstehen, die dem g einen Klang ähnlich einem stimmhaft gesprochenen "dje" geben.

Das Gleiche zeigt sich beim t. Während in 1a das Frequenzbild eines normal gesprochenen t sich zeigt (wagerechter Balken (=Luftverschluss) mit schmalen, senkrechten Strich (=Knacklaut)), zeigt sich bei dem t in Bild 1b eine unregelmäßige Strichbildung als Zeichen einer stimmlosen, turbulenten Luftströmung, die wie beim g durch eine falsche Zungenstellung verursacht wird.

Die Bilder 2a und 2b zeigen die Sonagramme für "peccatorum vestrorum". In dem Bild 2a zeigen sich für



die Buchstaben cc, t und st die Schallbilder normal gesprochener Buchstaben. Im Sonagramm 2b dagegen zeigt sich bei diesen Buchstaben cc, t und st das gleiche Phänomen wie im Sonagramm 1b: durch eine falsche Zungenstellung entsteht ein stimmloser, turbulenter Luftstrom, der mit dem Ohr als Zischlaut festgestellt wird und im Sonagramm durch die unregelmäßige Strichbildung kenntlich ist.

Die Abbildungen 3a und 3b zeigen die Sonagramme für "fructuose penitentiae". Auffällig sind hier bei fruct die Zischlaute in 3b und die andere r-Bildung, vor allem aber die Zischlaute beim s, pen und tent, die im Sonagramm 3a fehlen und die gleiche Ursache haben, wie in den Sonagrammen 1b und 2b.

In den Abbildungen 4a und 4b sind die Sonagramme für die Wörter "cor semper penitens" wiedergegeben. Auch hier zeigt sich wieder deutlich die spezifische Zischlautbildung beim Übergang vom r zum s in cor semper, und beim nit und ns in penitens. An dem ganzen Erscheinungsbild der beiden Sonagramme erkennt der Fachmann auf den ersten Blick, daß es sich um zwei verschiedene Sprecher handelt.

Es gibt noch verschiedene andere Unterscheidungsmerkmale in den Sonagrammen. Die erwähnten sind aber so auffallend und charakteristisch, daß sie schon ein Laie beim Abhören eines Tonbandes feststellen kann, wenn er den Segen "urbi et orbi" aus der Osteransprache 1975 und der Weihnachtsansprache 1975 hintereinander hört.

Die Ansprachen des Papstes werden von Radio Vaticana in alle Welt ausgestrahlt und von vielen Landessendern übernommen. Sie liegen in den Schallarchiven dieser Sender vor. Viele Gläubige haben die Ansprachen auf ihrem Tonbandgerät aufgenommen. Diese Ton-Dokumente können nicht "dementiert" werden, Sie werden noch für spätere Generationen erschütternde Dokumente einer Zeit der Kirchengeschichte sein, in der ein von Judasen geschaffener Betrüger auf dem Stuhl Petri die Kirche und die ganze Welt an der Nase herumführte und als Werkzeug der

Zerstörung der Kirche Jesu Christi diente.

Es soll hier nochmals erwähnt werden, daß die Sprachunterschiede durch einen Laien am leichtesten feststellbar sind, wenn ein Nicht-Italiener Papstansprachen in seiner Muttersprache hört. Man höre zunächst möglichst mehrmals hintereinander eine Ansprache des richtigen Papstes, also eine Ansprache vor dem September 1975, wobei man sich auf die Aussprache konzentriert und den Sinn weniger beachtet. Durch dieses bewußte Hinhören wird einem die Sprache des richtigen Papstes vertraut. Dann höre man eine Ansprache des Betrüger-Papstes, also eine Ansprache nach dem September 1975, wobei man auf die oben erwähnten Sprachmerkmale achtet. Man wird dann leicht feststellen, daß es sich um zwei verschiedene Stimmen handelt, und nicht um die gleiche Person.

Man höre möglichst zunächst die Ansprachen des Betrüger-Papstes aus dem letzten Vierteljahr 1975, beispielsweise die Ansprache vom 19.10.1975 anlässlich der Seligsprechung von vier neuen Seligen, die viele Rompilger auf Tonband aufgenommen haben, und die auch von Radio Vaticana ausgestrahlt wurde. In den ersten Ansprachen sind vor allem die fremdsprachigen Ansprachen in den Sprachabweichungen besonders auffällig. In den späteren Monaten hat der Betrüger hinsichtlich der Sprechweise einiges dazu gelernt, jedoch sind natürlich die spezifischen Sprachmerkmale geblieben.

Wer die Papstansprachen seit dem Oktober 1975 kritisch abgehört hat, mußte feststellen, daß während der ganzen Zeit seit Oktober 1975 immer der falsche Mann in der Öffentlichkeit auftrat, daß also nicht einmal der richtige und ein anderes Mal der falsche Papst in Erscheinung trat.

## 7. Die Quelle der "Gerüchte"

Woher stammen nun die "Gerüchte" über den Betrüger-Papst, über die Verräter im Vatikan in der engsten Umgebung des Papstes, über ihre Ziele und Absichten?

Diese Enthüllungen wurden von der Muttergottes in



Bayside am 27.9.1975 offenbart und später dort und an anderen Stellen wiederholt bestätigt und ergänzt.

Bayside (sprich: BéSeid) ist ein Stadtteil von New York, USA. Auf Bitte der Muttergottes finden hier auf dem Kirchplatz der ehemaligen St. Robert-Bellarmin-Kirche an den Vigiltagen vor großen Festen Sühnegebetsstunden von 21 bis 24 Uhr statt. Während der Sühnegebetsstunden erscheinen die Muttergottes, der Herr, der Hl. Erzengel Michael und andere Engel, sowie verschiedene andere Heilige und geben Botschaften für die Welt mit der immer wieder ausgesprochenen Bitte des Herrn und der Muttergottes, diese Botschaften so schnell wie möglich an die ganze Welt weiterzugeben.

Die Seherin, Veronika Lueken, 1923 geboren, ist verheiratet und Mutter von fünf Kindern. Während der Ekstase macht die Seherin einen natürlichen Eindruck, jedoch sind ihre körperlichen Empfindungen abgeschaltet. Während der Erscheinungen gibt der Herr oder die Muttergottes zuweilen die Anweisung: "Gib gut Obacht und sprich mir jedes Wort genau nach". Man hält der Seherin während der Ekstasen das Mikrofon eines Tonbandgeräts vor, sodaß alle Worte, die die Seherin hört und wiederholt und ihre Beschreibung der Visionen auf Tonband aufgezeichnet und anschließend vom Tonband niedergeschrieben und vervielfältigt werden. Auf diese Weise ist ein Höchstmaß an Sicherheit gegeben, daß die Botschaften nicht durch menschliches Zutun verfälscht werden.

Die Botschaften werden seit dem 18.6.1970, also seit nunmehr über sechs Jahren gegeben. Keine der zahlreichen Botschaften enthält irgendwelche Angaben, die der beständigen Lehre der Kirche, oder den Geboten Gottes und der Kirche widersprechen. Sie enthalten aber viele Einzelheiten, die die Seherin aus natürlicher Erkenntnis nicht wissen kann.

In Bayside gibt es viele Zeichen der Echtheit, viele Bekehrungen und Heilungen, darunter die Heilung eines 17jährigen Krüppels nach sieben vergeblichen Operationen, eine Heilung von Leukämie, mehrere Heilungen von Krebs,

darunter eine an der bekannten Schauspielerin Susan Hayworth, einer Konvertitin, der die Ärzte nur noch 36 Stunden zu leben gaben. Auf Anweisung der Muttergottes brachte man der Todkranken eine Wundertätige Medaille mit einigen Rosenblättern, die, wie in jeder Sühnenacht, vom Herrn und von der Muttergottes gesegnet wurden, in das Krankenhaus, worauf die Todgeweihte sofort gesundete.

Viele andere haben durch die in den Sühnenächten vom Herrn und von der Muttergottes geweihten Sakramentalien auffallende Hilfe erfahren.

Ganz erstaunlich sind die Umwandlungen an mehreren Rosenkränzen, bei denen die Teile aus gewöhnlichem Metall oder Silber - Kettenglieder, Kreuz, Medaille - sich in Gold verwandelten.

Eine besondere Eigenart von Bayside sind die zahlreichen wunderbaren Fotos, die in den letzten Monaten in jeder Vigil erhalten werden. Auf Anweisung der Muttergottes werden von den Pilgern photographische Aufnahmen mit Sofortbild-Kameras (Polaroid-Kameras) am Erscheinungsort gemacht. Auf dem sofort sich entwickelnden Foto erscheint dann anstelle der Umgebung oder des Himmels ein Bild, das in einem Zusammenhang mit den gegebenen Botschaften steht.

Nachstehend werden einige Auszüge aus den Botschaften von Bayside gebracht, die sich auf den Betrüger-Papst beziehen. 1)

Maria am 27.9.75: "Mein Kind, Ich bringe euch eine traurige Wahrheit, eine Wahrheit, die der Welt bekanntgegeben werden muß. Wenn du dies tust, Mein Kind, mußt du ohne Furcht vorgehen. Sie muß der Menschheit bekanntgemacht werden! Unser lieber, innig geliebter Stellvertreter, Papst Paul VI., leidet sehr von Seiten seiner Vertrauten. Mein Kind, rufe es von den Dächern! Er ist nicht imstande, seine Mission zu erfüllen. Sie haben ihn gestürzt, Mein Kind! Er ist krank, er ist sehr krank. Jetzt ist einer da, der an seiner Stelle herrscht, ein Betrüger, geschaffen vom Geist der Agenten Satans. Plastische Chirurgie, Mein Kind, die besten Chirurgen wurden eingesetzt, um diesen Betrüger zu gestalten. Rufe



es von den Dächern, er muß entlarvt und entfernt werden. Hinter ihm, Mein Kind, sind drei, die sich Satan übergeben haben. Ihr empfangt nicht die Wahrheit in eurem Land und in der Welt! Euer Stellvertreter ist ein Gefangener!

Antonio Casaroli, du verdammst dich selbst zur Hölle! Giovanni Benelli, welchen Weg hast du eingeschlagen? Du bist auf dem Weg zur Hölle und Verdammnis! Villot, Führe des Bösen, entferne dich von jenen Verrätern; du bist der Ewigen Vater nicht unbekannt; du paktierst mit der Synagoge Satans (Freimaurer). Glaubst du, du mußt nicht bezahlen für die Zerstörung von Seelen im Hause Meines Sohnes?!

Der Antichrist, die Mächte des Bösen, Meine Kinder, haben sich in der Ewigen Stadt gesammelt. Ihr müßt es der Menschheit kundtun, daß alles, was von Rom kommt, aus der Finsternis kommt. Das Licht geht jenen Weg nicht. Der in der Öffentlichkeit erscheint, ist nicht Paul VI., es ist der Betrüger-Papst! Eine böse medizinische Behandlung hat das Gehirn des wahren Papstes, Papst Paul VI., geschwächt. Sie injizieren seinen Adern Gift, um sein Denken zu trüben und seine Beine zu lähmen. Welch böser Kreatur habt ihr die Tore zur Ewigen Stadt geöffnet und eingelassen: die Agenten des Satans! Ihr plant, den Heiligen Vater aus euren Herzen und aus den Herzen jener zu entfernen, die ihr zu täuschen sucht, Ihr zerstreut die Herde!

Meine Kinder, ihr müßt jetzt um das Licht beten, ihr müßt die Wahrheit wissen. Alles was euch gegeben wird, wird gesandt von den verräterischen Herzen derjenigen, die die Macht in der Ewigen Stadt Rom ergriffen haben. Mein Kind, du wirst wegen dieser Botschaft verspottet werden, du wirst von vielen verachtet werden, aber du bringst die Wahrheit! Die Feinde in der Ewigen Stadt haben die Tore weit geöffnet und den Feinden Gottes erlaubt einzutreten. Sie paktieren mit dem Teufel. Ihr sollt sure Stadt reinigen, Ihr sollt die Verräter herauschaffen, die Übeltäter exkommunizieren, die ihre Sünden nicht bereuen!

Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt

gewinnt und erleidet den Verlust seiner Seele? Das Sammeln weltlichen Reichtums verschafft euch keinen Eintritt in den Himmel. Kommt heraus aus eurer Finsternis!

Die Roten Hüte sind gefallen und der Purpurne Hut wird irreführt! Kardinal gegen Kardinal, Bischof gegen Bischof! Alles was verfault ist wird fallen! Blut wird in den Straßen fließen! Revolution über Revolution! Wißt ihr nicht, habt ihr nichts aus der vergangenen Menschheitsgeschichte gelernt, daß der Vater diejenigen züchtigt, die er liebt? Wacht auf, ihr seid in Schlaf gefallen, ihr Unsere Hirten!

Ihr sollt nicht wie Schafe dem Schlächter denjenigen Hirten folgen, die sich dem Satan übergeben haben, denjenigen Hirten, die sich der Welt Satans verkauft haben! Viele verkaufen ihre Seele, um an die Spitze zu kommen!

Es ist der teuflische Plan Satans, den Haß der Welt gegen den Stellvertreter, Papst Paul VI. in Rom, zu wenden. Es ist der Plan Satans, auf seine Schultern alle Irrtümer und Missetaten zu häufen.

Diejenigen aber, denen er vertraut hat, haben ihn betrogen, haben jetzt die völlige Herrschaft über seine Sendung ergriffen. Es gibt jetzt, in bildlicher Sprache, Mein Kind, drei Päpste in Rom, drei Päpste, Mein Kind, Papst Paul VI. nicht eingerechnet. Drei Männer, die vom Satan geleitet werden, Ihr könnt jetzt nichts annehmen, was von Rom kommt, denn diese päpstlichen Bullen kommen

nicht von Papst Paul VI., und diese Anweisungen sind nicht von der Feder Papst Paul VI. geschrieben. Sie werden von der Feder von Benelli und Villot geschrieben.

Sie haben, Meine Kinder, Antonio Casaroli die Anweisung gegeben, durch das Lenken von Botschaftern von Rom zu allen Nationen der Welt, Agenten des Satans in die hohen Stellen der Öffentlichkeit einzuschleusen. Versteht ihr jetzt nicht, warum die Guten verfolgt wurden? Versteht ihr nicht, warum jetzt die Hände die Hand dieses Teufels schütteln - die Feinde Gottes?

Eure Welt wälzt sich hinein in einen Schmelztiegel des Leidens. Die Kinder Gottes werden verfolgt werden, aber bleibet standhaft, Meine Kinder, denn euer Lohn



ist groß im Himmel...

Ich muß es jetzt bekannt machen...daß diese Veränderungen, die Veränderungen, die schlechte Früchte ergeben haben, euch nicht durch den Heiligen Geist und durch euren Stellvertreter Papst Paul VI. gegeben wurden. Sie sind das vom Satan ausgeworfene Netz, Viele sind jetzt Marietten, Mein Kind; die Fäden werden gezogen von Benelli, Villot und Casaroli und ihrer Gefolgschaft."

Maria am 2.10.75: "Ich habe euch gewarnt, daß es jetzt drei Päpste in der Stadt Rom gibt. Ich wiederhole es, sie haben einen Betrüger hervorgebracht, denn sie haben Papst Paul, euren wirklichen Vater, gestürzt. Es ist der Betrug des Jahrhunderts! Mein Kind, habe keine Furcht, diese Botschaft der Welt zu geben. Wir im Himmel vertrauen dir dieses Wissen an. Der Betrug muß der Menschheit enthüllt werden. Es ist die einzige Weise, in der ihr verhindern könnt, daß der Thron Petri kapituliert und unter die vollständige Herrschaft der Antichrist-666-Mächte fällt...

Sammelt die alten Bücher des Wissens, des wahren Wissens über euren Gott, und bewahrt sie auf! Denn die Feinde Gottes in der Ewigen Stadt werden versuchen, dieses Wissen zu zerstören, denn sie trachten danach, eine Religion zu schaffen, die nicht unter dem Banner "Treu und Wahr" und dem wahren Papst Paul VI. steht und nicht im Plan von Gott Vater steht...macht sich daran, eine Religion von weltumspannendem Ausmaß zu schaffen, aber sie wird eine Religion des Menschen und nicht eine Religion Gottes sein!

Satan ist in die höchsten Stellen der Ewigen Stadt eingedrungen! Bischof wird gegen Bischof stehen, und der Kardinal wird sich gegen seinen Bruder stellen! Auf diese Weise wird alles fallen, was verfault ist."

(Auf Anweisung der Muttergottes wurden die Botschaften über den Betrüger-Papst durch die Seherin an alle Kardinäle in Rom geschickt und von diesen auch erhalten, wie man aus den Botschaften vom 6.12.75 und 27.12.75 entnehmen kann.)

Maria am 6.12.1975: "Erkennt die Zeichen eurer Zeit,

Meine Kinder. Betet für euren Stellvertreter, Papst Paul VI. Er ist unter einem schweren Kreuz niedergedrückt, Meine Kinder. Diejenigen, die ihn unterstützen sollten, diejenigen, denen er am meisten vertraut hat, haben sich verschworen, ihn vom Stuhl Petri zu entfernen. Der Betrüger, von dem ich zu dir sprach, Mein Kind, ist ein Berufsschauspieler. Er hat seine Arbeit gut gemacht."

Maria am 31.1.76: "In Rom, Meine Kinder, sind wir jetzt in einem "Katz-und-Maus-Spiel" verwickelt, wie ich es in menschlicher Sprache nennen möchte. Ja, Mein Kind, diejenigen, die dieses Böse unterstützen, kennen sehr wohl Meine Botschaft. Wenn mehr Gebete für ihre Rettung verrichtet werden, wird einer von ihnen gerettet werden, oder wird einer von ihnen verloren sein: Villot, Benelli und Casaroli."

Maria am 10.2.76: "Die Ewige Stadt Rom, Meine Kinder, erleidet eine schwere Prüfung. Es ist eine traurige Tatsache, daß die Tore geöffnet wurden, und alle möglichen Leute, die nicht das Licht besitzen, eingingen! Häretiker und getrennte Brüder, die nicht gekommen sind, sich zu vereinen, sondern zu verwirren, vernichten und die Kirche Meines Sohnes zu spalten...

Viele Hirten, Mein Kind, sind aus Mangel an Gebet in das Netz des Satans gefallen. Bete für sie und sei Vorbild, um sie zu stärken. Ich bitte euch alle, Unserem Stellvertreter in Rom treu zu bleiben. Ja, es gibt dort einen Betrüger! Viel zu begreifen für die, die nicht verstehen. Ja, da ist viel zu begreifen!"

Maria am 10.4.76: "Oh, Mein Kind, wieviele Tränen des Kummers vergieße Ich über das, was über euren Heiligen Vater und Unseren Stellvertreter, Papst Paul VI. in der Ewigen Stadt Rom, kommt. Der Ewige Vater im Himmel sieht, wie die Menschheit sich schnell auf einen Weg des Schismas begibt. Es wird viel Hader in der Ewigen Stadt geben, Mein Kind. Du mußt eine dauernde Gebetswache halten.

Es ist ein teuflischer Plan im Gange, euren Stellvertreter in diesem Jahr zu entfernen. Ihr müßt beten und viel Buße tun für euren Stellvertreter, der durch



seine Eigenen verfolgt wird.

Der Betrüger, Mein Kind, der Schauspieler und Imitator über den Ich zu dir gesprochen habe, ist einer, der auftreten wird, um Neuigkeiten unter die Weltöffentlichkeit zu bringen.

Die politischen Kräfte in der Ewigen Stadt sind Kräfte der Finsternis. Sie werden viel Verderben in Gang bringen, indem sie die Kommunikationsmittel benutzen und sie trüben durch jegliche Art von Verwirrung, Abirrung und Lüge. Dieser Betrüger, dem das Aussehen des Papstes, unseres Stellvertreters Paul VI, gegeben wurde, wird auftreten und für die Welt eine kompromittierende Rolle spielen. Es ist der Plan der Bösen um ihn herum, und ich sage, daß viele in seinen Reihen stehen in der Ewigen Stadt. Sie werden einen Plan in Gang bringen, euren Stellvertreter in Mißkredit zu bringen, indem sie ihn in Druck und Fotos in eine kompromittierende Lage bringen, um ihn zu vernichten.

Du mußt, Mein Kind, dieses die Welt wissen lassen - diesen Plan. Laß dich nicht aufhalten. Gib gegenüber deinen Verfolgern nicht auf, Mein Kind. Wir haben dich ausgewählt wegen deiner Ausdauer, deines Ertragens und deines Glaubens. Du mußt dich vereinen mit anderen Sprachrohren in der Welt zur Verteidigung eures Stellvertreters, eures Heiligen Vaters auf Erden, oder ihr werdet alle Tränen großen Leids vergießen, wenn sie ihn aus eurer Mitte entfernen und auf den Thron Petri einen setzen, der ein Gegenpapst ist - einen Menschen der finsternen Geheimnisse.

Jetzt gibt es in der Ewigen Stadt Rom rote Kardinäle; jetzt gibt es in der Ewigen Stadt Rom solche, die die Häresie fördern; und es gibt in der Ewigen Stadt Rom einen Mörder!

Jesus am 26. Mai 1976: "Meine Kinder, eine große Krise wird bald über die Ewige Stadt Rom kommen. Betet eine beständige Gebetswache für euren Stellvertreter. Jegliches Böse wird gegen ihn geplant. Meine Mutter kann euch in den kommenden Tagen führen. Ihr könnt euch nicht auf euer menschliches Urteil verlassen, denn es

kann durch den Satan getrübt werden."

Maria am 5.6.76: "Der Heilige Vater, Papst Paul VI, leidet sehr. Meine Kinder. Diejenigen, denen er vertraut hat, haben sich gegen ihn gewendet, haben an seinem Tisch gegessen, hatten sein Vertrauen genossen, um ihn dann zu betrügen! Oh, Meine Kinder, ihr hört nicht. Ihr geht eure Wege mit verhärtetem Herzen und habt eure Ohren für Meine Warnungen verschlossen!"

Maria am 18.5.76: "Die Ewige Stadt Rom wird eine schwere Erschütterung durchmachen. Ihr werdet, Meine Kinder, die vielen Zeichen der Schlange feststellen. Schlange bedeutet Judas. In der Ewigen Stadt Rom sammeln sich die Kräfte, um euren Stellvertreter zu vertreiben. Ich weine bittere Tränen des Mitleids, denn viel Leid wurde eurem Stellvertreter angetan durch diejenigen, denen er vertraute. Den Roten Hüten in der Ewigen Stadt Rom wurde rechtzeitige Warnung erteilt, daß sie sich auf den Weg des Verderbens begeben haben. Traurig, daß sie viele Seelen mit sich nehmen. Der Rote Hut ist gefallen und der Purpurne Hut wird irreführt. Oh, Meine Kinder, Unsere Hirten, erwacht aus eurem Schlaf! Ihr habt unsere Schafe zerstreut! Ihr müßt sie sammeln, jetzt, solange noch Zeit ist!"

Maria am 15.7.76: "Fahrt fort, Meine Kinder, mit euren Sühnegebeten. Betet für eure Bischöfe, betet für euren Heiligen Vater, Unseren gesegneten Sohn, der jetzt sein Kreuz trägt. Seid nicht überrascht über die Wendung der Ereignisse, die bald über euch kommen wird.

Wie Ich dich früher unterrichtet habe, gibt es einen Betrüger, gibt es einen Dubler für euren Heiligen Vater. Das Spiel der Roten und der Blauen wird wie Schach gespielt. Mein Kind. Du mußt gut beobachten."

Jesus am 15.7.76: "In der Stadt Rom gibt es jetzt eine Verschwörung des Bösen, euren Stellvertreter vom Stuhl Petri zu entfernen. Die Mächte, die roten Mächte sammeln sich. Betet eine beständige Gebetswache! Wenn die Umwälzung in Rom stattfindet, Meine Kinder, dann die Umwälzung in Rom stattfindet, Meine Kinder, dann wisst, daß das Ende eurer Ära nahe ist."... "Wenn ihr nicht mehr für eure Bischöfe betet, wird es ein Chaos



in Rom geben. Bischof gegen Bischof, Kardinal gegen Kardinal, während Satan in ihrer Mitte steht. Blut wird in den Straßen von Rom fließen. Euer Hirte, der Führer eurer Schafe, wird unter dem Terror fliehen."... "Fahrt fort mit euren Sühnegebeten. Macht vorwärts und sendet die Botschaft in die ganze Welt. Ruft es von den Dächern, denn die Zeit wird kurz!"

Maria am 14.8.76: "Meine Kinder, ein großer Krieg der Geister findet jetzt statt, nicht nur in der ganzen Welt, sondern auch in der Ewigen Stadt Rom. Die Mächte des Bösen wüten in Rom. Und die Mächte haben sich jetzt wie ein Polyp über die ganze Welt ausgebreitet. Haltet, Meine Kinder, eine beständige Gebetswacht, denn Kriege sind eine Strafe für die Sünden des Menschen... Betet, Meine Kinder für diejenigen, die verloren scheinen, denn ein Gebet kann sie vom Rande zurückbringen. Die Macht des Gebetes, Meine Kinder, ist groß!"

Die Botschaft des Himmels hat die Swize Stadt Rom erreicht. Und nun, Meine Kinder, betet, daß sie daraus lernen und die Seele retten, die sonst für den Himmel verloren ist. Betet für euren Stellvertreter, Papst Paul VI., betet für Unseren leidenden Sohn! Es ist jetzt allgemein bekannt in der Stadt Rom, daß einer da ist, der sich als euren Stellvertreter ausgibt, ein Schauspieler von großem Talent, einer, der durch Chirurgie das Aussehen eures Stellvertreters erhalten hat. Es ist jetzt allgemein bekannt, Meine Kinder, und jetzt wird eine Partie Schach gespielt. Es wird Bischof gegen Bischof und Kardinal gegen Kardinal sein, denn Satan hat sich in ihre Mitte gesetzt. Alles was verfault ist wird fallen. Mein Unbeflecktes Herz, Meine Kinder, wird euch in den kommenden Tagen schützen und führen. Den Endsieg wird der Himmel davontragen. Dieses, Meine Kinder, wird die Hoffnung für eure Zukunft sein, daß der Triumph des Menschen über das Böse durch Meinen Sohn geschieht. Verbleibt euch mit ihm solange ihr könnt an den Tabernakeln eurer Welt. Trübtet ihn in Seinem Leiden, denn Er wird erneut gekreuzigt in Seinem eigenen Hause.

Maria am 21.8.1976: "In der Swigen Stadt Rom, Mein

Kind, ist die Botschaft empfangen worden, und es gibt Skeptiker, und es gibt Spötter. Nur zu gut kennen sie die Wahrheit, und es werden Tränen großen Leids vergossen werden. Euer Heiliger Vater, Papst Paul VI., trägt sein Kreuz mit großer Würde. Seine Kraft erschöpft sich, er hat ein Leben des Martyriums angenommen. Betet für ihn, Meine Kinder, um ihn sind viele Verräter. Es sind nur einige wenige, die treu geblieben sind.

Mit dem Fortgang der Schlacht mit den Agenten von 666 werden viele aus Furcht und Mangel an Licht in das Netz des Polypen fallen. Die geheimen Gesellschaften, Meine Kinder, gewinnen schnell Verfechter zur Untergrabung und Zerstörung der Kirche Meines Sohnes. Es wird sich zeigen, Meine Kinder, daß der Satan viel Terrain gewonnen hat, aber wiasset, daß seine Zeit kurz wird...

Die Ewige Stadt Rom wird durch eine schwere Krise gehen, Blut wird in den Straßen fließen, die Geistlichkeit wird in große Bedrängnis kommen."

Maria am 7.9.76: "Fahrt fort mit euren Sühnegebeten, Meine Kinder, sie werden dringend benötigt! Gedenkt eures Heiligen Vaters, Papst Paul, gedenkt eurer Kardinäle und eurer Bischöfe. Bleibt vereint, Meine Kinder. Brecht die Kirche Meines Sohnes nicht auseinander! Trennt auch nicht vom Heiligen Vater! Bleibt und schützt ihn, denn es sind viele Feinde um ihn. Eure Nachrichten-Medien, Meine Kinder, werden gesteuert, wie die anderen Kommunikationsmittel. Ihr müßt sehr vorsichtig sein in dem, was ihr jetzt lest, denn ihr werdet oft getäuscht! Vieles, was vom Heiligen Vater kommend ausgegeben wird, kommt nicht von ihm, sondern von denen um ihn herum, die nun ganz an der Macht sind."

Jesus am 14.9.76: "Euer Heiliger Vater in Rom leidet sehr, denn es sind viele Verräter in den Reihen. Meine Kinder, betet eine beständige Gebetswacht für eure Geistlichkeit..."

Mein Kind, du spekulierst viel über die kommende Warnung. Ich habe dich oft gebeten, nicht über Daten



zu grübeln, aber ich gebe euch einen Hinweis, daß die Zeit reif ist. Wenn ihr seht, wenn ihr hört, wenn ihr fühlt die Revolution in Rom, wenn ihr den Heiligen Vater fliehen seht, Zuflucht suchend in einem anderen Land, dann wisset, daß die Zeit reif ist. Aber betet und flieht, daß euer guter Pontifex Rom nicht verläßt, denn er wird dem Menschen der finsternen Geheimnisse ermöglichen, seinen Thron an sich zu reißen."

Die Aufdeckung des Betruges erfolgte also durch die Muttergottes, die im Auftrag des Ewigen Vaters als Mittlerin zwischen Gott und den Menschen in den letzten Jahrzehnten unzählbar oft an vielen Orten der Erde die Menschen zu Umkehr, Buße, Sühne und Gebet mahnte und ihnen Licht und Hilfe auf dem Weg in die Herrlichkeit des ewigen Königreiches durch die Stürme und Wirrnisse dieser Endzeit sein will.

Der Betrug wäre niemals entdeckt worden, wie es in einer Botschaft heißt, wenn die Muttergottes ihn nicht selbst offenbart hätte. Der Betrug ist technisch so perfekt und psychologisch so raffiniert geplant und durchgeführt, daß hier die natürlichen menschlichen Beurteilungsmassstäbe nicht mehr ausreichen und man nur noch von einer satanischen Strategie der Hölle sprechen kann.

Diejenigen, die seit dem Oktober 1975 an einer Audienz oder Privat-Audienz beim "Papst" teilgenommen haben, und den Betrüger-Papst guten Glaubens für den wirklichen Papst hielten, haben also keinen Grund, sich irgendwie dupliert oder gedemütigt zu fühlen. Auch diese Informationschrift wäre ohne die Offenbarungen in Bay-side vom 27.9. und 2.10.1975 niemals geschrieben worden.

Auf der anderen Seite jedoch zeigen sich an dem Fall "Betrüger-Papst" die verhängnisvollen Folgen der Mißachtung der Mahnungen des Himmels, die uns durch die Propheten unserer Tage, die Sprachrohre des Himmels, gegeben werden. Wer diese Botschaften schuldhaft mißachtet, darf sich nicht wundern, wenn er der gegenwärtigen Entwicklung in Welt und Kirche verständnislos gegenübersteht, und auch an einen "Betrüger-Papst" nicht glauben

kann.

Es muß aber auch gesagt werden, daß diejenigen Bischöfe, Priester und Laien eine schwere Verantwortung auf sich laden, die in der Öffentlichkeit in Wort und Schrift ein Urteil über bestimmte Offenbarungen und Erscheinungen abgeben, ohne vorher die gegebenen Tatsachen mit den Maßstäben der Kirche sorgfältig geprüft zu haben. Sie handeln leichtfertig und verantwortungslos und vergrößern die allgemeine Verwirrung. Sie werfen der Muttergottes Knüppel zwischen die Füße, die ihre Kinder retten will. Eine Beurteilung "nach Gefühl" ist hier völlig unangebracht.

Auch ein Hinweis auf angeblich "so viele falsche Erscheinungen und Botschaften" ist keine Entschuldigung. Es heißt ja nicht, wir sollen alles glauben, und es heißt nicht, wir sollen alles ablehnen, sondern es heißt: "Löschet den Geist nicht aus, Prophetenwort verachtet nicht, prüfet alles, was gut ist behaltet". (1 Th 5, 20-21).

Wenn der Herr oder die Muttergottes ein "Sprachrohr" anweist, die Botschaften an die ganze Welt zu senden, dann sind das keine "Privatoffenbarungen", wie heute viele abfällig sagen. Der Mensch hat die Freiheit, die Botschaften des Himmels anzunehmen oder abzulehnen, aber er wird auch die Folgen tragen müssen.

## 8. Ursachen und Hintergründe

Wenn man den Schock über diese ungeheuerliche, in der Kirchengeschichte wohl einmalige Tatsache eines Betrüger-Papstes halbwegs überwunden hat, erheben sich sogleich die Fragen nach dem Warum und Wozu und wie es etwas überhaupt möglich ist. Um das verstehen zu können, muß man sich zunächst einmal die Entwicklung der katholischen Kirche in den letzten zehn Jahren seit der Beendigung des II. Vatikanischen Konzils (1962-1965) vor Augen führen.

Während des Konzils zeigten sich bereits verschiedene Gruppierungen von Konzilsberatern und Bischöfen,



die Meinungen und Bestrebungen vertreten, die von der traditionellen Lehre der Kirche mehr oder weniger stark abweichen. Sie konnten sich jedoch während des Konzils nicht durchsetzen und fanden in den Konzilsdokumenten, die zum großen Teil fast einstimmig angenommen und vom Papst approbiert wurden, keinen Niederschlag, sofern Beurteilung und Auslegung der Konzilstexte ausschließlich gemäß der Lehrtradition der Kirche erfolgt.

Um so stärker traten diese Tendenzen nach dem Konzil hervor. Aus einer falsch ausgelegten "Apertura" wurde mehr und mehr eine Abwendung von den übernatürlichen Glaubenswahrheiten und eine Hinwendung zur Welt bis hin zur Angleichung an die Welt. In zunehmendem Maß wurde der Mensch zum Mittelpunkt des religiösen Denkens. Dieser Hominismus traf sich mit allen Bewegungen, die den Fortschritt und das Wohl des Menschen ohne eine übernatürliche Bindung auf ihre Fahnen geschrieben haben, bis hin zum militanten Kommunismus. Hieraus erklärt sich die mehr oder minder starke Linksorientierung vieler Teile des Klerus, von Priestern, Bischöfen und Kardinälen.

Als Begründung für das neue Glaubensverständnis und eine maßlose Neuerungs sucht mußte immer wieder das Konzil herhalten. Man kann hier den gleichen Vorgang beobachten wie bei der Bibel. Der Urtext ist für alle christlichen Religionsgemeinschaften der gleiche. Durch eine eigenwillige Auslegung unter Außerachtlassung der Lehrtradition sind hunderte von Sekten entstanden. In ähnlicher Weise wurden nach dem Konzil die Konzilsdokumente nicht im Sinne der Lehrtradition ausgelegt, sondern oftmals in sehr eigenwilliger Weise interpretiert. Weil aber einer Vergewaltigung der Konzilsdokumente in der Auslegung Grenzen gesetzt sind, sprach man vielfach vom "Geist des Konzils", der angeblich in Erfüllung des Konzilsauftrags durchgesetzt werden müsse.

Hominismus und Modernismus führten zu einer Verweltlichung des Klerus, in der das ursprüngliche Priesterideal innerhalb eines Jahrzehnts weitgehend zerstört wurde. Die Folge war, daß der Priesternachwuchs fast

völlig aufhörte. In Holland beispielsweise, das früher die meisten Missionare pro Kopf der Bevölkerung in die Mission sandte, stehen die Priesterseminare leer, gibt es praktisch keinen Nachwuchs, während in Ländern, die von dieser Entwicklung nicht angekränkt sind, beispielsweise in Polen, die Priesterseminare überfüllt sind und Bewerber abgewiesen werden müssen.

Hominismus und Modernismus führten zu einer schrittweisen Zerstörung der "Göttlichen Liturgie", wie in den Riten des Ostens das Meßopfer genannt wird, worauf weiter unten noch näher eingegangen wird, weil hier ein enger Zusammenhang mit der Entmachtung des Papstes besteht. Die Folge: die Kirchen leeren sich in einem erschreckenden Ausmaß; alte Menschen sind verbittert, junge Menschen wenden sich mehr und mehr den verschiedensten göttlichen Kulte zu. Um die Leute in der Kirche zu halten, macht man das Verkehrteste, was man tun kann: man spielt den billigen Jakob, senkt die Preise und verschleudert die Werte und paßt die Gebote den niederen Trieben und Gelüsten an. Auf diese Weise werden die Abwehrkräfte des Geheimnisvollen Leibes Christi gegen die eingedrungenen Krankheitskeime noch mehr geschwächt, die den Blutkreislauf vergiften. Denn Gebet und Opfer sind der sicherste Schutz gegen alle satanische Strahlung, gegen alle satanische Willensknechtung. Nur durch Gebet und Opfer können die in die Kirche eingebrochenen Mächte der Finsternis wieder hinausgeworfen werden. Sagt nicht auch der Herr: "Diese Art (von Dämonen) kann nur durch Gebet und Fasten ausgetrieben werden!" (Mt 17,20)?

Die Folge dieser Permissivität ist eine weitgehende Auflösung von Zucht und Ordnung und die Zerstörung des Begriffes der Sünde als einer Übertretung der vom Schöpfer zum Wohl der Menschen gesetzten Ordnung. Nachdem Kapitalverbrechen wie Mord und Raubüberfälle für einen anständigen Menschen selbstverständlich nicht in Frage kommen und alles andere in einem Rationalisierungsprozeß verständlich, erklärbar und entschuldigbar ist (die Evolutionisten sprechen hier von Entwicklungs-



störungen der Menschheit), gibt es praktisch auch keine Sünde mehr. Die Folge: in gleichem Maß, wie sich die Beichtstühle leeren, füllen sich die Sprechzimmer der Psychiater und Psychotherapeuten und nehmen die seelischen Spannungen und Ängste in den Menschen zu.

Früher konnte man irgend einen katholischen Priester irgendwo in der Welt nach irgendeiner Glaubenswahrheit fragen, man erhielt stets die gleiche Antwort. Natürlich gab es im Laufe der Kirchengeschichte immer wieder unterschiedliche Meinungen und Auffassungen unter den Theologen über noch nicht genügend entfaltete Glaubenswahrheiten. Wenn es sich dabei um wichtige Glaubensgrundsätze handelte, setzten sich die Fachleute, die Bischöfe, in einem ökumenischen Konzil zusammen und berieten darüber, was über die Streitfrage von Christus gelehrt wurde, was Gott den Menschen offenbart hatte.

So waren die Kennzeichen des Glaubensgebäudes bei aller Vielfalt der Glaubensbetätigung und trotz der menschlichen Schwächen Ordnung und Harmonie, Festigkeit und Sicherheit. Der Glaubende fand hier Antwort auf die drängenden Fragen des Lebens, die Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach dem Sinn des Leidens und nach der Ursache der Unordnung in der Welt; er fand Geborgenheit und inneren Frieden und Fröhlichkeit des Herzens trotz aller äußerer Schwierigkeiten.

Innerhalb eines Jahrzehnts wurde das alles weitgehend zerstört. Heute gibt es kaum eine Glaubenswahrheit, die nicht von irgendeinem katholischen Theologen "hinterfragt", in Frage gestellt oder geleugnet wird. Heute ist es möglich, daß in der gleichen Kirche der Pfarrer in einem Gottesdienst eine Glaubenswahrheit im Sinne der Lehrtradition erläutert und im nächsten Gottesdienst der Kaplan eine gegenteilige Meinung vertritt, und umgekehrt.

Früher wurden diejenigen, die sich den Satzungen der Kirche trotz Ermahnungen nicht beugen wollten, aus der Gemeinschaft (communio) ausgeschlossen (exkommuniziert). Heute ist eine solche Maßnahme wegen angeblicher

Knebelung der Gewissensfreiheit und der freien theologischen Forschung verpönt.

Ein Vergleich hierzu: wenn jemand in einer Partei von der Parteilinie abweicht, wird er in einem Parteiausschlußverfahren aus der Partei ausgestoßen. Wenn ein Fußballspieler mit seinem Verein aus irgendwelchen Gründen unzufrieden ist und während eines Pokalspiels den Ball immer den gegnerischen Spielern zuspielen würde, dann würde er wohl in manchen Ländern noch auf dem Fußballplatz von seinen eigenen Leuten zusammengeschlagen werden.

In der katholischen Kirche aber kann sich heute jeder Theologie-Professor seine eigenen Regeln und Gesetze unter dem falschen Anspruch von freier, voraussetzungsloser Forschung zusammenbasteln und entsprechend lehren; und das alles mit schweigender Duldung oder offener Zustimmung der Bischöfe, die für die Reinerhaltung des Glaubens verantwortlich sind!

Die angedeutete Entwicklung in der katholischen Kirche während des letzten Jahrzehnts ist nicht auf einige Länder beschränkt, sondern umfaßt die ganze Weltkirche und hat vor den Mauern des Vatikans nicht Halt gemacht. Was anfangs als Eigenwille einiger Theologen und Bischöfe aussah, entwickelte sich mehr und mehr zu einer globalen Abwendung vom überkommenen Glauben, die immer größere Teile der Kirche erfaßte.

Im Laufe der Zeit wurde immer offensichtlicher, daß diese Entwicklungstendenzen von gewissen Gruppierungen in der Kurie nicht nur gedeckt, sondern gefördert wurden. Es gingen Anweisungen und Verordnungen heraus - angeblich auf Anweisung oder mit Billigung des Papstes - die mit der Lehrtradition der Kirche nicht in Einklang zu bringen waren und einige Jahre zuvor noch völlig undenkbar waren.

Erstaunlicherweise waren diese Verordnungen in keiner Weise durch die Ansprachen des Papstes gedeckt, ja standen oftmals geradezu im Gegensatz dazu. Die Ansprachen des Papstes lagen alle einwandfrei auf der Linie der Lehrtradition der Kirche. Hier konnte also irgend-



etwas nicht stimmen. Es gab Leute, die dem Papst wegen dieser Widersprüche ein Janusgesicht zuschrieben, die ihn einen Hamlet nannten. Andere waren in ihrer Beurteilung wesentlich schärfer, nannten ihn einen Pilatus, einen Häretiker, ja sogar den Antichrist auf dem Thron Petri.

Was wird denn hier wirklich gespielt, fragt man sich angesichts dieser Widersprüche. Einem nüchtern denkenden Verstand erscheint es völlig widersinnig, daß eine führende Persönlichkeit wie der Papst beständig seinen Untergebenen mündlich in seinen Ansprachen Richtlinien und Weisungen erteilen und dann schriftlich den gleichen Untergebenen die gegenteiligen Richtlinien und Weisungen vorschreiben sollte. Man könnte so etwas nicht einmal als Schaukelpolitik oder unentschlossenes Schwanken bezeichnen, weil die persönlichen Aussagen des Papstes in den verschiedenen Ansprachen zu den gleichen Problemen gleichbleibend, beständig und keinesfalls widersprüchlich sind. Die Widersprüche bestehen, das ist ganz offensichtlich, zwischen dem was der Papst sagt auf der einen Seite, und dem was die Kurie, angeblich gemäß Anweisung oder Approbation des Papstes, verfügt auf der anderen Seite. Natürlich kann es überall gelegentlich Mißverständnisse und Irrtümer geben. Hier aber handelt es sich offensichtlich um einen Prozeß, der sich über Jahre hinzieht, bei dem die Differenzen anfangs sehr vorsichtig und zurückhaltend und mit Hintertürchen getarnt sich zeigten, jedoch im Laufe der Jahre immer schärfer und deutlicher zum Ausdruck kamen und eine beträchtliche Verwirrung erzeugten.

Wer eine Vorstellung von der Organisation und dem Arbeitsfluß in einem weltumspannenden Industrieunternehmen hat, weiß, daß die Führungsspitze, der Generaldirektor, sich im allgemeinen auf Rahmenrichtlinien beschränken muß und sich darauf verlassen muß, daß die untergeordneten Führungskräfte, Direktoren, Abteilungsleiter und Gruppenleiter, im Rahmen ihrer Richtlinien und Kompetenzen selbständig und zuverlässig arbeiten.

Nicht anders ist es mit der römischen Kurie, dem Führungstab des Papstes für die Leitung der katholi-

schen Kirche. Auch hier muß sich der Papst auf die Dienstreue seiner Untergebenen verlassen können. Man kann sich leicht vorstellen, daß es von der Organisation her keine Schwierigkeiten bereitet, Dokumente, Richtlinien und Anweisungen herauszugeben, die angeblich auf Anweisung oder mit Billigung des Papstes ausgefertigt wurden und von einem Präfekten unterzeichnet sind, oder die sogar in Druckbuchstaben oder Faksimile den Namen des Papstes tragen, von denen der Papst keine Kenntnis hat, oder die vom ursprünglichen Konzept ohne Wissen des Papstes abweichen. Die ersten Verdachtsmomente in dieser Hinsicht tauchten schon 1969 auf. Hierzu zwei Beispiele:

Als der neue römische Kalender, die zeitliche und rangmäßige Ordnung der kirchlichen Feste, mit einem Dekret der Ritenkongregation vom 21.3.1969 bekanntgemacht wurde, gab es in der katholischen Kirche, aber auch in der orthodoxen Kirche einige Aufregung. Eine Anzahl beliebter und vor allem in der Ostkirche hochgeachteter Martyrer war aus dem Kalender entfernt worden. Ihr Festtag war gestrichen worden, man erinnerte sich offiziell nicht mehr an diese christlichen Helden und stellte sie dem christlichen Volk nicht mehr als Vorbilder vor Augen. Von den 14 Nothelfern sind nur drei geblieben, vier wurden ganz gestrichen, sieben durften in Eigenkalendern geführt werden. Zu den im römischen Kalender gestrichenen Heiligen gehören u.a. der hl. Christophorus, der wohl populärste Heilige im Morgen- und Abendland, der Patron der Reisenden, der Kraftfahrer, der Schiffer; die hl. Barbara, die Patronin des Wehrstandes, der Artillerie, der Feuerwehr, der Bauarbeiter, der Bergleute; die hl. Margaretha von Antiochia, die Patronin des Nährstandes, der Bauern; die hl. Katharina von Alexandrien, die Patronin des Lehrstandes, der Rechtsgelehrten, Wissenschaftler, Schüler.

Aus der Presse war seinerzeit zu entnehmen, daß der Prior des Katharinenklosters auf dem Berge Sinai, wo die Gebeine der hl. Katharina ruhen, beim Papst empört



Protest erhoben und die Beziehungen zum Vatikan abgebrochen hätte, wegen der Begründung für die Abschaffung dieses Festes: "das Leiden der heiligen Katharina ist völlig legendär" - "die Existenz der heiligen Katharina kann nicht als sicher gelten".

Gestrichen war aber auch unter anderen Festen das "Fest des kostbaren Blutes unseres Herrn Jesus Christus". 1933 war es noch von Papst Pius XI. in ein Fest 1. Rangstufe erhoben worden, und Papst Johannes XXIII. hatte 1960 die Enzyklika "Die Verehrung des kostbaren Blutes Jesu Christi" geschrieben. Als nun der Generaloberer der "Missionare vom kostbaren Blut" in einer Audienz Papst Paul VI. fragte, warum er das Fest vom kostbaren Blut abgeschafft hätte, soll der Papst die Fäuste geballt und entgegnet haben: "Man hat mich belogen und betrogen!"

Hier erkennt man schon die Absicht, Papst Paul VI. in Mißkredit zu bringen, worauf später noch näher eingegangen wird.

Wie raffiniert hinter dem Rücken des Papstes gearbeitet wurde, zeigt ein weiteres Beispiel: In der Tauf liturgie der katholischen und aller orthodoxen Kirchen wurde immer und überall der sogenannte Taufexorzismus gesprochen, ein beschwörendes Gebet in Befehlsform, das den Körper, das "Zelt" für die unsterbliche Seele (2. Petrusbrief 1,14), vor dämonischen Einwirkungen schützen soll. In der neuen Taufordnung, die mit Dekret der Ritenkongregation vom 15.5.1969 vorgeschrieben wurde, war der Taufexorzismus abgeschafft und jämtliche Kreuzzeichen während des Ritus bis auf ein Kreuzzeichen bei der Begrüßung gestrichen. Nachdem der Glaube an eine körperlose, geistige Welt auch in der katholischen Kirche weitgehend geleugnet wird, begrüßten viele diese Neureglung als sehr vernünftig, als Befreiung von mittelalterlichen Vorstellungen, vor allem diejenigen Modernisten, die die Irrelehren des Teilhard de Chardin propagieren und die beständige Lehre der Kirche über den Menechen als der unsterblichen Geistseele in sterblichem Fleisch verwerfen. Andere waren beunruhigt über

diesen radikalen Bruch mit der beständigen Tradition der Sakramentenspendung, den sie auch bei anderen Sakramenten beklagten, und konnten es nicht fassen, wie der Papst so etwas anordnen konnte.

Am 15.11.1972 hielt der Papst seine Aufsehen erregende Ansprache über den Teufel, die heftige Kontroversen auslöste. Hier sagte er wörtlich unter anderem: "Durch jenen Fall Adams gewann der Teufel eine gewisse Herrschaft über den Menschen, von der nur die Erlösung Christi uns befreien kann. Es ist das Geschichte, die immer noch andauert; Denken wir an die Taufexorzismen und an die häufigen Hinweise der Heiligen Schrift und der Liturgie auf die aggressive und unterdrückende "Macht der Finsternis" (Luk 22,53; Kol 1,13). Er ist der Feind Nummer eins, der Versucher par excellence. Wir wissen so, daß dieses dunkle und verwirrende Wesen tatsächlich existiert und daß es immer noch mit hinterhältiger Finesse am Werk ist. Er ist der geheime Feind, der Irrtümer und Unglück in die menschliche Geschichte sät..."

Es geht hier nicht um die Klarstellung der katholischen Lehrtradition, wenn man auch den Mut dieses Papstes bewundern muß, der gegen eine fast geschlossene Front in seiner Kirche angeht und heiße Eisen anfaßt und die beständige Lehre der Kirche verkündet, "es sei gelegen oder nicht", obwohl er weiß, daß er dafür nur Hohn und Spott von seinen eigenen Brüdern erntet. Es geht hier um die erstaunliche Tatsache, daß der Papst über einen Ritus predigt, der mehr als drei Jahre vorher schon von seiner eigenen Riten-Kongregation abgeschafft wurde.

Die Fälschung des Taufrituales ist typisch für die Art und Weise des Vorgehens. Im Rituale ließ man die Überschrift "Oratio exorcismi" (Exorzismus-Gebet) stehen, ersetzte aber den Exorzismus durch ein allgemeines Fürbittgebet. In der deutschen Fassung fehlte dann auch das Wort Exorzismus. Man erwähnt zwar noch das Wort Teufel, aber dieser Begriff wird ja auch noch im Holländischen Katechismus verwendet, allerdings im



Sinne eines Symbols für alles Böse und Widerwärtige im Leben.

Der Papst wußte sicher schon Ende der Sechziger Jahre, daß es in der Kurie Gruppen gab, die ihm nicht mehr gehorchten und hinter seinem Rücken seine Anweisungen durchkreuzten. Er mußte feststellen, daß sich auch im Vatikan die gleiche Entwicklung anbahnte, wie sie oben für die Weltkirche skizziert wurde.

Auf dem Hintergrund dieser Verfallerscheinungen der Kirche schrieb der Papst am 8.12.1970, fünf Jahre nach Beendigung des Konzils, ein scharfes apostolisches Lehren schreiben an alle Bischöfe. Er erinnerte an das Versprechen der Bischöfe zu Anfang des Konzils, "den Menschen unserer Zeit die unversehrte und reine Wahrheit über Gott so zu verkünden, daß sie sie verstehen und ihr von Herzen beipflichten können". Er weist auf die Aufgabe der Bischöfe hin, "das Offenbarungsgut authentisch weiterzugeben" und fordert "eine verstärkte Anstrengung, damit das Gotteswort in seiner ganzen Fülle zu den Menschen unserer Zeit gelangt und die von Gott vollbrachten Heilstaten ohne Entstellung mit glühender Liebe zur Wahrheit, die uns rettet, ihnen dargeboten werden".

Er verurteilt den Modernismus in der Kirche und beklagt, daß "viele Gläubige durch eine Fülle von Zweideutigkeiten, Unsicherheiten und Zweifeln in wesentlichen Wahrheiten ihres Glaubens verwirrt" werden und daß "allmählich gewisse Grundwahrheiten der christlichen Religion mit Stillschweigen übergangen werden".

Er verurteilt den Hominismus als "eine Tendenz, die von den psychologischen und soziologischen Gegebenheiten her ein Christentum aufzubauen sucht, das sich von der ununterbrochenen Tradition lossagt, die es mit dem Glauben der Apostel verbindet, und ein christliches Leben anpreist, das seines religiösen Inhaltes beraubt ist."

Er erinnert die Bischöfe an ihre Aufgabe, "die ihre Herde drohenden Irrtümer wachsam" abzuhalten, an ihre Verpflichtung, "über die Unversehrtheit des Glaubens

und die Einheit der Kirche zu wachen" und ihren "Gehorsam dem Herrn gegenüber gemeinsam unter Beweis zu stellen".

Er weist auf das Recht des Volkes hin: "Das Volk, das unserer Hirten Sorge anvertraut worden ist, hat ein heiliges, unveräußerliches Recht, das Wort Gottes zu empfangen, und zwar das ganze Gotteswort, um dessen tieferes Verständnis sich die Kirche fortwährend bemüht".

Hinsichtlich der Glaubensverkündigung ermahnt er die Bischöfe "sorgfältig darauf zu achten, daß derartige notwendige Bemühungen niemals der Wahrheit selbst und der Kontinuität der Glaubenslehre widersprechen" und "daß keine willkürlichen Spekulationen...die Verkündigung des Gotteswortes nur auf jene Wahrheiten beschränken, die unseren Ohren schmeicheln, und nach rein natürlichen Kriterien all das stillschweigend übergehen, was dem Geschmack der Zeit weniger gefällt". Und er scheut sich nicht, in diesem Zusammenhang das harte Wort des Apostels Paulus zu zitieren: "Selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein anderes Evangelium verkünden, als wir euch verkündet haben: er sei verflucht! Nicht wir nämlich richten das Gotteswort, dieses richtet uns und offenbart unsere Gleichförmigkeit mit der Welt".

Schließlich weist er noch jene Theologen in ihre Grenzen, die eine freie, voraussetzungslose theologische Forschung und eine pluralistische Meinungsbildung fordern: "Theologie als Glaubenswissenschaft kann ihren Ort nur in der Kirche als der Gemeinschaft der Gläubigen haben. Wo die Theologie ihre Voraussetzung ablehnt und ihren Ort anders versteht, verliert sie ihren Grund und Gegenstand".

Das war eine klare und eindeutige Sprache. Die Wirkung dieses ernsten Mahnschreibens, dieses drängenden Anrufs an die Bischöfe der Welt war jedoch praktisch gleich Null. Aus vielen Einzelheiten wurde immer deutlicher, daß hier Zusammenhänge zwischen dem Verhalten weiter Teile des Weltepiskopats und einer gleichgesinn-



ten Gruppierung im Vatikan bestanden.

Ab etwa 1971 entwickelten sich im Vatikan aus einem versteckten Ungehorsam Verhältnisse, die man rückblickend nur als eine Verschwörung gegen Papst und Kirche bezeichnen kann.

Begünstigt wurde diese Entwicklung durch die vom Konzil geforderte und in verschiedener Hinsicht dringend notwendige Reform der Kurie, die durch ein Dekret des Papstes vom 15.8.1967 verfügt worden war. In dieser Reform wurde das Staatssekretariat oberstes Organ der Kurie und der Kardinal-Staatssekretär - seit dem 2.5.69 Kardinal Jean Villot - rückte in der kirchlichen Exekutive an die zweite Stelle unmittelbar nach dem Papst.

Vor der Reform war die Kongregation für die Glaubenslehre (früher "Heiliges Offizium") die höchste und wichtigste Behörde der Kurie, während das Staatssekretariat hinter den verschiedenen Kongregationen an letzter Stelle als ein Büro zur persönlichen Unterstützung des Papstes stand. Die Präfecten der verschiedenen Kongregationen waren für ihren Bereich dem Papst unmittelbar verantwortlich, hatten unmittelbaren Zugang zum Papst, besprachen die wichtigsten Angelegenheiten ihres Ressorts mit dem Papst und fällten mit ihm zusammen die anstehenden Entscheidungen.

Nach der Reform der Kurie liefen nunmehr alle Fäden der Kirche über das Staatssekretariat. Die drei mächtigsten Männer im Vatikan wurden nach und nach der Kardinal-Staatssekretär, Kardinal Jean Villot, sein Substitut, Titular-Erzbischof Giovanni Benelli, der für alle inneren Angelegenheiten der Kirche zuständig ist, und Titular-Erzbischof Agostino Casaroli, Sekretär des Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche, der "Außenminister" des Vatikans, der für alle äußeren Angelegenheiten der Kirche zuständig ist.

Offensichtlich wurde die an sich gute und notwendige Umorganisation der Kurie für dunkle Zwecke misbraucht. Benelli hatte es verstanden, im Zuge der Kurienreform die Machtposition des Staatssekretariats immer stärker auszubauen. Unter dem Vorwand einer Verjüngung der

Kurie wurden von Benelli mißliebige Leute ausgeschaltet und ihm gleichgesinnte Leute in den verschiedenen Behörden der Kurie untergebracht.

Wie rigoros dabei Benelli in seiner Personalpolitik vorging, beleuchtet schlaglichtartig folgender Vorgang: Im Winter 1972/73 las Kardinal Bértoli (geb. 1908), der damalige Präfect der Kongregation für Heilig- und Seligsprechungen, im Osservatore Romano, daß seine Behörde in Mons. Casoria einen neuen Sekretär erhalten habe. Benelli hatte seinen wichtigsten Mann, den Dienststellenleiter seiner Kongregation, ausgetauscht, ohne vorher Rücksprache mit ihm zu nehmen. Bértoli reichte aus Protest seinen Rücktritt ein, der kommentarlos angenommen wurde: die Leitung einer Kongregation war ausgetauscht!

Anfang der Siebziger Jahre wurden die Gegensätze zwischen dem Papst und seinen engsten Mitarbeitern immer größer. Im Oktober 1971 wurde ein Plan in Gang gesetzt, den Papst vom Stuhl Petri zu verdrängen. 1972 wurde der Papst schwer krank. Gerüchte wurden ausgestreut, der Papst werde mit der Vollendung seines 75. Lebensjahres aus Alters- und Krankheitsgründen zurücktreten. Mit Ublen Machenschaften wurde versucht, den Papst in Mißkredit zu bringen und sein Ansehen herabzusetzen. Es werden dazu noch Beispiele und Einzelheiten dargelegt. Ab Mitte 1972 war der Papst nur noch ein Papst in Ketten.

Auf diese Entwicklung hat die Muttergottes bereits in Fatima warnend hingewiesen, wie aus einem Brief von Madre Godinho, der Pflegemutter der Jacinta Marto, an Papst Pius XII. bekannt wurde. Die Muttergottes sprach von einem Strafgericht, das kommen werde, weil man es an Gehorsam gegenüber dem Heiligen Vater hat fehlen lassen. Sie bat um Errichtung eines Sühneordens von Schwestern in Fatima, die "mit dem Vatikan vereint stehen müßten, um sich für das Jahr 1972 vorzubereiten, weil die Sünde der Unkeuschheit, der Eitelkeit und des zu großen Luxus solche Strafgerichte der Welt bringen würden, daß sie große Leiden dem Heiligen



Vater verursachen würden, der Arme!". Die Schwestern dieses Sühneordens "müßten sehr zurückgezogen leben und sie müßten besonders für den Heiligen Vater beten, indem sie alle Busübungen mit dem Vatikan vereinten..". Die Muttergottes sagte der kleinen Jacinta auch die schwere Warnung voraus, von der wir auch aus anderen Offenbarungen wissen, insbesondere aus Garabandal und Bayside, die jetzt nahe bevorsteht. Zu ihrer Pflegemutter sagte Jacinta damals (1920): "Es gibt ein Geheimnis des Himmels und ein anderes der Erde, dieses ist furchtbar, es wird schon das Ende der Welt scheitern, und in diesem Kataklysmus (Natur-Katastrophe) wird alles vom Himmel isoliert sein, der weiß wie der Schnee sein wird..." 2)

Am 14.9.1971 wurde in Bayside ein wunderbares Foto mit einer Sofortbildkamera gemacht, auf dem die Worte standen: "Jacinta 1972". Am 24.12.1972 erschien Jacinta in Bayside mit der Muttergottes und sagte: "Der Vater gestattete mir, auf das Bild zu schreiben. Sie hörten nicht auf meine Worte!". Und die Muttergottes sagte dazu: "Jahre zu spät! Um Jahre zu spät! Wie trauer- voll fallen Meine Tränen auf eure Welt. Um Jahre zu spät!"

Die einsige Wirkmöglichkeit des Papstes waren noch seine Ansprachen bei den General-Audienzen am jeweiligen Mittwoch, für die er die Ansprachen selbst schriftlich vorbereitete und zur Sicherheit und Kontrolle vom Blatt ablas, nachdem seine Ansprachen nicht selten in der Presse verfälscht wiedergegeben wurden. In diesen Ansprachen wurde der Papst nicht müde, immer wieder auf die Lehrtradition hinzuweisen, die Glaubensirrtümer und die Verfälschung der Glaubenswahrheiten zu verurteilen und vor einer Selbstzerstörung der Kirche zu warnen. Er warnte die Gläubigen vor der zerstörerischen Neuerungsucht und ermahnte sie: "Ihr müßt euren Glauben so leben und eure Religion so praktizieren, wie man es euch gelehrt hat und in der Weise, in welcher ihr auferzogen seid. Höret nicht auf die Verwirrung!" (Generalaudienz am 11.10.1972).

Einen größeren Widerspruch zwischen diesen beständigen Mahnungen des Papstes und den Verfügungen der Kurie, die angeblich "in Übereinstimmung" oder "mit Billigung des Papstes" hinausgingen, und den Maßnahmen weiter Teile des Weltepiskopats, kann man sich kaum vorstellen. Die immer schärfer mahnende Stimme des Papstes wurde ein ärgerliches Hemmnis für die Verschwörergruppe im Vatikan und ihre Sympathisanten im Weltepiskopat. In konservativen kirchlichen Kreisen wurden diese Widersprüche zwischen Papst und Kurie immer offener kritisiert.

Im Dezember 1974 wurde von der Verschwörergruppe im Vatikan der satanische Plan entwickelt, Papst Paul vollends zu entmachten. Im September 1975 war es so weit. Seit September 1975 sitzt ein Betrüger auf dem Thron Petri, ein Berufsschauspieler, durch plastische Chirurgie hergerichtet und auf die äußeren Handlungen eines Papstes und die Nachahmung des wirklichen Papstes hingetrimmt, eine Marionette der wirklichen Machthaber im Vatikan, der Troika Villot-Benelli-Casaroli.

Die Existenz eines Betrügers als Papst war anfangs nur einem kleinen Kreis von Verschwörern bekannt. Im Oktober 1975 aber wurden sämtliche Kurienkardinal von der Seherin von Bayside, Veronika Lueken, auf Anweisung der Muttergottes durch die Übersendung der Botschaft vom 27.9.1975 über diesen Betrüger informiert. Jeder Kurienkardinal weiß also Bescheid und trägt damit mit an der Verantwortung für den jetzigen Zustand im Vatikan. Anfangs schien es, als würden die besseren Kräfte sich durchsetzen können. Jetzt aber scheint es, daß die Verschwörer entschlossen sind, ihre verräterischen Ziele rücksichtslos weiter zu verfolgen. Jeder Kardinal, jeder Bischof, jeder Kurienbeamte wird sich entscheiden müssen: für den Papst und für Christus oder für die Verschwörer und den Antichristus. Jeder hält mit seiner Entscheidung sein eigenes Schicksal in den Händen. Es ist die Stunde der Entscheidung, von der es heißt: es wird Kardinal gegen



## 9. Schuld des Papstes?

Es hat in der letzten Zeit viele gegeben, die den Papst für die Mißstände in der Kirche verantwortlich machten. Sie bezeichneten ihn als Modernisten, als treibende Kraft der Modernisierung und Anpassung der Kirche an die Welt. Diese Menschen sind Opfer einer zielbewussten Irreführung geworden, durch die gewisse kuriale Stellen die Produkte ihres Eigenwillens und Ungehorsams mit dem Mantel der päpstlichen Autorität deckten, um einerseits ihre Ideen wirkungsvoll durchzusetzen, und um andererseits das Ansehen von Papst Paul VI. herabzusetzen, um so den Weg für den von ihnen bereits erwählten Nachfolger freizumachen.

Sichere Hinweise hierfür sind nicht nur die oben aufgezeigten Widersprüche zwischen den Äußerungen des Papstes und den Verfügungen der Kurie, sondern vor allem die Tatsache der Entmachtung des Papstes. Wenn sich nämlich die Ansichten und Absichten des Papstes mit denen gewisser Führungskräfte im Vatikan gedeckt hätten, dann wäre kein Anlaß gegeben, den Papst zu entmachten und durch einen Doppelgänger zu ersetzen. Mit dem Ersatz des Papstes durch eine Marionette der Verschwörer sind natürlich die offenkundigen Gegensätze zwischen Papst und Kurie aus der Welt geschafft. Vor allem aber war es nunmehr den Verschwörern möglich, ihre Ziele rücksichtslos durchzusetzen. Über die Auswirkungen dieser satanischen Taktik wird weiter unten noch ausführlicher gesprochen.

Andere wiederum schreiben die widersprüchlichen Vorgänge im Vatikan und die Mißstände in der Kirche einer angeblichen Führungsschwäche des Papstes zu. Sie sehen, daß "prominente" Theologen in aller Offenheit Irrlehren vertreten, und vom Vatikan nicht verurteilt werden. Sie sehen, daß Bischöfe häretische Theologen nicht nur dulden, sondern sogar vor der Öffentlichkeit verteidigen. Sie sehen, daß ganze

Bischofskonferenzen die Weisungen des Papstes in seinen Enzykliken und Lehrschreiben mißachten, ihnen widersprechen oder zuwiderhandeln.

Warum hat der Papst die Männer in seiner Umgebung, die mehr oder weniger heimlich gegen ihn arbeiten und die ihm im Laufe der Zeit ja bekannt werden mußten und wohl auch weitgehend bekannt geworden sind, nicht abgesetzt, versetzt oder exkommuniziert, wozu er ja nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet gewesen wäre? Der Papst habe doch die oberste Regierungsgewalt in der Kirche, also wäre er auch verantwortlich für das, was unter seiner Führung geschehe, meinten nicht wenige. Wenn er hier nicht durchgreifen konnte, obwohl er es vielleicht wollte, dann wäre er eben für dieses Amt unfähig oder schon zu alt und würde besser zurücktreten.

Andere meinten, eine falsche Einstellung des "Nicht-Verurteilen-Wollens", die sich angeblich schon unter Johannes XXIII. zeigte, wäre an dem Durcheinander in der Kirche schuld. Jedenfalls wären unter Pius XII., so meinten viele, solche Zustände in der Kirche nicht möglich gewesen.

Warum also hat der Papst nicht rücksichtslos seine Umgebung und die Kirche gesäubert? Zwei Gründe lassen sich hierfür erkennen. Der erste Grund liegt in der oben aufgezeigten Entwicklung des Glaubensverfalls, der seine Wurzeln schon lange vor dem Konzil in den Priesterseminaren hatte, in denen der Modernismus insbesondere durch die Irrlehren des Teilhard de Chardin einen Nährboden fand; der während des Konzils die ersten schillernden Blüten zeigte und nach dem Konzil in zunehmendem Maß seine giftigen Früchte zum Ausreifen brachte. Bereits Ende der Sechziger Jahre hatte das Übel die Kirche so durchwuchert, daß es kaum eine Dämonese gab, die davon frei geblieben wäre. Das oben ausführlicher erwähnte Lehrschreiben des Papstes vom 8.12. 1970 an den Weltepiskopat zeigt deutlich die Klarsicht von Papst Paul VI. hinsichtlich dieses Zustands der Kirche. Es handelt sich um den Anfang einer Entwicklung, von der geschrieben steht: "Zuerst muß der Abfall kom-



men (2 Th 2,3).

Ein lehrreiches Beispiel hierzu ist die kirchliche Entwicklung in Holland. Vor der Weihe von Simonis und Gijzen zu Bischöfen, die auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes trotz des Protestes weiter Kreise des holländischen Klerus und des Episkopats erfolgte, waren unter Kardinal Alfrink alle holländischen Bischöfe auf die modernistische Linie eingeschwenkt und vertraten Auffassungen, die mit der Lehre der Kirche unvereinbar waren. Eine Amtsenthebung oder Exkommunizierung eines holländischen Bischofs hätte unweigerlich zum Abfall der ganzen Kirchenprovinz geführt. Damit aber wären auch diejenigen Katholiken, die treu zur Lehrtradition und zum Papst stehen wollten, von der katholischen Kirche abgeschnitten. Man denke nur einmal an die Reformationszeit und an Länder wie England und Schweden.

In Deutschland hat der Fall des Bischofs Kempf von Limburg einiges Aufsehen erregt. Ein Bericht des damaligen Nuntius Bafile an das Staatssekretariat hätte zur unauffälligen Ablösung des Bischofs führen sollen. Durch eine offenbar gezielte "Indiskretion" aus dem Staatssekretariat wurde die Angelegenheit publik. Der Vorsitzende der deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Döpfner, stellte sich, wie er sagte, "mit dem ganzen deutschen Episkopat" hinter Kempf. Aus dem Fall Kempf wurde ein Fall Bafile. Nicht der Bischof mußte gehen, sondern der Nuntius wurde abgelöst. Dieser Vorgang beleuchtet schlaglichtartig die Einstellung vieler Bischöfe gegen den Papst, die die Zuständigkeit des Papstes in zunehmendem Maß zu unterbinden und abzubauen suchten, und es dem Papst unmöglich machten, "scharf durchzureden", wie es manche konservative Kreise erwarteten.

Hinsichtlich der Kurie kommt noch hinzu, daß man bei Abberufungen auch die geeigneten Ersatzleute finden muß, was in Anbetracht der allgemeinen Lage der Kirche und der besonderen Lage in der Umgebung des Papstes außerordentlich schwierig, ja wohl praktisch unmöglich geworden ist.

Der zweite Grund liegt in einem aus der christlichen Prophetie geschöpften Wissen. 1917 wurde in Fatima der Seherin Luzia das sogenannte 3. Geheimnis für den Papst mitgeteilt, das in einem verschlossenen Brief über den für Fatima zuständigen Bischof von Leiria an Papst Pius XII. weitergeleitet wurde und nicht vor 1960 der Öffentlichkeit bekannt gegeben sollte, und das, entgegen einer weitverbreiteten Auffassung, auch bis heute nicht bekannt gegeben wurde. Pius XII., Johannes XXIII. und Paul VI. haben den Brief gelesen und wieder verschlossen und versiegelt. Rückblickend kann man heute wohl annehmen, daß dieses für den Papst bestimmte 3. Geheimnis sich auf die heute bekannte Lage von Papsttum und Kirche beziehen dürfte.

Unterstützt wird diese Annahme durch eine seltsame Pilgerreise des Papstes am 1.9.1966 von Castel Gandolfo nach Fumone bei Anagni, etwa 70 km südostwärts von Rom, wo er in einem lichtlosen Gelaß des Schlosses lange betete. Hier starb am 19.5.1296 Papst Célestin V., der aus nicht mehr ganz durchsichtigen Gründen nach 6 Monaten wieder abdankte und von seinem Nachfolger Papst Bonifaz VIII. (1294-1303) auf diesem Schloß bis zu seinem Tod gefangen gehalten wurde, um die Möglichkeit eines Schismas auszuschalten.

Wußte Paul VI. damals schon, als er in diesem Gefängnis eines rechtmäßig gewählten Papstes betete, daß er einmal der Gefangene eines Mannes sein wird, der von einer Verschwörergruppe insgeheim zum Papst ausersehen wurde?

Man darf aber wohl auch sicher sein, daß dem Papst der wesentliche Kern der Botschaften des Himmels der letzten Jahrzehnte bekannt ist. Es erscheint undenkbar, daß Gott dieses Wissen wohl den einfachen Gläubigen der Kirche zugänglich machen würde, jedoch demjenigen vorbehalten würde, den er selbst zum obersten Hirten dieser Gläubigen bestellt hat. Aus verschiedenen Offenbarungen können wir annehmen, daß der Heilige Vater auf übernatürliche Weise geführt wird. So sagte beispielsweise der hl. Erzengel Michael in Bayside am 21.8.1974



zu der Seherin über den Heiligen Vater: "Er hat deine Briefe nicht empfangen, mein Kind. Der Heilige Vater empfängt sein Wissen von Maria, der Königin des Himmels und seiner Mutter".

## 10. Der falsch verstandene Gehorsam

Ein wesentlicher Grund für die schnelle Zerstörung des traditionellen Glaubensgutes der Kirche liegt auch in einem falsch verstandenen Gehorsam. Viele Priester sagen, sie hätten ihrem Bischof Gehorsam versprochen, er wäre ihr unmittelbarer Vorgesetzter, also müßten sie auch alles, was von ihm und seinem Ordinariat angeordnet wird, befolgen.

Das ist grundsätzlich richtig. Wenn wir den Gehorsam richtig bewerten wollen, müssen wir bedenken, daß durch den Ungehorsam unserer Stammesältern die Menschheit verloren ging und durch den Gehorsam Jesu bis zum Tod am Kreuz die Welt wieder gerettet wurde. Hier erkennt man aber auch den Zusammenhang mit der Gerechtigkeit. Der Gehorsam findet seine Grenze da, wo er ungerecht wird, wo er die Gebote Gottes verletzt und Sünde wird.

Priester und Gläubige gehorchen dem Bischof als Bischof, als Stellvertreter Christi, als Hirte der ihm anvertrauten Herde. Autorität und Anspruch auf Gehorsam fließen dem Bischof also durch die Kirche zu. Wenn also und insofern ein Bischof im Gegensatz zum Lehramt, zur Lehrtradition steht, verliert er Autorität und Anspruch auf Gehorsam. Das gilt auch für den Gehorsam des Bischofs gegenüber dem obersten Hirten und Lehrer, dem Papst. Kein Bischof kann in Fragen des Glaubens und der Sitte Gehorsam für den Ungehorsam gegenüber dem Papst verlangen. Wenn der Papst in Fragen des Glaubens und der Sitte die gesamte Weltkirche verpflichtend bindet, kann kein Bischof Gehorsam für gegenteilige Anordnungen verlangen. Das gilt beispielsweise für die Sakramentspendung, für die Liturgie, für neue Bibelübersetzungen, die der Lehr-

tradition widersprechen, um nur einige Probleme zu nennen, die heute viele bedrängen.

Die Muttergottes weist in ihren Botschaften an die Welt häufig auf den falschen Gehorsam hin. Nachstehend einige Auszüge aus den Botschaften von Bayside:

Maria am 6.12.74: "Gehorsam, Mein Kind, Gehorsam - wie traurig, daß der wahre Sinn eine Entstellung erlitten hat. Satan hat den Grundsatz des Gehorsams benutzt, um die Zerstörung der Seelen zu bewirken! Es gibt, Mein Kind, nur eine Majestät, die euch Gehorsam gebietet, das ist der Vater - der Vater, der Allerhöchste Gott im Himmel, dem Königreich des Lichts! Ihr dürft den Menschen nicht höher ehren als euren Gott! Ihr dürft eure Seele nicht einem Menschen verkaufen! Denn so verkauft ihr eure Seele dem Teufel!"

St. Theresia vom Kinde Jesu (zu ihren Ordensschwestern) am 2.10.75: "Ist es nicht besser, meine Schwestern, der Regel zu folgen, Gehorsam zur Ehre, nicht zur Unehre eures Gottes! Gehorsam, der zum guten und edlen Zweck und in Wahrheit gegeben ist. Ihr könnt nicht denjenigen gehorsam sein, die sich Satan übergeben haben, den Zerstörern der Regel, denjenigen, die Neuheit und Veränderung suchen! Veränderung, meine Schwestern, was braucht es Veränderung, wenn ihr die Prüfung der Zeiten bestanden habt!"

Maria am 31.1.76: "Gehorsam ist Gehorsam gegenüber Gott dem Vater, und nicht gegenüber den Agenten der Hölle! Sollt ihr den Menschen gehorchen und das Barmherzige Herz des Ewigen Vaters verletzen?"

Maria am 14.8.76: "Viele werden irreführt, viele nehmen den Irrtum an und gehen wie Schafe zum Schlächter, und viele folgen wie Enten stromabwärts. Und welche Lösung habt ihr nun, Meine Kinder, für eure Probleme der Uneinigkeit, Enttäuschung und Abwendung vom Hause Meines Sohnes, der Kirche? Ihr müßt zurückkehren, ihr müßt die einfache Wahrheit annehmen, die euch gegeben wurde. Die Tradition ist ein Teil dieses festen Grundes. Die Moden des Modernismus und des Humanismus werden die Welt zerstören. Der Mensch ohne Gott, eure



Atheisten eurer Welt, werden machtvoll geweckt werden. Betet, Meine Kinder, für diejenigen, die verloren scheinen, denn ein Gebet kann sie vom Rand zurückbringen. Die Macht des Gebetes, Meine Kinder, ist groß.

Jesus am 28.9.76: "Meine Hirten, ihr sollt als Entschuldigung für eure falschen Lehren nicht den Grundsatz des Gehorsams anführen. Wem seid ihr anders gehoramt als dem Satan! Werdet ihr vor mir stehen und sagen, eure Lehre wäre rein gewesen in Meiner Sicht? Ich sage euch, Ich werde euch wie Vipern in die Flammen ausspeien!"

## 11. Die tieferen Ursachen

### 11.1 Übergangsschwierigkeiten?

Die beschriebene Entwicklung von Kirche und Welt in den letzten Jahrzehnten bietet eine gewisse natürliche Erklärung, reicht aber zum tieferen Verständnis der heutigen Situation nicht aus, sondern kann zu einem falschen Optimismus verleiten. Viele meinen, die Kirche habe schon viele Stürme überstanden und werde auch diesen Sturm überstehen.

Andere halten die gegenwärtige Verwirrung nur für Übergangsschwierigkeiten einer Kirche, die ihre, wie sie meinen, erstarrten Formen sprengt, um sich einer neuen Zeit anzupassen.

Einige sprechen zynisch von einem "Gesundschrumphen" der Kirche, so als ob man unsterbliche Seelen als Abfallprodukte der Evolution der Menschheit ansehen könnte.

Es ist richtig, daß die Kirche unzerstörbar ist, denn das Fundament der Kirche ist Christus selbst. Aber das auf diesem Fundament errichtete Glaubensgebäude kann zerstört werden, und die aus den lebendigen Steinen, den Gläubigen der Streitenden Kirche, aufgebauten Mauern können niedergefallen werden. Und das geschieht heute in einem Ausmaß, wie niemals zuvor

in der Geschichte der Kirche.

Die gegenwärtige Entwicklung von Kirche und Welt muß unverständlich bleiben für diejenigen, die eine Reihe von grundlegenden Glaubenswahrheiten der Kirche leugnen, wie es heute vielfach geschieht. Dazu gehören die Existenz einer geistigen Welt von Engeln und Dämonen, die Existenz von Himmel und Hölle, der Sinn des Erdenlebens des Menschen als einer Pilgerreise zur ewigen Heimat, als einer Zeit der Prüfung und freien Willensentscheidung für Gott oder wider Gott, als einer Zeit, in der der Mensch sich entweder durch die Kreuzesnachfolge Christi die ewige Seligkeit bei Gott im Himmel verdient, oder sich durch Abwendung von Gott und Hinwendung zur Welt, zu ihren Freuden und Genüssen, zu Macht und Reichtum und Ansehen, die ewige Gottferne im Reich des Widersachers Gottes, in der Hölle, einhandelt.

### 11.2 Das Wirken Satans in der Welt

Heute werden diese und viele andere Glaubenswahrheiten unterdrückt, verfälscht oder geleugnet. Deshalb weist die Muttergottes in zahlreichen Botschaften und an vielen Erscheinungsorten immer wieder auf diese Glaubenswahrheiten hin.

Nachdem hinsichtlich des Wirkens von Engeln und Dämonen bei vielen falsche oder unzureichende Vorstellungen bestehen, müssen zunächst einige grundlegende Tatsachen über das Wesen und Wirken der Dämonen klargestellt werden, ohne die vieles unverständlich bleiben muß.

Dämonen sind körperlose Geistwesen. Sie waren einmal Engel, haben sich unter Anführung von Luzifer in einem freien Willensentscheid gegen Gott entschieden, gegen Gott empört, und wurden von den Gott treu gebliebenen Engeln unter Anführung des heiligen Erzengels Michael aus dem Himmel heraus auf die Erde gestürzt.

Die Dämonen sind aus allen neun Engelchören herausgestürzt und haben ihr verschiedenartiges Wesen und ihre Rangordnung behalten, sodaß in der Bibel von einem



Reich der Dämonen gesprochen wird (Mk 3,22-26). Ein Teil der gefallenen Engel ist in der Erde, dem zeitweiligen Ort der Hölle bis zum Tag des Gerichts, gebunden. Sie werden für eine Zeit freigelassen (Off 9; 20,5). Ein anderer Teil hat auf der Erde und im Raum um die Erde, "in den Lüften" (Eph 2,2; 6,12) eine begrenzte Wirkmöglichkeit.

Die Dämonen sind ihrer Natur nach Geistwesen von einer für menschliche Begriffe unvorstellbaren Macht und Kraft und natürlichen Erkenntnisfähigkeit hinsichtlich des Aufbaus und der Ordnung und der Gesetze der geschöpflichen Welt, jedoch sind ihre Wirkmöglichkeiten nach dem Willen Gottes im Rahmen des Heilsplans genau ungrenzt.

Sie haben keine aus Wörtern aufgebaute Sprache wie wir Menschen, sondern tauschen untereinander Begriffsinhalte durch einen Willensakt aus, wie schon der heilige Thomas lehrte, etwa so - bildlich gesprochen - wie zwei Schiffe auf dem Meer ihre Blinkscheinwerfer auf einander richten, und sich durch Blinkzeichen über weite Entfernungen verständigen.

Ihre natürlichen Fähigkeiten und die Kenntnis der Naturgesetze ermöglichen ihnen das Wirken von Scheinwundern (2 Th 2,9). Explosionen, Lawinen, Feuersbrünste, Überschwemmungen, Blitz- und Hagelschläge, Missernten, Mißgeburten, Unfälle, die keine Unfälle sind, gehen auf ihr Konto.

Das Konzil von Trient hat feierlich zum Glaubenssatz erklärt, daß die Dämonen infolge der Sünde der Stammeltern eine Herrschaft über die ganze Menschheit ausüben. Papst Paul VI. hat diese Lehre in seiner Ansprache vom 15.11.1972 über den Teufel erneut bekräftigt: "Durch jenen Fall Adams gewann der Teufel eine gewisse Herrschaft über den Menschen, von der nur die Erlösung Christi uns befreien kann."

Christus nennt den Satan "Fürst dieser Welt" (Joh 12,31) und Paulus bezeichnet ihn als den "Gott dieser Welt" (2 Ko 4,4). Er wird als der "Menschenfeind" bezeichnet (Mat 13,28). Er wird von Christus als der

"Menschenmörder von Anbeginn an" gekennzeichnet, als "Lügner" und "Vater der Lüge" (Joh 8,44), und Petrus warnt vor seiner Gefährlichkeit mit dem Bild eines brüllenden Löwen, der umhergeht und sucht, wen er verschlinge (1 Pe 5,8).

Wie wirken nun die Dämonen auf den Menschen ein?

Durch die Wühlarbeit modernistischer Theologen in der Kirche wurde der Glaube an die Existenz und das Wirken von Teufeln in dieser unserer Welt weithin zerstört und der reiche Wissensschatz der Kirche über die Art und Weise des satanischen Wirkens und die Möglichkeiten der Abwehr weithin verschüttet. Wenn ein Truppenführer im Krieg die Existenz des Feindes in der Nähe seiner Einheit leugnet oder leichtfertig mißachtet und es unterläßt, die Truppenstärke und Verteilung und die Art und Stärke der Bewaffnung und daraus die vermutliche Angriffstaktik festzustellen, und wenn er sich in der Etappe vergnügt, anstatt sich um die Führung der Truppe zu kümmern, dann kostet das Blut und Leben seiner Leute.

Wenn in unserer Kirche das Wissen um die Existenz und das Wirken des Feindes, des Widersachers, verworfen und zerstört wird, wenn die Hirten sich von der Wahrheit und vom Gebet abwenden und sich der Welt zuwenden, dann kostet das unsterbliche Seelen, die für alle Ewigkeit dem Ewigen Vater verloren gehen.

Es können hier nur einige Grundtatsachen in Erinnerung gerufen werden, die im Zusammenhang mit diesem Thema und für das Verständnis vieler marianischer Botschaften erforderlich scheinen.

Eine Grundvoraussetzung für das rechte Verständnis des satanischen Wirkens ist die Lehre der Kirche über das Wesen des Menschen. Aus der Offenbarung wissen wir, daß der Mensch, so wie er jetzt in der Zeitlichkeit existiert, unsterbliche Geistseele in sterblichem Fleisch ist. Der heilige Petrus bezeichnet den Leib als ein Zelt für die unsterbliche Seele, wenn er schreibt: "Ich erachte es aber für meine Pflicht, solange ich in diesem Zelte weile, euch durch solche



Erinnerung aufzurütteln. Weiß ich doch, daß der Abbruch meines Zelt es rasch erfolgen wird, wie es mir auch unser Herr Jesus Christus geoffenbart hat." (2 Petr 1,13).

Die heilige Hildegard von Bingen kennzeichnet den Körper des Menschen in dem Buch "Scivias - Wisse die Wege" als ein Telt von Mark und Adern, von Gebein und Fleisch. In der der heiligen Hildegard gegebenen Offenbarung, die sie in dem Buch Scivias niedergeschrieben hat, wird die Seele gezeigt als "eine Feuerkugel, die nicht die Umrisse des menschlichen Körpers hat.. Sie ist nicht in menschliche Glieder geformt, denn sie ist nicht körperlich, hinfällig wie der Leib des Menschen." Der Sitz der Seele ist das Herz: "Sie erfüllt das Herz mit jener Kraft, die gleichsam das Fundament des Körpers ist und den ganzen Leib durchherrscht". "Die Feuerkugel berührt das Gehirn." "...Sie ergießt sich durch alle Glieder, denn sie ist es, die dem Mark, den Adern und allen Teilen des Leibes die Lebenskraft verleiht, ähnlich wie der Baum aus seiner Wurzel allen Zweigen Saft und Kraft mitteilt." "...Wie das Feuer Licht in die Finsternis ergießt, so gibt die Seele dem Körper das Leben." 3)

So versteht man das Wort des Herrn: "Was aus dem Mund hervorgeht, das stammt aus dem Herzen, und dies verunreinigt den Menschen; denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Totschlag, Ehebruch, Unkeuschheit, Diebstahl, falsches Zeugnis, Gotteslästerung" (Mt 15,18-19).

So wird auch verständlich, was für die moderne Medizin unverständlich bleiben muß, daß man wesentliche Teile des Großhirns wegoperieren kann, ohne daß dadurch die entsprechenden Körperfunktionen aufhören. Weil das Herz nur der Sitz der Seele ist, ändert sich das Wesen des Menschen auch nicht bei einer Herz-Transplantation, wie man inzwischen festgestellt hat.

So versteht man auch besser das Wesen der Herz-Jesu-Verehrung und Herz-Marien-Verehrung.

Zwei Möglichkeiten des Einwirkens auf die menschliche Seele ist den Dämonen gegeben: von außerhalb des menschlichen Körpers und von innerhalb des Körpers.

Von außen her weht der unreine Geist den Menschen über die Sinne an und strahlt ihm Gedanken, Vorstellungen und Begierden ein, um die Schwächen des Menschen herauszufinden, denn er kann die Gedanken des Menschen nicht lesen, sondern nur an der Reaktion auf seine Einwirkungen und durch äußere Beobachtung des Verhaltens des Menschen Einbruchmöglichkeiten für seine bösen Absichten erkennen.

Diese Versuchungen des Teufels durch die Begierlichkeit des Menschen ist das Normale für alle Menschen und von Gott zugelassen: damit der Mensch seine eigenen Schwächen erkenne, um sie abzulegen; damit der Mensch in Demut erkenne, daß er ohne Gott nichts vermag und sich immer wieder Gott zuwende, um von Ihm alles zu erwarten, und so die von Adam her gestörte Ordnung wieder herzustellen; damit der Mensch sich in der Prüfung bewähre und so die Krone des Lebens erlange (Jak 1,12-17).

So wie der böse Geist dem Menschen böse Gedanken einträgt, so gibt der gute Geist, der Schutzengel, dem Menschen gute Gedanken, Vorstellungen und Anregungen ein. Diese Gedanken steigen im Menschen in das Bewusstsein auf, ohne daß er im allgemeinen sofort feststellen kann, ob sie aus seiner eigenen Natur kommen oder Eingebungen von außen sind.

Mit dem Verstand erkennt der Mensch, was gut und böse ist, und mit dem Willen entscheidet er sich für das Gute oder das Böse. So ist es von Gott geordnet, daß der Mensch sich in freien Willensentschlüssen für Gott oder gegen Gott entscheidet.

Weil heute sogar viele Priester den Teufel und damit auch Versuchungen durch den Teufel leugnen, können sie auch nicht mehr zwischen den natürlichen Trieben und den Versuchungen und Aufreizungen der Sinne von außen unterscheiden, kämpfen gegen den Zölibat, werden eine Beute des Satans, fallen ab und heiraten.

Die heilige Birgitta wurde im hohen Alter von Versuchungen heimgesucht, wie sie sie niemals während ihrer Jugend oder in ihrer Ehe erlebt hatte. Die Muttergottes belehrte sie darüber "daß dies geschieht, damit du wissen sollst, daß du nichts bist und nichts außer



Meinem Sohn kannst, und daß, wenn Mein Sohn dich nicht bewahrt hätte, es nicht eine einzige Sünde gäbe, worin du nicht eingefangen worden wärest". 4)

Die andere Wirkmöglichkeit der Dämonen ist die von innen, im Körper des Menschen. Sie nisten sich im Körper des Menschen ein, im unmittelbaren Wirkungsbereich der an den Körper gebundenen Seele.

Den Unterschied in der Wirkmöglichkeit zwischen Einstrahlung und Einwohnung kann man sich vielleicht an folgendem bildhaften Vergleich klar machen:

Nehmen wir an, es klingelt an der Haustür. Die Hausfrau schaut aus dem Fenster. Ein Vertreter bietet mit freundlichem Gesicht seine Waren an und bittet um Einlaß. Die Frau hat kein Interesse an den angebotenen Waren. Sie macht das Fenster zu. Damit ist der Fall erledigt. So bleibt auch eine Versuchung ohne Wirkung, wenn man ihr widersteht, wenn man sie kurz abfertigt, wenn man sich von ihr abwendet.

Wenn aber die Frau sich interessiert zeigt und neugierig ist und den Vertreter in das Zimmer läßt, wird sie ihn nur schwer wieder los, und er wird so lange auf sie einwirken, bis sie etwas kauft, was sie eigentlich gar nicht kaufen wollte. So ist auch die Wirkmöglichkeit der Dämonen im Körper wesentlich stärker und ihre Vertreibung schwieriger. Eingenistete Dämonen wird man nur los durch viel Gebet und Fasten, durch entschiedene Umkehr, durch wiederholte Beichten in kurzen Abständen, durch Abkehr von jeglichem Hochmut und Eigenwillen und Einübung in die Demut, um das Herz für das Einströmen der Gnade wieder aufnahmebereit zu machen.

Eine besondere Form der Einwohnung ist das, was gemeinhin als Besessenheit bezeichnet wird. Hierbei wird die Wirkmöglichkeit der Geistseele auf den Körper durch einen unreinen Geist ausgeschaltet, der den Körper so beherrscht, wie sonst die Seele. Da hierbei die Verbindung der Seele über Gehirn und Sinneswerkzeuge zur Außenwelt unterbrochen ist, fehlt später beim Menschen für diese Zeit der "Krise" jede Erinnerung. Da Verstand und Wille nicht wirken können, besteht für die Zeit der

Krise keine Verantwortlichkeit des Menschen. Ein Vergleich hierzu zur Erläuterung: Ein Autofahrer nimmt einen Anhalter mit. Während einer Fahrtunterbrechung schlägt der Anhalter den Autobesitzer bewußtlos, stößt ihn auf den Beifahrersitz, setzt sich ans Steuer, fährt wild in der Gegend herum, karamboliert mit anderen Fahrzeugen, springt aus dem Wagen und verschwindet. Wenn der Autobesitzer aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht, fehlt ihm natürlich jede Erinnerung an das, was während seiner Bewußtlosigkeit geschehen ist. Man kann ihn auch nicht verantwortlich machen für das, was "sein Wagen" mit einem fremden Fahrer angerichtet hat.

Einwohnung und Besessenheit dürfen also nicht gleichgesetzt werden. Bei der Einwohnung fehlen die für die Besessenheit typischen, nicht natürlich zu erklärenden Merkmale. Die Einwohnung ist noch schwerer zu erkennen als die Besessenheit. Sichtbar und leicht zu erkennen sind jedoch die Früchte der Einwohnung, und darauf kommt es allein an. Christus hat uns gewarnt, die falschen Propheten an den Früchten zu erkennen (Mt 7,15-20), den guten und den schlechten Baum an der Frucht zu unterscheiden (Mt 12,33), den Zustand des Herzens nach dem Reden zu beurteilen, "denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund und der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor; und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor" (Mt 12,34-35).

Die eigentliche Besessenheit mit den für diesen Zustand typischen Krisen ist verhältnismäßig selten. Durch die Ausschaltung von Verstand und Willen und damit der Eigenverantwortlichkeit des Menschen während der Krisen fällt die Besessenheit aus der normalen Ordnung heraus, weil Gott will, daß jeder Mensch sich während dieses Erdenlebens frei für Gott oder gegen Gott entscheiden soll. Besessenheit wird von Gott zugelassen aus verschiedenen Gründen, beispielsweise als Glaubenshilfe, um die Existenz und das Wirken der Teufel offensichtlich zu machen - man denke einmal an die verschiedenen bekannt gewordenen "Teufelspredigten" -, um die Macht des geweihten Priesters über die Dämonen aufzu-



zeigen, manchmal zur Strafe und manchmal als Sühne.

Dagegen ist die Einwohnung verhältnismäßig häufig. Sie kann praktisch bei jedem Menschen mit unreiner Seele erfolgen, ob Mann oder Frau oder Kind. Sie tritt im allgemeinen unbemerkt ein und bleibt unbewußt, weil sie mit den Sinnen nicht unmittelbar erfaßt, sondern nur mittelbar an den Auswirkungen erkannt werden kann.

So wie sich der Mensch gern mit gleichgesinnten Freunden umgibt, so zieht die unreine Seele die unreinen Geister an. Aus einem Tempel des Heiligen Geistes wird eine Nisthöhle von Dämonen. Dem Schutzengel des Menschen sind durch den Willen des Menschen zum Bösen die Hände gebunden. Das Licht der Gnade dringt nicht mehr in das Herz. Das übernatürliche Leben erstirbt.

Zur Erläuterung der Einwohnung sei eine Vision der stigmatisierten Augustiner-Nonne Anna Katharina Emmerich erwähnt. Im Zusammenhang mit der Auferweckung des Jünglings zu Naim (Luk 7,11-17) berichtete sie folgendes: "Der Kummer aller Leute umher rührte ihn, denn man liebte die Witwe sehr in der Stadt wegen ihrer großen Wohltätigkeit gegen die Waisen und Armen aller Art. Es waren aber doch auch manche tückische und böse Menschen umher und sammelten sich noch mehrere aus der Stadt. Jesus begehrte Wasser und einen Zweig. Man brachte einem der Jünger ein blaues Kesselchen mit Wasser und brach ein Isopzweiglein in einem Garten, und dieses wurde dem Herrn gereicht, welcher den Trägern sagte: "Öffnet den Sarg und wickelt die Binden los!"...Jesus aber segnete das Wasser, tauchte den Zweig hinein und besprenkte das Volk ringsumher. Da sah ich viele kleine dunkle Gestalten, wie Insekten, Käfer, Kröten, Schlangen und kleine dunkle Vögel von manchen aus der Umgebung wegschweben. Das schien zwar damals sonst niemand zu sehen. Die Leute aber wurden inniger und gerührter, und es war, als würde alles heller und reiner." <sup>5)</sup>

Die Dämonen, die ja körperlose Geister sind, wurden hier, wie auch bei anderen Sehern und Visionen, unter dem Bild schädlicher Tiere gezeigt, um ihr Wesen zu kennzeichnen. Man erkennt die Wirkung des Exorzismus

an den "Früchten": Vorher: "Es waren tückische und böse Menschen umher. Nachher: "Die Leute wurden inniger und gerührter, und es war, als würde alles heller und reiner".

Exorzistische Gebete sind also nicht nur wirksame Gebete bei Besessenheit, sondern auch bei Einwohnung und allgemein bei allen dämonischen Einwirkungen. Nur muß man bei der Einwohnung bedenken, daß es der freie Wille des Menschen ist, der sich zum Bösen hingewendet hat und die Dämonen anzieht. Man kann also einem Menschen durch die beschwörenden Gebete eine zeitweise Freiheit verschaffen. Wenn der Mensch aber seinen Willen nicht ändert, wenn er nicht umkehrt und Buße tut, wird der alte Zustand sehr schnell wieder eintreten. Hier sind Gebete und Opfer für die Bekehrung des Menschen notwendig.

Nach diesen Klarstellungen dürften nun auch die verschiedenen Mitteilungen in den marianischen Botschaften über das Wirken der Teufel in Welt und Kirche besser verständlich sein. Die nachstehenden Zitate sind den in Bayside gegebenen Botschaften an die Welt entnommen.

In vielen Botschaften erinnern die Muttergottes und der Herr immer wieder an die Glaubenslehre von einer geistigen, unsichtbaren Welt auf dieser unserer Erde, dem Ort der Erlösung der Menschheit und der Prüfung jedes einzelnen Menschen: <sup>6)</sup>

Maria am 11.2.1971: "Viele werden deine Offenbarungen nicht annehmen, Mein Kind; denn der Mensch muß vorerst einmal den Unterschied zwischen dem physischen Leib und der geistigen Seele verstehen lernen. Der Mensch anerkennt das Dasein der unsichtbaren Welt um euch nicht. Gerade jetzt sammeln sich die Dämonen zu einem Totalkrieg der Geister. Wenn ihr nicht fortfahrt, im Geiste zu leben, werdet ihr blind werden für die Zeichen, die Mein Sohn und Ich jenen geben werde, die bestimmt sind für das Reich. Satan und seine Gefolgs-männer sind losgelassen auf eurer Erde. Er sendet jetzt seine höchsten Sachwalter aus, um Meine Kinder zu vernichten".

Maria am 30.5.1971: "Ihr müßt die starke Macht eurer Gebete kennen. Der Böse kann sich nicht aufhalten, wo



Gebet ist! Meine Kinder, diese Ungeheuer sind euren menschlichen Auge unsichtbar, doch sie sind überall um euch her! Veriaht sie! Mit einer anhaltenden Gebetswache! Wartet nicht, bis kein Heil mehr möglich ist! Die Zeit wird kurz!"

Maria am 25.3.1972: "Euch wurden die schützenden Sakramentalien gegeben, damit ihr sie um euren Hals traget. Nun warne ich euch. Warum? Es ist ein unsichtbares Übel um euch - den menschlichen Augen nicht sichtbar, wenn sie die Gnade der Unterscheidung nicht haben vom Vater; ungesehene Mächte. Obschon eure Augen sie nicht sehen können, sind sie so wirklich existent in ihrer Welt wie ihr es seid in der euren auf eurer irdischen Ebene. Es sind jetzt zwei Lager aufgestellt, Luzifer, seine Dämonen und Henkersknechte auf der einen Seite, die Mütter des Weges zum Himmel und ihre Gefolgsmannschaft auf der anderen Seite. Es sind jetzt zwei Zeichen im Kampf: das Zeichen des Tieres und das Zeichen des lebendigen Christus! Erkennt die Zeichen der Zeiten!"

Maria am 16.6.1972: "Wenn ihr das Vorhandensein der unsichtbaren Welt um euch nicht erkennt, werdet ihr euch nicht vorbereiten können auf die Angriffe Satans!"

Maria am 6.12.74: "Im Hause Meines Sohnes wird das Wissen des Übernatürlichen vollständig verworfen, Wisset, Meine Kinder, daß es kein Mythos und keine Täuschung ist - die Existenz von Luzifer und seiner Agenten! Sie sind jetzt in voller Macht freigelassen, Ihr lebt in den Tagen - den letzten Tagen - wie für euch durch Johannes niedergeschrieben. Lest die Schriften von Johannes - seine Offenbarung - und ihr werdet nicht in Dunkelheit sein. Erkennt die Zeichen eurer Zeit....Um euch, Meine Kinder, gibt es eine Welt, die euren Augen unsichtbar ist. Diese Kreaturen der Finsternis schlafen nie! An eurer Seite stehen die Engel des Lichtes vom Himmel, um euch zu beschützen! Wie wenige rufen ihren Schutzengel an!"

### 11.3 Satan in der Kirche

Zahlreich sind die Warnungen der Muttersottes vor einem Eindringen der Dämonen in die Kirche:

Maria am 17.6.71: "Wenn ihr nicht betet für die Seelen, die im Hause Meines Sohnes fallen, werdet auch ihr die Auswirkungen des Unglückes zu spüren bekommen, das euch bevorsteht! Ja, Meine Worte wurden im gleichen Sinne vor vielen Jahren gegeben, und auch sie wurden nicht beachtet. Habt ihr danach gehandelt? Nein! Ihr habt sie vor der Welt verborgen! Was werdet ihr jetzt tun? Ja, Ich habe euch vor vielen Jahren gewarnt, daß Satan in das Haus Meines Sohnes einbrechen würde, doch ihr habt nicht darauf gehört! Jetzt ist er drin!..."

Die Dunkelheit ist eine Blindheit des Herzens! Ja, ihr könnt in den Zustand gebracht werden, den Irrtum zuzuschreiben! Ihr könnt in den Zustand gebracht werden, daß ihr vor Verwirrung die Wahrheit nicht mehr erkennt. Ihr habt einen freien Willen, euren eigenen Weg zu gehen; solltet ihr fallen, müßt ihr allein fallen! Wir werden euch nicht unschuldige Seelen mit euch fortreißen lassen. Ihr zertretet das Haus Meines Sohnes und macht aus ihm einen Ort der Selbstbefriedigung des arroganten Menschen, der seinen eigenen Geldtaten folgt! Eure Liebe zum Geld ist euer Sturz geworden. Ja, ihr seid Irreführte...

Dieser Zustand ist nicht Über Nacht oder dieses Jahr oder in den letzten zwei Jahren gekommen; er war gut geplant!... Verblendungen!"

Jesus am 15.8.71: "Satan hat sein Wahnsinnswerk gut getan. Ja, Satan ist in die höchsten Stellen Meines Hauses eingedrungen. Aber er wird am Ende nicht triumphieren. Der Sieg wird Unser sein; - denn er wird nur ausführen können, was Mein Vater zuläßt".

Maria am 7.10.71: "In Wahrheit sind die Zerstörungen und die Abschaffungen im Hause Meines Sohnes nur Symptome, Anzeichen der großen Krankheit im Hause



Meines Sohnes, - verursacht durch das Eindringen des Bösen, den ihr als den Antichristen kennt - des Widersachers, des Satans, des Herrn der Finsternis... Betet um das Licht!"

Maria am 25.12.71: "Ihr sollt die Neuschreibung (des Evangeliums) durch die falschen Propheten nicht annehmen, da Satan in die höchsten Stellen des Hauses Meines Sohnes eingedrungen ist. Betet für alle Priester. Betet für alle, die in ihrer Macht die Waage für die Vernichtung unschuldiger Seelen halten. Mein Sohn weint in Herzensqual ob der vielen Missetaten gegen Seine Heilige Person. Viele Seelen werden durch falsche Lehrer auf den Weg der Verdammnis geführt. Wehe dem bösen Menschen, der durch seinen Geiz und das böse Beispiel sich entschlossen hat, seine Seele Luzifer zu verkaufen".

Maria am 1.11.72: "Viele im Hause Gottes haben sich mit ihrer Blindheit abgefunden. Wenn ein Mann Gottes aus der Gnade fällt, kann er total verblendet werden gegenüber der Wahrheit! Sein Weg zurück wird ein schwerer Bußweg sein! Suchet, und ihr werdet den Weg zurück finden! Geht ihr aber auf eurem Abweg weiter, werdet ihr in den Abgrund fallen!"

Wie ist das Eindringen des Satans in die Kirche zu verstehen? Offenbar nicht so, als würde der Satan nun auch die Priester und Bischöfe durch das Einstrahlen von bösen Gedanken und Begierden zum Bösen verführen. Diese Versuchungen des Teufels gab es immer und wird es immer geben, für jeden Menschen, auch für den Priester und den Bischof; kein Heiliger blieb davor verschont!

Die Versuchungen des Menschen kommen ja aus den durch die Erbsünde entstandenen Übeln im Menschen, aus dem Hang zum Bösen, aus dem gebrochenen oder abgelenkten Willen, aus dem Trieb nach unten, der Erdhaftigkeit des Menschen, aus der durch die Erbsünde bewirkten Unordnung und dem Hang zum Hochmut und Ungehorsam gegenüber Gott.

Um die Befreiung aus der Knechtschaft dieser aus

dem Fleisch kommenden Übel, um die Überwindung dieses Übel durch den Geist beten wir im Vaterunser, wenn wir sagen: "erlöse uns von dem Übel". Wir beten nicht: "erlöse uns von dem Bösen", wie es jetzt im protestantisierten Text des Vaterunsers heißt. Sowohl "das Böse", das wir durch das Gute überwinden sollen, als auch "der Böse" als Versucher zum Bösen, wird auf dieser Erde bleiben bis zum Weltgericht, wie uns der Herr im Gleichnis vom guten Samen und vom Unkraut belehrt (Mt 13,24).

Und wir beten im Vaterunser: "zukomme uns Dein Reich" oder "zu uns komme Dein Reich", das heißt, daß die Herrschaft Gottes in unseren Herzen aufgerichtet werden möge, und nicht mehr die Sünde herrschen solle; daß das Reich der Gnade sich in uns entfalten möge, das Übernatürliche Leben, durch das wir schon jetzt im Fleische teilhaben am Göttlichen Leben; und daß wir in das ewige Königreich am Ende der Zeiten aufgenommen werden mögen.

Wir sagen nicht "Dein Reich komme" (am Ende der Zeiten), wie die Protestanten und Modernisten, welche die heiligmachende Gnade und ein Übernatürliches Leben der Gnade leugnen; wie die Modernisten, die persönliche Sünden als Übertretung der Gebote Gottes leugnen; wie die Protestanten, für die nach der irrigen Rechtfertigungslehre Luthers die Erbsünde in der bösen Begierlichkeit besteht, welche im Menschen fortbesteht, so daß alles Handeln des Menschen vor Gott sündhaft ist, und die Sünden nicht nachgelassen, sondern nur überdeckt werden.

Am übelsten wohl ist die Verfälschung im neuen französischen Vaterunser. Früher wurde das "et ne nos inducas in tentationem" richtig wiedergegeben mit "et ne nous induis point en tentation"; heute heißt es: "et ne nous soumetts pas à la tentation". "Soumettre" heißt soviel wie "unterwerfen, unter seine Botmäßigkeit bringen". Hier wird Gott zum Verursacher der Versuchung gemacht, der dem Menschen etwas Böses aufzwängt, trotz der klaren Sprache des Jakobusbriefes (Jak 1,13).



Das Eindringen des Satans in die Kirche ist also nicht so zu verstehen, daß nunmehr auch die Geweihten zum Bösen versucht und verführt werden können. Auch der Priester ist Mensch und mit Schwachheit behaftet und muß für sich und das Volk Gebete und Opfer darbringen zur Tilgung der Sünden (Hebr. 5,1-3). So war es zu allen Zeiten der Kirche.

Um das Eindringen des Satans in die Kirche zu verstehen, müssen wir uns die oben erläuterten Wirkmöglichkeiten des Satans im Menschen vor Augen halten. Hierzu sagte

Maria am 17.4.76: "Der menschliche Verstand wird niemals ganz den Unterschied zwischen dem menschlichen Körper und der ewigen Seele, dem Geist, verstehen können. Satan und seine Agenten, die Geister sind, müssen in einen Körper eingehen, um in ihrem Kreuzzug zur Zerstörung der Kinder Gottes ihr teuflisches Werk zu vollbringen. Ihr müßt deshalb die Gesichter des Bösen um euch erkennen, Tragt eure Schutzrüstung, eure Sakramentalien, und laßt euch im Licht führen. Ich wiederhole erneut, verbleibt vereint mit Meinem Sohn in der Eucharistie. Sein Leib und Blut wird euch in den bevorstehenden Tagen stärken."

Maria am 25.3.72: "Seid wachen Geistes, Meine Kinder, und versteht, daß er (Satan) nicht zu euch kommen wird, so wie er ist; er kann den Leib jedweder unreinen Seele in Besitz nehmen, sei es ein Mann, eine Frau oder ein Kind."

Nach dem ersten derartigen Hinweis über das Eindringen von Dämonen in den Körper des Menschen beruhigte die Muttergottes die Seherin am 1.2.71 mit den Worten: "Es gibt für dich nichts zu befürchten, Mein Kind, er kann nur den Leib einer unreinen Seele benutzen."

Maria am 31.12.74: "Die Geistseele kann vom Satan nicht besessen werden; die Geistseele kann nicht niedergewungen werden, wenn ihr betet und eure Sakramentalien tragt."

Maria am 8.6.72: "Überall um euch sind böse Geister. Solltet ihr eure Gnade im Kampf verlieren, werden sie in euch eindringen, und so werdet ihr unter den Herrscher der Hölle fallen, und unter seiner Führung werdet ihr weiter dringen, bis ihr ein Netz gebildet habt zur Vernichtung eurer Brüder und Schwestern".

Maria am 28.9.72: "Haltet euer Herz erfüllt mit reinen und heiligen Gedanken; es ist der Hauptort des Eintritts für die bösen Geister".

Maria am 28.12.74: "Ja, Mein Kind, gib es der Welt bekannt, daß der Satan eine Täuschung unter euch gebracht hat. Er sucht, von euch die Wahrheit zu nehmen im Wissen um die Existenz seines Königreiches - der Hölle! Er tut dies, Mein Kind, in einer sehr verschlagenen Weise, indem er die Leiber menschlicher Wesen benutzt, um seinen Willen auszuführen. Deshalb, Mein Kind, müßt ihr viel beten, daß der Vater euch durch den Geist erleuchtet. Die Feinde Gottes arbeiten in menschlicher Gestalt!"

Die Dämonen sind immer um euch herum und warten darauf, einzudringen. Wenn sie herausgeworfen werden durch Gebet, Buße und Aufnahme Meines Sohnes in der Eucharistie in das Herz, und wenn ihr vom Pfad abweicht, werden sie in doppelter Stärke zurückkehren und versuchen einzudringen und eure Seele zu verführen. So groß ist die Macht Satans! Jedoch wird er nicht siegreich sein, wenn ihr von dem euch gegebenen Weg nicht abweicht".

St. Thomas Aquinas am 21.8.72: "Satan ist in das Heilige Haus Gottes eingedrungen! Ihr sollt jetzt der Wahrheit eure Augen öffnen und ihn aufhalten! Ich sehe, daß die hohen Priester des Hauses Gottes weich geworden sind in ihrer Lebensweise. Sie verwöhnen ihre Leiber, sie wollen nicht opfern und nicht Buße tun. Es wird kein leichter (bequemer) Weg zum Königreich führen! Sie sollen auf ihre Knie gehen, und sie sollen ihre weltlichen Leiber aushungern, bis sie sich von den Dämonen in ihnen befreit haben. Wenn ihr nicht auf meine warnenden Worte hört, werdet ihr in die Falle geraten,



die für euch aufgestellt ist! Der Feind ist innerhalb des Hauses Gottes! Er wird versuchen, euren Stellvertreter von euch zu entfernen, und wenn er es tut, - wird er einen Mann von dunklen Geheimnissen auf den Stuhl Petri setzen!

Ich, Thomas, sende euch mein Wort, auf daß ihr nun auf die Väter des Hauses höret, sonst werdet ihr Rechenschaft zu geben haben eurem Gott! Ihr sollt alle Buße und Wiedergutmachung leisten eurem Gott, indem ihr euch von der Welt abkehrt und auf eure Knie geht und Buße tut für eure Verfehlungen gegen euren Gott im heiligen Hause Gottes, JETZT! Es ist keine Zeit, eure weltlichen Gelüste und Leidenschaften zu nähren; ihr müßt jetzt zurückkehren! Die Verschönerung des Bösen innerhalb des heiligen Hauses Gottes hat große Ausmaße angenommen! Es wird ohne eure Hilfe nicht lange gehen, und euer Stellvertreter wird aus eurer Mitte entfernt werden! Die Kräfte des Bösen nehmen rasch zu in der Welt. Es ist keine Zeit, gemütlich auszuruhen und andere die Führung übernehmen zu lassen! Ihr müßt jetzt euren Stellvertreter retten! Wie werdet ihr dies tun? Ihr sollt Opfer bringen und Sühnegebete verrichten! Eure Opfer und eure Gebete werden das Böse, das in die Männer des heiligen Hauses Gottes gefahren ist, abwenden! Wendet ab das Böse von ihnen! Erwartet vom Menschen nicht, daß er sich selbst rette. Es ist zu spät für den Menschen, Männer der Wissenschaft zu Rate zu ziehen! Er muß jetzt zu den von Gott gegebenen Mitteln des Gebetes und der Sühne zurückkehren! Das Urteil eures Gottes ist dem Urteil des Menschen nicht gleich. Der Ewige Vater urteilt nur nach dem Herzen. Euer Rang, eure Anhäufung weltlicher Güter wird euch keinen Vorrang geben über einen anderen. Viele haben ihre Seelen innerhalb des heiligen Hauses Gottes verkauft. Es ist besser, ihr entledigt euch allen weltlichen Interessen und entfernt es jetzt, solange ihr noch Zeit habt. Leistet eurem Gott Ersatz! Denn viele Mitrén werden in die Hölle stürzen!".

Maria am 28.9.72: "Die Kräfte Satans bringen jetzt tiefe Dunkelheit in das Haus Meines Sohnes und in die Welt. Eure Zeiten jetzt sind viel schlimmer als die Zeiten Nochs oder Sodomas! Erkennt, Meine Kinder, wie nahe ihr vor dem Ende eurer Zeitepoche steht!

Die Vertreter Meines Sohnes (die Priester) lesen nicht das Buch des Lebens (die Bibel). Statt dessen finden Wir, daß sie in ihren Geist das Böse der Welt von Satan aufnehmen! Ihr könnt nicht diese Welt auf Erden gewinnen und gleichzeitig in das Königreich eingehen. Es gibt kein Feilschen!

Wir sehen viele im Hause Meines Sohnes in Konferenzen sitzen, eitle Worte schwatzend, die destruktiv und nicht konstruktiv sind! Es wäre besser, sie gingen auf ihre Knie, j e t z t, und beteten, täten Buße, würden ihre Körper kasteien, die Dämonen aushungern, die in sie gefahren sind!"

Am 18.6.1965 gab der heilige Erzengel Michael im Auftrag der Muttergottes in Garabandal folgende Botschaft für die Welt: "Da man meine Botschaft vom 18.10. 1961 nicht zu Herzen nahm und sie nicht in der Welt verbreitet hat, sage Ich euch, daß dies die letzte ist (in Garabandal). Bisher füllte sich der Becher, nun läuft er über. Die Priester, Bischöfe und Kardinäle gehen in großer Zahl den Weg des Verderbens und reißen noch viel mehr Seelen mit auf diesen Weg. Der Eucharistie schenkt man immer weniger Beachtung. Ihr sollt euch ernstlich bemühen, dem Zorn Gottes über euch zu entgehen. Wenn ihr Ihn mit aufrichtiger Seele um Verzeihung bittet, wird Er euch verzeihen. Ich, eure Mutter, möchte euch durch den heiligen Erzengel Michael sagen lassen, euch zu bessern. Dies sind schon die letzten Warnungen an euch. Ich liebe euch sehr, und Ich will eure Verdammung nicht. Bittet Uns aufrichtig, und Wir werden euch geben, um was ihr bittet. Ihr sollt mehr Opfer bringen. Denkt an das Leiden Jesu!" 7)

Damals mag diese Botschaft der Muttergottes vielen unglaublich erschienen sein. Inzwischen wurde der Sachverhalt dieser Botschaft nicht nur durch viele



andere Botschaften bestätigt und ergänzt. Heute sind die giftigen Früchte des vor vielen Jahren vom Satan in die Kirche gestreuten Unkrautsamens ausgereift und sichtbar geworden.

Das Eindringen des Satans in die Kirche ist also nicht symbolhaft zu verstehen, wie wenn das Böse sich in der Kirche stärker ausgebreitet hätte. Es handelt sich hier vielmehr um eine ganz konkrete Einnistung von Dämonen in den Bau der Kirche, in die lebendigen Steine der Kirche, die auf dem Fundament Christus aufgebaut sind, in Laien, Priester, Bischöfe und Kardinäle, die die heiligmachende Gnade verloren haben und unrein geworden sind.

Hier erhebt sich die Frage, ob solche Priester und Bischöfe noch gültig konsekrieren und die Sakramente spenden können. Die Kirche hat das immer bejaht. Der Priester ist nur Werkzeug Christi, er leiht Christus gewissermaßen Hand und Mund, wie Pius XII. in der Enzyklika Mediator Dei lehrt. Der Priester setzt die von Christus vorgeschriebenen sichtbaren, sakramentalen Zeichen, und Gott schenkt mit und durch diese Zeichen die versprochene unsichtbare Gnade.

Anders ist es mit der Kommunion. Wer ohne Glauben und mit unreinem Herzen kommuniziert, der ißt und trinkt sich das Gericht. Er wird in zunehmendem Maß verfinstert und stürzt sich immer tiefer ins Unglück.

Zu einer Sühneseele, die sich für die Rettung von Priesterseelen aufopferte, Katharina Vogl, sagte der Herr einmal: "Kind, schreibe, daß die Beleidigungen, die Mir von Meinen Priestern zugefügt werden, groß sind. Die einen treten aus und fallen vom Glauben ab; aber sie sind gezeichnet und sind Priester in Ewigkeit. Die anderen trinken beim Meßopfer nicht Mein kostbares Blut, sondern nur Wein!". 5)

Also doch keine Konsekration? Doch, die Konsekration findet immer statt, unabhängig vom Seelenzustand des Priesters. Anders bei der Kommunion. "Kommunizieren kommt vom lateinischen "communicare", das heißt vereinigen. Christus kann sich aber mit einer unreinen

Seele nicht vereinigen. Es ist der Mensch selbst, der durch seinen bösen Willen und durch den Unrat seiner Sünden dem Herrn den Eingang versperrt.

Aber werden denn die Dämonen nicht durch den Herrn in der Brotsgestalt vertrieben, müssen sie nicht vor dem Herrn fliehen? Keineswegs! Damit der Mensch sich im dunklen Glauben ganz frei entscheiden kann, hat der Herr sich in der Brotsgestalt jeglicher Macht und Herrlichkeit entäußert und übt nicht einmal die Macht aus, die er zur Abwehr der Dämonen in die Sakramentalien legt.

Es ist aus vielen Beispielen bekannt, daß Besessene kommunizieren können, sofern sie nicht in einer "Krise" daran gehindert werden. Wenn die Ursache der Besessenheit nicht eigene Schuld ist, oder wenn der Besessene den Willen zur Besserung hat und sich durch eine Beichte gereinigt hat, kann er kommunizieren. Man muß dabei auch bedenken, daß die Dämonen für das Licht blind geworden sind. Sie sehen wohl, wie der Leib des Menschen, der sichtbar ist, die das Geheimnis verhüllende Gestalt des Brotes aufnimmt, sie sehen aber nicht, wie der Geist des Menschen das unter den Opfergaben verborgene, unsichtbare Geheimnis aufnimmt. Sie sehen auch nicht, wenn das Herz sich Gott öffnet, und sind blind für den Gnadenstrom, der sich in die bereite Seele ergießt.

Es ist auch aus vielen Besessenheitsfällen bekannt, daß Besessene konsekrierte Hostien auf übelste Weise schänden, wenn sie ihrer irgendwie habhaft werden können. Sie fassen die Hostien ohne weiteres an, während sie bei Weihwasser oder Sakramentalien schreiend flüchten.

In welchem Ausmaß heute der Herr im Brot durch die Handkommunion von unreinen Menschen auf Antrieb der Dämonen geschändet wird, weiß Gott allein, und die heiligen Engel, für die diese Schändungen ihres Herrn fast nicht zu ertragen sind! Und der stumpfe Mensch? Wie werden wohl einmal diejenigen, die gegen den Willen des Papstes die Handkommunion einführen und immer noch



propagieren, ihre Blutschuld abwaschen wollen? Für viele wird wohl eine Ewigkeit dafür nicht ausreichen!

Es gab im Laufe der Kirchengeschichte oftmals Spannungen und Spaltungen. Es entstanden in damals noch nicht klar definierten Glaubensfragen Meinungsverschiedenheiten, die sich nicht selten zu Häresien entwickelten. Die Giftstoffe wurden aber immer wieder ausgeschleudert und die Bitterherde aus dem Corpus Christi Mysticum herausgeschnitten, sei es durch ein Konzil, sei es durch eine Entscheidung des Papstes, sodaß der Leib gesund blieb.

Heute ist das anders. Die Muttergottes sagt dazu in Bayside am 15.7.72: "Es gab eine Zeit, Mein Kind, da gebrauchte Satan nur die Welt; doch jetzt schweift er in Hause Meines Sohnes umher! Er hat es in Dunkelheit gehüllt!"

Heute wird die Kirche von innen her zerstört, von Priestern, Bischöfen und Kardinälen, im freien Westen und in einigen Ländern des kommunistischen Ostens.

Woher kommt diese Macht des Satans, sogar in die Kirche einzudringen und die Hirten so zu verblenden, daß sie die Kirche und sich selbst zerstören und dabei meinen, etwas Gutes zu tun?

Gottes unerforschlicher Ratschluß hat den freien Willen des Menschen als das allein gültige in der Rechtfertigung und Heimholung der Menschheit allem vorge stellt.

Wer den breiten, bequemen und angenehmen Weg des Verderbens geht, geht ihn aus eigenem, freiem Willen, und wer den schmalen, steinigten, dornenreichen Weg zum Königreich geht, geht ihn aus eigenem, freiem Willen. Weder Gott und Seine heiligen Engel, noch Satan und sein Anhang können den Willen eines Menschen zwingen. Wer den Weg der Nachfolge Christi geht, wird erleuchtet und gestärkt und gelangt zur Freiheit der Kinder Gottes, wer dem Satan folgt, wird verfinstert und kommt als Folge dieses seines freien Willensentscheides schon jetzt zu Lebzeiten in die Knechtschaft des Satans. Er kann dabei so verblendet werden, daß er das Böse tut

und glaubt das Gute zu tun.

Alle Macht des Satans kommt also aus der freien Abwendung des Menschen von Gott, kommt aus den Sünden des Menschen. Jede Sünde des Menschen gibt dem Satan einen Machtanspruch aus dieser freien Willensentscheidung des Menschen. Die Gerechtigkeit Gottes ist ebenso groß wie die Liebe Gottes. Seine Gerechtigkeit ist absolut und unwandelbar.

Schon im Alten Bund hat das auserwählte Volk Sünde über Sünde auf sich gehäuft, und dunkel von Verrat, Mord und Abfall sind viele Blätter seiner Geschichte. Aber die Treue Gottes zu Seinem gegebenen Wort ließ dieses Volk nicht aus der Gnade fallen, bis alle Verheißung in Erfüllung gegangen war.

Der Ewige Vater hat es zugelassen, daß Sein Sohn im Fleische auf furchtbare Weise gemartert und gekreuzigt wurde, und Er läßt es jetzt zu, daß Sein Sohn im Mystischen Leib gemartert und gekreuzigt wird, jetzt wie damals von Seinem eigenen Volk!

Kriege, Revolutionen, Kommunismus, Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben, Dürre, sind Strafgerichte Gottes, aber sie werden nicht von Gott gewirkt. Die Gerechtigkeit Gottes erlaubt lediglich die Einlösung des Rechtsanspruchs, der dem Satan aus der freien Willensentscheidung des Menschen gegen Gott und für den Widersacher zusteht. Gott läßt es zu, daß der "Erfinder und Meister allen Betruges", der "Feind des menschlichen Glückes", der "Menschenfeind", der "Menschenmörder von Anbeginn" sein Recht schon jetzt zu Lebzeiten des Menschen bis zu einem gewissen Grade eingeräumt erhält, um die Un-Ordnung und Zerstörung im geistigen Bereich durch die Sünde in der Un-Ordnung und Zerstörung im materiellen Bereich sichtbar werden zu lassen, und um den Menschen durch die Zuchtrute zur Umkehr und Besserung zu bewegen.

Der von Gott verfügte Grundsatz der Freiheit des Willensentschlusses schließt auch ein, daß der Gerechte durch die Ungerechtigkeit und der Unschuldige durch die Bosheit leiden muß, in der Welt und in der Kirche, so



wie er es bei Seinem Sohn zugelassen hat. Aber dienen alles nur für eine ganz kurze Zeit - gemessen an der darauf folgenden Ewigkeit - bis der Willensentscheid des Menschen klar und entschuldigend ausgereift ist. Dann kommt das Gericht, bei dem die Entscheidung für die ganze Ewigkeit fällt, unwiderruflich und unabänderlich, bei dem der Urteilspruch nur heißen wird: "Kommet, ihr Gesegneten!" oder "Weichet, ihr Verfluchten!".

Wem es klar ist, daß die Macht des Satans aus der Sünde des Menschen kommt und nüchtern den religiösen und sittlichen Tiefstand der Menschheit in unserer Zeit sieht, wird sich über die heutige Macht der Hölle in Kirche und Welt nicht wundern. Wie oft wird doch in den Botschaften des Himmels die Lage der Menschheit heute mit derjenigen zur Zeit Noes und Lots verglichen. So wird beispielsweise in Bayside gesagt durch

Maria am 7.9.71: "Die Zustände in der Welt sind viel schlimmer als zu Zeiten Noahs und Sodomas! Was könnt ihr von uns erwarten?".

Maria am 1.4.72: "Wir sind traurig wegen des Opfers Meines Sohnes für eine Welt, die reuelos und undankbar geworden ist gegenüber dem Opfer, das Mein Sohn für euch gebracht hat. Die Völker der Erde sind würdelos, sittenlos, unkeusch und vergnügungssüchtig geworden. Dies bringt die Seelenvernichtung über sie. Wir schauen auf eine Welt, die hassenswerter geworden ist als jene, über die Feuer gesandt wurde (Sodoma und Gomorra). Unter diesen Umständen, Meine Kinder, welche Art von Strafe ruft ihr auf euch selbst herab?"

#### 11.4 Die Apokalypse

In den letzten Jahren wurden die Hinweise immer deutlicher und zahlreicher, daß das Buch der Apokalypse aufgeschlagen ist, daß das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des heiligen Johannes, vor 19 Jahrhunderten für diese unsere Zeit geschrieben wurde. Hierzu wieder einige Auszüge aus den Botschaften von Bayside:

Maria am 14.9.72: "Die Seiten müssen ungeblättert

werden im Buche des Lebens; doch ihr werdet dies beschleunigen, wenn ihr nicht auf Meinen Rat hört! Ihr werdet das Ende eurer Tage viel rascher herbeiführen! Unser guter Johannes hat für euch die Seiten der Endtage geschrieben. Unterweist, Meine Kinder, die anderen, sie zu lesen. Sie wären nicht in völliger Finsternis, wenn sie angehalten würden, das zu lesen, was auf diesen Seiten festgehalten wurde. Die Schreiber von einst wurden erleuchtet über die Ereignisse der kommenden Tage. Werft sie nicht von euch; tut sie nicht ab als nicht passend für eure Zeiten! Denn gerade diejenigen, die außerhalb des Lichtes stehen, sind es, die sie verwerfen."

Der hl. Johannes am 7.9.72: "Ich, Johannes, habe es euch bekanntgemacht, was in den letzten Tagen eurer Ära bevorsteht. Ihr sollt alle jetzt die Seiten durchlesen und wissen, was vor euch liegt! Es ist kein Geheimnis in den Worten; denn mit dem Licht des Geistes werdet ihr fähig sein zu verstehen. Alles wird jenen offenbart werden, die suchen!".

Maria am 13.9.74: "Alles ist in symbolischer Form, aber wenn ihr zum Geist um das Licht betet, wird euer Geist der Wahrheit geöffnet werden...Versucht, diese Symbole und Geheimnisse zu enträtseln. Es ist nicht schwierig. In den Seiten verborgen werdet ihr die ganze Geschichte der vor euch liegenden Tage finden".

Nachstehend einige Auszüge aus den Botschaften von Bayside, die sich auf die Apokalypse beziehen und für das bessere Verständnis der Zusammenhänge hinsichtlich der gegenwärtigen Lage von Papst und Kirche nützlich scheinen.

#### 11.5 Die geheimnisvolle Zahl 666

In der Apokalypse 13,18 heißt es über das Tier, das aus dem Abgrund aufsteigt und wie ein Lamm aussieht, aber wie ein Drache redet: "Wer Verstand hat, rechne die Zahl des Tieres aus. Es ist nämlich die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist 666".



Hierzu wird uns geoffenbart durch

Maria am 11.2.71: "Wachet auf! Wachet auf! Die Zeit wird so kurz! Werden nur wenige gesammelt werden in dieser kurzen Zeit? ...Ich muß es hervorheben, daß ihr von nun an, bis der Plan erfüllt ist, einem Leben des Gebetes und des Opfers ergeben bleiben müßt; denn dies ist das einzige, was euch retten wird. Wir hoffen immer noch, unsere verirrtten Kinder zu sammeln, und deshalb offenbaren Wir euch jetzt das Geheimnis aller Zeiten. Die wahre Bedeutung des Herrn 666, bekannt als der Antichrist, ist:

- 6 steht für die 6, die kommen werden;
- 6 steht für die 6 Tage des Leidens;
- 6 steht für die 6, die bestraft werden.

Der Mensch ist zwar gelehrt, doch durch die Jahrhunderte geht die wahre Bedeutung verloren. Dies, Mein Kind, geben Wir euch".

Jesus am 2.10.75: "Du bemerkst, Mein Kind, das Vorhandensein der Agenten der Hölle, euch allen als 666 bekannt. Es ist nicht ein Mensch, mußt du wissen, sondern eine ganze Armee von Dämonen, geführt durch sechs Dämonen von großer Wirkungskraft. Sie sind in besonderer Mission aus dem Abgrund entsandt. Sie sind jetzt in vollem Kampf gegen die Kinder Gottes".

Zur Erläuterung: "Rechnen" heißt, aus mehreren Einzelwerten ein Ergebnis zu ermitteln. Die Einzelwerte sind die drei 6, das Ergebnis ist der Antichrist, der Mensch des Verderbens. Das Ergebnis ist die Zahl eines Menschen, weil die Dämonen nur durch Menschen und in Menschen wirken können und als Antichrist nur "an den Gesichtern des Bösen", an "den Früchten" von Menschen zu erkennen ist.

Das Auftauchen der sechs Dämonen aus dem Abgrund erfolgte in Abständen zwischen 1971 und 1974. Der erste tauchte am 21.1.1971 in dem "Babylon" New York auf:

Maria am 11.2.71: "Denkt an den 21. Januar 1971! Dies war der Tag, Mein Kind, da der Mensch des Verderbens in eure Stadt kam und in eure heilige Kirche

einging. Nun schweift er umher und wird überall in eurem Land Vernichtung verbreiten, bevor er weitergeht nach Ägypten. Erinnert euch an dieses Datum, Meine Kinder, denn es war ein trauriger Tag für die Menschheit. Denn was könnte trauriger sein, als der Eingang des Antichristen in eure Land!".

Maria am 15.7.72: "Die Hölle, der Abgrund, ist weit offen. Nummer 3 tritt in eure Mitte!".

Maria am 24.12.72: "Satan hat jetzt 4 Hauptgegenspieler auf Erden. Ich habe euch in der Vergangenheit die Richtung dieses Planes bekannt gegeben. Der vierte Hauptgegenspieler ist jetzt aus dem Abgrund losgelassen. Vor dem Kommen Meines Sohnes mit Michael und allen Armeen des Himmels zur Endschlacht gegen Satans Agenten werden zwei weitere Hauptgegner aus der Hölle auf die Erde kommen.".

Maria am 24.3.73: "Die Nummer 5 wird aus dem Abgrund losgelassen.".

In der Vigil am 7.9.74 sah die Seherin von Bayside in einer Vision in großen Buchstaben an den Himmel geschrieben: "Verfolgung des Mystischen Leibes Christi. Dämon 6 wird freigelassen".

Die Muttergottes sagte darauf: "Es wird viele unter euch geben, die beansprucht werden, Christus zu sein. Erinnert euch, Meine Kinder, Mein Sohn wird nur in der Weise zurückkehren, wie Er fortging, als er in die Himmel aufstieg. Er wird herabkommen, zurückkehren, niedersteigen aus den Himmeln mit den Armeen des Himmels hinter sich. Nehmt keinen an, der sich euch gegenüber ausgeben will als Christus, der lebendige Gott! Weist zurück diese Geschöpfe der Hölle in menschlicher Gestalt! Weist sie zurück, wenn sie auch zu euch mit großer Macht Satans kommen!"

Nummer 6 - hütet euch vor dem Antichrist unter euch! Nummer 6 - er wird jetzt den Dritten Weltkrieg anzetteln, den großen Krieg der Zerstörung für die Menschheit. Ein Krieg von so gewaltiger Zerstörung, daß Länder im Bruchteil einer Sekunde verschwinden werden! So groß wird die Macht von 6 sein, daß er diesen Krieg anfangen



wird!".

Maria am 29.5.76: "Der Mensch des Verderbens, auch bekannt als der Herr 666, ist nicht ein Mensch. Wiederhole, Mein Kind, deine Unterweisungen von 1970. Der Mensch des Verderbens, Herr 666, wie von den Propheten offenbart, aber im Laufe der Zeit vergessen:

6 ist für die 6, die kommen werden - Dämonen in besonderer Mission aus der Hölle losgelassen in diesen letzten Tagen;

6 ist für die 6 Tage großen Leidens; und

6 ist für die 6, die bestraft werden.

Beginnend mit dem Jahr 1971, Meine Kinder, werdet ihr dies den Countdown nennen."

(Am 21.1.1971 wurde der erste Dämon in Sondermission freigelassen; siehe S.80).

Von den sechs in Sondermission aus der Hölle freigelassenen, gewaltigen Dämonen ist bisher außer der Mission von Nummer 6 (Dritter Weltkrieg, Kreuzigung des Menschlichen Leibes Christi) noch die Sondermission von Dämon Nummer 4 bekannt, die in Zusammenhang mit der Beseitigung des Papstes und der Einsetzung eines Gegenpapstes steht. Sie wurde bekannt durch eine Vision der Seherin von Bayside, die ihr während der Sühnegebete der Pilger am Erscheinungsort gegeben wurde. Wie üblich wurde die Beschreibung der Vision durch die Seherin während der Ekstase auf Tonband aufgenommen. (14.4.73).

Veronika hatte eine Höllenvision und sah aus dem Abgrund vier fürchterliche Dämonen heraufsteigen, die ersten vier der sechs Dämonen des Herrn 666.

Einer der Dämonen zeigte auf die Peterskirche und rief: "Es wird nicht lange dauern, und wir werden unsere Mission erfüllen". Der Dämon hielt jetzt in seiner Hand einen roten Hut. Der Dämon 4 kreischt: "Ich warte auf meinen Einlaß. Ich werde auf dem Thron Petri sitzen! Und ich werde zerstören! Die Kirche! Gottes! (Und er spie Gotteslästerungen aus!)"

Maria kommt hervor. Michael schließt sich ihr an - und steht da, mit einem großen Bogen in seiner Hand. Michael zielt mit dem Bogen auf Dämon 4, um ihn zu

durchbohren, doch U.L.F. sagt: "Nein, es ist nicht die Zeit dazu! Die Reinigung der Welt steht bevor!".

"Dämon 4 steht jetzt neben der Tür der Peterskirche. Zu ihm gesellen sich zwei menschliche Wesen. Veronika beobachtet schockiert, wie der Dämon schwebt und sich in eine der menschlichen Gestalten verflüchtigt, in ihn eingeht wie Rauch. Der Dämon kann jetzt nicht mehr gesehen werden, nur das Menschliche ist sichtbar. Nun legt der Mensch, in den sich der Dämon verflüchtigte, zwei Schlüssel auf seine Brust. Zwei goldene Schlüssel! (Symbol des Petrusamtes). Neben ihm steht ein anderer Mann mit einem roten Hut (Kardinal). Er hat einen Strick in seiner Hand. Er öffnet den Strick, und aus dem Strick wird eine Schlange. Die Schlange windet sich um die Schlüssel. Die Schlüssel schmelzen und bilden einen Bischofsstab, einen Hirtenstab, wie ihn die Bischöfe tragen. Die Schlange scheint jetzt golden. U.L.F. sagt: "Mächte - Provinziale - Gold - Gold - , Vernichtung der Menschenseele. Um weltlichen Gewinn!".

## 11.6 Die Agenten des Satans

Die Hölle ist offen, wie oben schon gesagt wurde. Die aus der Hölle freigelassenen Dämonen, die unter der Führung der 6 gewaltigen Dämonen stehen, werden in den Botschaften als Agenten des Satans bezeichnet.

Maria am 14.9.72: "Die Höllen-Agenten sind aus dem Abgrund gekommen. Sie kommen, um den Kindern Gottes auf Erden eine große Schlacht zu liefern!".

Maria am 21.8.74: "Satan sendet seine Agenten - Dämonen - in menschlicher Form. Sie tun nichts, solange sie nicht in den Körper irgend eines Menschen eindringen - eines Mannes, einer Frau, oder eines Kindes - der aus der Gnade herausgefallen ist und sich den Agenten der Finsternis und den Wegen Satans ergeben hat".

Maria am 28.12.74: "Satan hat viele Agenten jetzt in eurer Regierung, in euren Schulen, und in all den Medien eures Lebens, euren Zeitungen und euren Unterhaltungsmedien".



Maria am 31.12.74: "Ihr müßt viel für eure Regierungen beten. Meine Kinder. Satan hat große Macht über sie zu dieser Zeit. Wenn ihr nicht mehr betet und Sühne leistet für die Sünden, die jetzt in den Herzen eurer Leute begangen werden, werdet ihr sehr von Seiten der Leute in eurer Regierung zu leiden haben, denn sie werden machtlos sein, das große Übel zu überwinden, das von den aus dem Abgrund freigelassenen Dämonen geschaffen wird".

Maria am 31.12.74: "Es wird viel Zähneknirschen und Leid sein, das durch die Teufel über die Erde gebracht wird. Wisset, daß sie zu euch nicht in ihrer Teufelsgestalt kommen, ungesehen und übernatürlich! Sie dringen in den Körper des Menschen. Sie wirken durch Personen, Orte und Dinge! Erkennt die Gesichter des Bösen um euch! Gleich und gleich gesellt sich gern (birds of a feather will flock together). Fliehet vor ihnen wie vor der Pest!"

Maria am 31.1.76: "Es ist jetzt ein großes Übel in der Welt, eine Verschwörung des Bösen! 666, die Agenten der Hölle sind jetzt in Rom! Begreift, Meine Kinder, daß diese Agenten den Leib eines Menschen in Anspruch nehmen müssen, um ihr Werk für den Satan zu tun! Begreift, Meine Kinder, daß sie sich festgesetzt haben, diese Agenten der Hölle, in Regierungen und Menschen, Männer und Frauen!"

## 11.7 Weltweite Zusammenhänge

Ein erstaunliches Phänomen sind die weltweiten Zusammenhänge, die in vielfältiger Form in der Zerstörung der Kirche sichtbar werden. Sie sind nicht restlos erklärlich durch Anweisungen von oben, von vaticanischen Stellen, durch Absprachen in den Bischofskonferenzen, durch Verschwörungen geheimer Gesellschaften in der Kirche. Die gewaltigen Zerstörungen der Kirche im letzten Jahrzehnt, die sich in den nächsten Jahren ausweiten werden, bis die Kirche in der ganzen Welt ausgelöscht scheint, gehen weit über die Möglichkeiten der

Menschen hinaus. Sie sind das Werk der satanischen Mächte, die hierarchisch gegliedert und straffgeleitet sind, wie das Reich der Engel, oder der Machtapparat moderner, autoritärer Staaten auf unserer Erde. Als körperlose Geistwesen verfügen sie über Kommunikationsmöglichkeiten, die die menschlichen Kommunikationsmöglichkeiten übertreffen. Hierdurch, und durch die oben geschilderten Wirkweisen der Dämonen werden erst die internationalen Zusammenhänge und die Überall in der Welt anzutreffenden Gemeinsamkeiten erklärlich, für die man oftmals vergeblich nach äußeren Anordnungen oder gemeinsamen Absprachen sucht.

Bei dem Wirken der Mächte des 666, des Antichristen, des Menschen des Verderbens, handelt es sich um eine weltweite Strategie, die in der Apokalypse mit dem Bild "Armagedon" gekennzeichnet ist (Apc 16,16). Hierzu sagt die Muttergottes

Maria am 8.6.72: "Erkennt die Schlacht, die jetzt im Universum ausgefochten wird! Es ist, Meine Kinder, ARMAGEDON!"

Maria am 18.3.75: "Die Welt nähert sich schnell dem Höhepunkt von Armagedon!"

Mit dem Bild "Armagedon" ist die Schlacht aller gottfeindlichen Mächte gegen die Kirche, gegen die Kinder Gottes, gemeint, die schließlich mit der Vernichtung aller gottfeindlichen Mächte, mit dem Sturz aller Dämonen in die Hölle durch Michael und seine Mitstreiter, und mit der Reinigung der Welt durch das Feuer endet. Diejenigen, die sich auf die Zeit der großen Bedrängnisse, wie sie in der Apokalypse beschrieben ist, durch Buße, Gebet und Sühnopfer und durch Abkehr von der dem Satan verfallenen Welt vorbereiten, die sich jetzt mit Gnaden auffüllen, solange noch der Gnadenstrom fließt, und bevor die Barmherzigkeit Gottes für die Nicht-Gesiegelten zur Gerechtigkeit wird, werden ohne Schaden durch die Zeit der Prüfungen und der Reinigung hindurchkommen. Auf ihnen wird die neue Kirche in einer gereinigten Welt wieder aufgebaut, bevor der Herr als Richter kommen wird. Aber es werden wohl nur wenige sein.



## 12.1 Die Freimaurer in der Kirche

Vor über 150 Jahren wurde der stigmatisierten Augustiner-Nonne Anna Katharina Emmerich (+1824) in einer Vision die Zerstörung der Kirche in der Endzeit gezeigt. Sie beschreibt die Zerstörung folgendermaßen:

"Ich sah die Peterskirche. Ich sah eine ungeheure Menge Menachen, die beschäftigt waren, die Peterskirche niederzureißen. Ich sah aber auch andere, die wieder an ihr herstellten. Es zogen sich Linien von handlangernden Arbeitern durch die ganze Welt, und ich wunderte mich über den Zusammenhang. Die Abbrechenden rissen ganze Stücke hinweg, und es waren besonders viele Angehörige von Sekten und Abtrünnige dabei.

Wie nach Vorschrift und Regel aber rissen Leute ab, die weiße, mit blauem Band eingefasste Schürzen mit Taschen trugen und Maurerkellen im Gürtel stecken hatten (Anmerk.: Symbole der Freimaurer). Sie hatten sonst Kleider aller Art an, und es waren große und dicke, vornehme Leute in Uniformen und Sternen dabei, die aber nicht selbst arbeiteten, sondern nur mit der Kelle an den Mauern Stellen anzeichneten, wo und wie abgebrochen werden sollte. Zu meinem Entsetzen waren auch katholische Priester bei diesen Freimaurern.

Manchmal aber, wenn sie nicht gleich wußten, wie abbrechen, nahen sie, um sicher zu gehen, einem der ihrigen, der ein großes Buch hatte, als stünde die ganze Art des Baues und Abbruches darin verzeichnet. Und dann zeichneten sie wieder eine Stelle genau mit der Maurerkelle an, die abgerissen werden sollte, und schnell war sie herunter. Diese Leute rissen ganz ruhig und mit Sicherheit ab, und doch schau und heimlich und lauernd.

Den Papst sah ich betend. Er war von falschen Freunden umgeben, die oft das Gegenteil von dem taten, was er anordnete. Ich sah einen kleinen schwarzen

weltlichen Kerl in voller Tätigkeit gegen die Kirche." (7)

In Bayside wurde oft auf das Wirken dieser geheimen Gesellschaften warnend hingewiesen. Nachstehend hierzu einige Auszüge:

Maria am 7.9.72: "Es gibt jetzt in eurer Welt die Institution eines geheimen Ordens Satans. Dieser Orden ist in jeden Stand eures Lebens eingedrungen, in jedes Unterhaltungsmittel, in eure Schulen, eure Regierung - sie sind infiltriert worden. In eurer Selbstzufriedenheit. Meine Kinder, wartet ihr nur, und schaut zu, und tut nichts, um eure Seelen oder die Seelen der anderen zu retten".

St. Michael am 21.8.74: "Ich, Michael, Hüter des Hauses Gottes, gebe eine ernste Warnung an alle Kardinäle und Bischöfe in allen Häusern - Kirchen - der Erde, daß ihr den Schaden wieder zutmachen müßt, den ihr verursacht habt, den Schaden, der viele Seelen zerstört hat. Es ist ein Befehl des Vaters vom Himmel, daß alle, die die Machtbefugnis haben, diejenigen unter ihrer Gewalt suspendieren und exkommunizieren, die den Glauben zu zerstören suchen, wie er vom Vater vom Himmel gegeben wurde.

Sprich, Mein Kind, sprich jetzt, wie ich dich angewiesen habe. Es ist ein Hauptgebot im Glauben Jesu Christi, daß niemand in die geheimen Vereinigungen der Maurer eintreten darf. Die Söhne Satans sind Herrscher, bekannt unter dem Namen Freimaurer. Diejenigen, die sich dieser geheimen Vereinigung anschließen, sind sofort und für immer zur Hölle verdammt!"

Maria am 7.9.74: "Ich habe oft gebeten, daß die Führer in den Häusern Meines Sohnes sorgfältig über diejenigen wachen, die unter ihrer Verantwortung stehen. Es ist eine Verblendung über sie gekommen. Ihr dürft euch nicht in die Polypenarme derjenigen saugen lassen, die das Haus Meines Sohnes - die Kirche - zu zerstören suchen. Sie kommen zu euch als Engel des Lichtes mit schmeichelnden Worten und mit ihren Werken der Frömmigkeit, die unaufrichtig sind. Jedoch im Innern findet ihr das schwarze Herz und die böse Absicht.



Es sind jetzt viele Agenten des Satans. Sie waren, Mein Kind, in den Synagogen Meiner Zeit, und sie sind jetzt in den Synagogen eurer Zeit. Jedoch, die sind keine wahren Männer Gottes, deshalb werde ich sie die Synagogen Satans nennen. Sie ehren ihren Gott nicht. Sie haben sich daran gemacht, den Menschen zu ehren, Gott hat keinen Platz in ihrem Leben, der Mensch soll ein Wesen der Anbetung sein!

Sondert euch ab von diesen geheimen Gesellschaften! Laßt euch nicht täuschen durch ihre schmeichelnden Worte von Humanismus und Modernismus, Bruderschaft und Liebe! Liebe, Liebe, so viele Worte von Liebe hören wir, und was bringt man anderes hervor als Haß und Mord! An euren Früchten werdet ihr erkannt!

Viele sind diesen Vereinigungen beigetreten, ohne ihre wahre Absicht zu kennen. Prüfet, laßt euch nicht irreführen durch den Reichtum, der euch in weltlichen Gütern und weltlichem Genuß angeboten wird. Dringet tief ein in die Wirklichkeit ihrer Existenz und erkennet, daß sie eure Zerstörung von innen her suchen! Alle diejenigen, die in die geheimen Vereinigungen der Synagogen des Satans, der Söhne Satans, eintreten, unterliegen der Sündenstrafe und der Forderung des Vaters im Himmel auf Exkommunikation!".

Maria am 18.6.76: "Ich warne euch erneut, Meine Kinder, tretet nicht ein in die geheimen Vereinigungen Satans! Sie sind wahrhaft eine Synagoge Satans. Diese geheimen Vereinigungen haben sich verhüllt mit jeglichen Aufklebezetteln der Brüderlichkeit, Freundlichkeit und Einheit der Menschen. Aber in welcher Hinsicht, Meine Kinder, doch nur zur Zerstörung eures Glaubens!".

Maria am 21.8.76: "Mit dem Fortgang der Schlacht mit den Agenten von 666 werden viele aus Furcht und Mangel an Licht in das Netz des Polypen fallen. Die geheimen Vereinigungen, Meine Kinder, gewinnen schnell Verfechter, um die Kirche Meines Sohnes zu untergraben und zu zerstören. Es wird sich zeigen, Meine Kinder, daß Satan viel Terrain gewonnen hat; aber wisset, daß seine Zeit kurz wird!".

In den letzten Jahren wurden immer lauter und offener Namen von Bischöfen und Kardinälen genannt, die Freimaurer sein sollen. Katholische Monatszeitschriften in Italien und anderen Ländern veröffentlichten Namenslisten führender Prälaten im Vatikan und im Weltepiskopat mit Matrikelnummer, Eintrittsdatum und anderen Angaben. Entsprechende Namenslisten verbreiteten sich als Sonderdrucke unter der Hand in verschiedenen Ländern.

Man sollte meinen, daß die in aller Öffentlichkeit beschuldigten Prälaten sofort in angemessener Form ein sachlich befriedigendes Dementi veröffentlichten, nachdem Angehörige von Freimaurer-Vereinigungen gemäß dem geltenden Kirchenrecht automatisch exkommuniziert sind. Statt dessen gab es ein monatelanges offizielles Schweigen.

Nach Monaten brachte L'OSSERVATORE ROMANO am 10.10.1976 (deutsche Ausgabe vom 15.10.1976) eine knappe, unscheinbare Notiz, in der der Vizedirektor des Osservatore Romano, Virgilio Levi, diese Berichte als "übelster Antiklerikalismus" bezeichnet und behauptet, "keiner der verleumdeten vatikanischen Prälaten..habe etwas mit den Freimaurern zu tun gehabt".

Angesichts einer Fülle falscher, zweckbestimmter Dementis, mit denen die Menschen heute auf dem Gebiet von Politik und Wirtschaft überschwemmt werden, kann der kritische Gläubige über dieses sachlich schwache Dementi eines stellvertretenden Zeitungsredakteurs anstelle der angegriffenen Personen selbst, nur müde lächeln.

Die Angelegenheit wäre schnell beseitigt, wenn die beschuldigten Personen eine persönliche Erklärung abgeben würden,

daß sie niemals der Freimaurerei angehört haben und angehören werden;

daß sie mit der Lehre der Kirche über die Freimaurerei und mit den zahlreichen Verurteilungen der Freimaurerei durch viele Päpste übereinstimmen und die Freimaurerei als eine Gott- und Christus-feindliche Vereinigung ansehen, die die christliche Religion durch den



gottlosen Humanismus ersetzen will, die Offenbarung leugnet und die Dogmen verwirft, den Kampf gegen die Existenz und das öffentliche Wirken der Kirche zum Ziel hat, und für den Atheismus eintritt;

daß sie deshalb die Exkommunikation von Freimaurern für richtig und unbedingt erforderlich halten und alle Christen dringend warnen, der Freimaurerei beizutreten;

daß sie in ihrem Zuständigkeitsbereich keine Maßnahmen dulden werden, die die Ziele der Freimaurerei fördern und der Kirche schaden.

Ein treu zum Glauben stehender Katholik kann eine solche Erklärung jederzeit abgeben; ein Priester, der durch Äußerungen oder Handlungen in den Verdacht geraten ist, Freimaurer zu sein, mußte eine derartige Erklärung sofort abgeben. Andernfalls muß er es sich gefallen lassen, nach seinen Worten und Taten beurteilt und als Freimaurer angesehen zu werden.

Wenn jemand die Ideen des Weltkommunismus vertritt, ist er eben Kommunist, ob Parteimitglied oder nicht, und wenn jemand die Ziele der Freimaurerei in Wort oder Schrift oder Tat vertritt, ist er eben Freimaurer, ob Loge und Eintrittstag und Matrikelnummer bekannt oder nicht.

Kein Truppenführer wird in einem Partisanenkrieg den hinterhältigen Angriffen einer mordenden und raubenden Gruppe tatenlos zusehen, weil diese Gruppe sich nicht offen als Feind zu erkennen gibt und keine Uniform trägt. So kann auch ein verantwortlich denkender Christ nicht tatenlos zusehen, wenn im Verborgenen arbeitende Geheimbünde seine geistige Heimat, die Kirche, zerstören und die Seelen seiner Brüder morden.

Christus hat uns belehrt, nicht auf die schönen Worte zu hören und uns danach zu verhalten, sondern auf die Früchte zu achten. Und die Muttergottes mahnt uns in ihren Botschaften immer wieder, die Feinde der Kirche an ihren Früchten zu erkennen und die Gesichter des Bösen zu erkennen.

Gemäß der Enzyklika "Humanum genus" von Papst Leo XIII.

vom 20.4.1884 steht hinter dem Vernichtungskampf gegen die Kirche und die von ihr geschaffene Kultur das Reich Satans, "unter dessen Herrschaft alle jene stehen, die dem ewigen Gesetz Gottes den Gehorsam verwehren, die über Gott hinweggehen oder gegen Ihn etwas unternehmen". Der Freimaurerei wird hier eine führende Kraft im Zerstörungskampf gegen die Kirche zugeschrieben.

Als Papst Pius XII. am 24.7.1958 anlässlich der 8. pastoralen Bildungswoche über die "Wurzeln des modernen Glaubensabfalls sprach, nannte er "den wissenschaftlichen Atheismus, den dialektischen Materialismus, den Rationalismus, den Laizismus und die Freimaurerei, die gemeinsame Mutter aller jener".

Bisher sind über 12 Verbote der Freimaurerei durch Päpste erlassen worden und rund 200 päpstliche Interventionen gegen Freimaurerei und andere geheime Gesellschaften erfolgt. 9)

Es ist klar, daß es auf dem Hintergrund dieser Tatsachen nicht möglich ist, das Kirchenrecht zu ändern und die Exkommunikation von Freimaurern aufzuheben. Hierzu müßte der Boden in der Kirche erst vorbereitet werden. Man erkennt hierzu zwei Tendenzen: eine Wandlung des äußeren Erscheinungsbildes der Freimaurerei unter geschickter Kaschierung der wahren Ziele im letzten Jahrzehnt, und eine offensichtlich von oben gesteuerte wohlwollende Beurteilung der Freimaurerei in der Kirchenpresse.

Im äußeren Verhalten der Freimaurerei wurde die früher offene Aggressivität gegenüber der katholischen Kirche weitgehend unterdrückt und ein monachenfreundliches, tolerantes Gesicht gezeigt. Begünstigt wurde diese Taktik durch die zunehmende Abwendung von der Übernatur und Hinwendung zum Humanismus in der Kirche. Viele in der katholischen Kirche sind auf diese Taktik hereingefallen. So schrieb beispielsweise die Herder-Korrespondenz in ihrem Mai-Heft 1969: "Die Freimaurerei stellt heute keine Großmacht mehr dar, die der Kirche gefährlich werden könnte, oder auch nur möchte. In ihrem Überwiegendem Teil handelt es sich



um eine tolerant gesinnte Gesellschaft, in der Geselligkeit und Clubleben eine ebenso große Rolle spielen wie weltanschauliche Fragen und sittliche Verantwortung. Die alte Gemeinschaft entbehrt heute der Grundlage. In ähnlichem Sinn konnte man Berichte in verschiedenen Kirchenzeitschriften lesen.

Nachdem der Boden in der Kirche genügend aufbereitet war, und nachdem die Freimaurer im Vatikan genügend Fuß gefaßt hatten, wurden vom Vatikan über die Nachrichtenagenturen geschickt Meldungen in die Presse lanciert, daß die Exkommunikation der Freimaurer wahrscheinlich aufgehoben wird. Das sah dann in der katholischen Presse beispielsweise so aus: Große Überschrift: "Freimaurer können jetzt aufatmen!". Dazu der Text: "Die Exkommunikation gegen katholische Freimaurer soll aufgehoben werden. Ein entsprechender Erlass ist bereits vor zwei Jahren von der Glaubenskongregation ausgearbeitet worden. Wann er veröffentlicht wird, steht allerdings noch nicht fest. In Rom wird vermutet, daß die Veröffentlichung erst zusammen mit dem neuen Kirchenrecht erfolgt, an dem zur Zeit gearbeitet wird. Die Bischöfe von England und Wales haben die Geistlichen ihres Landes von dieser bevorstehenden Erleichterung unterrichtet. Wahrscheinlich werde man dabei von Rom aus jeder nationalen Bischofskonferenz die Entscheidung darüber zugestehen, ob den Laien künftig gestattet sein soll, der Gemeinschaft der Freimaurer anzugehören!" (neue bildpost, 15.7.73).

Als Kommentar zu dieser Taktik sollte man vielleicht noch einmal die oben auf Seite 86 beschriebene Vision der Anna Katharina Emmerich nachlesen.

Von den gleichgebliebenen Zielen der Freimaurerei interessiert hier im Zusammenhang mit dem vorliegenden Thema das Ziel der One-World, des Weltstaates mit einer Weltregierung, und mit einer Weltreligion, in der nur das gültig ist, worin alle Menschen übereinstimmen, um eine humanistische Einheitsideologie.

Weil diese Religion das allen Glaubensauffassungen Gemeinsame umfaßt, weil sie eine Religion ist, in der

alle Menschen übereinstimmen, steht sie nach Meinung der Freimaurer hoch über allen Konfessionen. Die Wahrheitsfrage stellt sich hier scheinbar nicht, weil ja nur das allen Menschen Gemeinsame gelten soll. Und doch wird gerade hierin diese Weltreligion für den Christen unannehmbar, weil der größte Teil der Offenbarungswahrheiten eliminiert wird.

Auf die Bestrebungen zur Schaffung einer Weltreligion wird in Bayside immer wieder warnend hingewiesen. Nachstehend einige Auszüge:

Maria am 8.6.72: "Gefälschte Dokumente kommen von Rom. Die Feinde innerhalb der Kirche versuchen, das Papsttum und Papst Paul in ein schlechtes Licht zu bringen, die Schuld ihnen anzulasten, in einem Versuch, das Papsttum niederzureißen und eine internationale Religion zu schaffen, die nicht von Jesus Christus ist. Viele nehmen es an, sich wie Schafe zur Schlachtbank führen zu lassen!".

Maria am 18.3.73: "Es gibt nun in der Welt eine satanische Gruppierung - von Planern einer vereinten Welt. Sie werden langsam (nach ihrem Plan) die wahre Kirche Jesu beseitigen. Dies wird in großer Eile bewerkstelligt werden, sollte der Sitz Petri in dieser Zeit verlassen sein! Eine immerwährende Gebetswache soll durch die ganze Welt gehen! Ihr könnt jetzt nicht mehr gerettet werden durch irgendwelche menschliche Mittel!".

Maria am 25.7.74: "Die Verschwörung von Irrtum und Täuschung liegt im Plane Satans und der Beherrscher der Finsternis, um das Haus Meines Sohnes zu zerstören, und um eine einzige Weltunion, eine einzige Kirche Gottes aufzurichten, die gottlos sein wird. Wisse, daß wenn die Welt und eure Kirche auf Erden eins sein wird, das Ende nahe sein wird. Die Tore der Hölle sind weit offen und werden alle beanspruchen - sogar Mitren, die sich weltlichem Gewinn hingegen haben und der Zerstörung ihrer Schafe."

Maria am 10.2.75: "Euer Land und viele Länder der Welt haben sich Satan übergeben. Sie suchen jetzt die



Häuser Meines Sohnes - Kirchen - mit der Welt zu vereinigen, und wisse jetzt, daß wenn dies stattfindet, wenn die Welt und die Kirche Meines Sohnes eins werden, das Ende erreicht ist." (Anmerk.: Ende unserer Zivilisation nach Reinigung der Welt durch das Feuer, ausgelöst durch die "Kugel der Erlösung")

Maria am 18.3.75: "Euer Land und die Welt nähern sich schnell der Erreichung einer einzigen Weltreligion und -Regierung. Erkennet die Zeichen!"

Maria am 27.12.75: "Wenn Rom der Welt ganz gleichförmig geworden ist, wenn Rom den Heiligen Vater, Papst Paul, vom Stuhl Petri entfernt, dann wisset, daß das Ende nahe ist. Es gibt jetzt viele in Rom, Meine Kinder, die versuchen, eine einzige Weltreligion aufzurichten. Sie ist gegründet auf Humanismus und Modernismus. Es ist nicht die Religion der Tradition, die der Menschheit durch Meinen Sohn Jesus gegeben wurde. Der Mensch baut eine Kirche des Menschen. Es ist nicht eine Kirche des Kreuzes.

Du fragst, Mein Kind, warum das zugelassen wird? Es ist nur für eine kurze Zeit. Der Mensch wird geprüft. Die Schafe werden von den Böcken getrennt. Jede Seele wird der Prüfung unterworfen!"

Maria am 15.5.76: "Es besteht jetzt, Meine Kinder, eine große Verschwörung des Bösen in eurer ganzen Welt - die Mächte, die Kolonnen des Bösen. Der Mensch hat ihnen viele Namen gegeben - die fünfte Kolonne. Sie sind in politische Parteien einschließlich des Kommunismus, eingedrungen. Oh, Meine Kinder, sie sind nur kleine Arme des Polypen, der gigantischen Verschwörung des Bösen, die eure Welt und die Kirche Meines Sohnes unter der Herrschaft von Tyrannen vereinen will!" 24)

## 12.2 Die Umfunktionierung der Kirche

Mit der Durchseuchung der Kirche mit den Irrlehren des Modernismus und des Humanismus haben die Mächte der Finsternis die Voraussetzungen geschaffen für das

Eindringen der Freimaurerei in die Kirche und die Errichtung einer Weltreligion. Keine andere Glaubensgemeinschaft bietet so günstige Voraussetzungen für die Schaffung einer Weltreligion wie die katholische Kirche mit ihrer klaren Gliederung und straffen Führung durch die Kurie, in der die Fäden der gesamten Weltkirche zusammenlaufen.

Einmal in der Kirche, gelang es den Freimaurern in wenigen Jahren, die Regierungsgewalt an sich zu bringen. Nun begannen sie systematisch und zielbewußt, alles das abzubauen, was ihren Zielvorstellungen von einer universalen, alle Menschen und Religionen umfassenden Kirche entgegenstand. Das waren vor allem:

1) Der Primat des Papstes. Der Papst sollte nur noch einen Ehrenvorsitz haben über viele Kirchen, die weithin in kultischen Fragen ein national geprägtes Eigenleben führen können;

2) Der Anspruch, allein im Vollbesitz der Wahrheit zu sein, und die einzige von Christus gegründete, alleinseligmachende Kirche zu sein; die Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramts in Fragen des Glaubens und der Sitte;

3) Die Sakramente. Sie sollen nur noch fromme Bräute sein, die von den besonderen kulturellen Eigenarten der Völker geprägt werden, und demzufolge vieltätig und in Raum und Zeit veränderlich sein sollen.

Es ist klar, daß mit der Durchsetzung dieser Ziele die katholische Kirche nicht mehr die von Christus gegründete Kirche ist, sondern eine von Menschen geschaffene religiöse Gemeinschaft. Es ist in diesem Rahmen nicht möglich, die ganze Vielfalt der Maßnahmen zur Durchsetzung dieser Ziele aufzuzählen. Es sollen hier nur einige Grundlinien aufgezeigt und einige charakteristische Beispiele geschildert werden, die die systematische Entmachtung des Papstes auf diesem Wege zur Weltreligion und die Benutzung des Betrüger-Papstes als Werkzeug für die Erreichung der Ziele beleuchten.



Die Hauptmittel für die Umfunktionierung der Kirche, wie wir sie seit einem Jahrzehnt erleben, sind eine falsche Berufung auf das II. Vatikanische Konzil und auf angebliche Anweisungen oder Wünsche des Papstes.

Während des Konzils waren offensichtlich die feindlichen Kräfte in der Kirche noch zu schwach, wenngleich sie auch damals schon erhebliche Schwierigkeiten und Verwirrung anrichteten. Das begann schon gleich zu Anfang des Konzils, als Kardinal Achilles Liénart die Ablehnung der von Papst Johannes XIII. eingesetzten 160 Mitglieder der vorbereitenden Konzilskommissionen beantragte und mit der Abstimmung durchsetzte. Nach einem Bericht der italienischen Monatszeitschrift Chiesa Viva vom März 1976 trat Liénart bereits 1912 in eine Loge in Cambray ein, besuchte drei Logen in Lille, eine in Valenciennes und zwei in Paris. 1919 wurde er Visitator (18. Grad) und gehörte bereits 1924 dem 30. Grad an. Das kommunistische Tagblatt "IL PAESE" schrieb damals zu dieser Intervention von Liénart: "Nun ist der Teufel ins Konzil eingestiegen", und der "Messaggero" vom 22.10. 1962 schrieb: "Die Stunde des Teufels im Konzil ist angebrochen".

In Bayona wurde dazu über das Konzil gesagt:

St. Michael am 18.3.76: "Das große Konzil, das Konzil, das gezeigt hat Zwietracht, Uneinigkeit und Verlust an Seelen - die Hauptursache für diese Zerstörung lag im Mangel an Gebet. Satan war beim Konzil dabei und lauerte auf seinen Vorteil. Er spielt jetzt Schach mit den Roten Hüten und den Purpurnen Hüten und bewegt sie mit großer Freude, indem er beobachtet, wie das Böse sich steigert und alle möglichen Leute schnell durch die Tore der Heiligen Stadt und alle ökumenischen Körperschaften strömen".

Maria am 15.5.76: "In Rom, Meine Kinder, findet ein

großer Machtkampf statt - ein Regierungsapparat vom Satan kontrolliert. Es wird ein Kampf der Geister sein. Es wird Bischof gegen Bischof und Kardinal gegen Kardinal sein.

Ich wiederhole, Meine Kinder, wie ich euch früher schon gesagt habe, daß das große II. Vatikanische Konzil vom Satan beeinflusst wurde. Er saß dort unter euch und wirkte auf euch wie in einem Schachspiel".

Maria am 5.8.76: "Ihr Hirten, die ihr Unsere Schafe unter eurer Obhut habt, ihr müßt mit diesen Veränderungen aufhören, die ihr in der Neuheit sucht, denn sie zerstören die jungen Seelen und zerstören Unsere Schafe."

Ich wiederhole, Meine Kinder, das große II. Vatikanische Konzil in Rom - die Erwartungen waren groß, aber Satan saß unter euch und er spielte mit euch wie in einem Schachspiel (he played you like the chess board).

Es wurde euch eine Glaubensgrundlage gegeben, gegründet auf der Tradition und dem Wissen der Propheten, Ihr könnt nicht diese neue Religion beginnen, denn sie wird euch in eine Religion führen, die nicht von Meinem Sohn ist, die nicht Sein wahres Fundament hat; und ihr werdet den Leib Meines Sohnes verleugnen, indem ihr nicht mehr von Seiner Göttlichkeit Kunde gebt. Welch üble Eskapaden plant ihr, oh, ihr Schwachgläubigen! Was soll aus euch wohl werden? Die Roten Hüte sind gefallen und die Purpurnen Hüte werden irreführt! Wehe! Wehe! Wehe den Bewohnern der Erde!".

Zur Verbindlichkeit des Konzils muß folgendes gesagt werden: Die Gesamtheit der Bischöfe, wie sie auf einem ökumenischen Konzil vertreten ist, bildet mit dem Papst das Lehramt der Kirche. In den vom Bischofskollegium verabschiedeten und vom Papst bestätigten Beschlüssen spricht das Lehramt der Kirche, von dem der Herr sagt: "Wer euch hört, der hört Mich, und wer euch verachtet, der verachtet Mich; wer aber Mich verachtet, der verachtet Den, Der Mich gesandt hat" (Lk 10,16).



Maßgebend ist hierbei aber nicht das, was einzelne Bischöfe oder Gruppierungen von Bischöfen während der Konzilsdiskussionen vortragen oder durchzusetzen versuchen - auf vielen Konzilien wurden oftmals gegensätzliche Meinungen vorgetragen - sondern allein der Wortlaut der vom Papst bestätigten Beschlüsse.

Die Auslegung der Konzilsbeschlüsse ist nicht der Willkür des einzelnen Bischofs oder Theologen überlassen, sondern obliegt allein dem Lehramt der Kirche. Nur das Lehramt ist in seinen Lehrentscheidungen irrtumsfrei und kann den Gläubigen binden, nicht der einzelne Bischof oder Theologe. Und weil das Lehramt von der Lehrtradition nicht abweichen kann, ist auch eine von der Lehrtradition abweichende Auslegung der Konzilsbeschlüsse ausgeschlossen. Sofern eine offizielle Stellungnahme zu einer strittigen Stelle der Konzilsdokumente nicht vorliegt, muß diese Stelle, wie natürlich auch das ganze Dokument, entsprechend der Lehrtradition ausgelegt werden. Eigenwillige Neuinterpretationen unter Berufung auf einen angeblichen "Geist des Konzils" sind ausgeschlossen.

Die rechte Einstellung gegenüber dem Lehramt der Kirche können uns die "Regeln über die kirchliche Gesinnung" des heiligen Ignatius vermitteln:

Regel 1: Indem wir jedes eigene Urteil beiseite setzen, müssen wir unseren Geist bereit und willig halten, in allem der wahren Braut Christi, unseres Herrn, zu gehorchen, die da ist unsere heilige Mutter, die hierarchische Kirche.

Regel 13. Wir müssen, um in allem sicher zu gehen, stets festhalten: was meinen Augen weiß erscheint, halte ich für schwarz, wenn die hierarchische Kirche so entscheidet, im festen Glauben, daß in Christus, unserem Herrn, dem Bräutigam, und in der Kirche, seiner Braut, derselbe Geist wohnt, der uns zum Heil unserer Seelen leitet und lenkt; denn durch denselben Geist, unseren Herrn, der die zehn Gebote

gab, wird auch unsere heilige Mutter, die Kirche, gelenkt und geleitet."

Eine solche geistige Haltung, wie sie hier der heilige Ignatius vorlegt, erfordert tiefe Demut und die Einfalt eines Kindes. Christus belehrte Seine Jünger: "Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen" (Mt 18,3), und: "Wer das Reich Gottes nicht aufnimmt wie ein Kind, wird nicht hineingelangen" (Mk 10,15).

Es scheint, daß diese Einfalt des Kindes bei unseren Theologen weitgehend verloren gegangen ist, daß ihre Herzen nicht mehr ein-fältig, sondern viel-fältig geworden sind, und aus den vielen Falten ihres Herzens vielfältige, kritische Fragen herausbrechen, mit denen das Wort Gottes und die Lehre der Kirche hinterfragt werden.

In theologischen Diskussionen wird heute viel von einer "postkonziliaren Kirche" gesprochen. Viele sehen den erschreckenden Niedergang der Kirche als eine Folge des Konzils an. Das ist nicht ganz richtig. Außerlich gesehen setzt wohl der Verfall nach dem Konzil ein. Die innere Entwicklung setzt jedoch viel früher ein. Die heutige Entwicklung wäre auch ohne Konzil gekommen. Wir leben jetzt in der Zeit des großen Abfalls (2 Th 2,3). Das Konzil wurde nur in vielen Fällen mißbraucht als falsche Begründung für einen neuen Glauben des Menschen, der kein neuer Glaube ist, sondern nur eine neue Mixtur aus alten, von der Kirche bereits verurteilten Glaubensirrtümern.

Nachstehend einige Beispiele für die planmäßige Zerstörung des Glaubensgebäudes der Kirche von oben her unter Verfälschung oder Mißachtung der Beschlüsse des Konzils und des Kirchenrechts, und unter einer falschen Verspiegelung der Autorität des Papstes.

## 12.4 Die Umfunktionierung der Liturgie

Wegbereiter für die Liturgiereform waren die Ergebnisse der liturgiewissenschaftlichen Arbeiten während



der letzten vier Jahrhunderte seit dem Konzil von Trient, durch die älteste liturgische Quellen aus den alten Handschriften der Vatikanischen Bibliothek und anderen Stellen wieder erschlossen und die Texte der Gaskirchen eingehender untersucht wurden. Die Reform begann bereits in Teilschritten mit Pius X. und wurde von Pius XI., Pius XII. und Johannes XXIII. fortgesetzt.

Zur Durchführung der Liturgie-Konstitution des Vatikanischen Konzils wurden von Papst Paul VI. am 29.2. 1964 der Liturgierat berufen, das "Consilium zur Durchführung der Liturgie-Konstitution". Es bestand anfangs aus 10 Kardinälen und 32 Bischöfen aus 26 Ländern und wurde von etwa 200 Konsultoren beraten, Experten in liturgischen, theologischen und pastoralen Fragen.

Nach dem Vorliegen der Entwürfe für einen neuen Meßordo befaßte sich auf Anweisung des Papstes die Bischofssynode 1967 ausführlich mit der vorgesehenen Meßordnung. Am 6.11.1968 approbierte Paul VI. den Ordo Missae, der im Mai 1969 allen Bischöfen zugesandt wurde.

Mit der Apostolischen Konstitution "Missale Romanum" vom 3.4.1969 wurde der Meßordo von Papst Paul VI. für den 1. Adventssonntag 1969 "unter Aufhebung eventuell entgegenstehender Konstitutionen und Verordnungen Unserer Vorgänger sowie aller übrigen Anweisungen, welcher Art sie auch seien" für die gesamte katholische Kirche des römischen Ritus verpflichtend eingeführt.

Bei dem feierlichen Konsistorium zur Ernennung neuer Kardinäle am 28.4.1969 sprach der Papst über die Grundlinien und Absichten des neuen Meßordos und erklärte dabei, daß durch die vier neuen Hochgebete die Reform des Kanons und die Vereinfachung der Riten des Eingangs, der Gabenbereitung, der Brotbrechung und des Friedensgrußes das Erneuerungswerk abgeschlossen sei. (11)

Eineinhalb Jahre später, am 5.9.1970, veröffentlichte die Gottesdienst-Kongregation die "Dritte Instrukti-

on für die rechte Verwirklichung der Konstitution über die heilige Liturgie", in der unter anderem betont wird: "Auch die liturgischen Texte, die von der Kirche verfaßt wurden, sind mit größter Ehrfurcht zu verwenden. Niemandem ist es darum gestattet, darin irgend etwas auf eigene Faust zu ändern, zu ersetzen, wegzulassen oder hinzuzufügen."

Zum Schluß heißt es: "Die Hirten mögen also vor allem durch eifrige Treue zu den Gesetzen und Vorschriften der Kirche und, bewogen vom Geiste des Glaubens, Sonderneigungen und eigene Auffassungen hintansetzen, durch ihr eigenes Beispiel Diener der gemeinsamen Liturgie sein."... "Diese Instruktion, die im Auftrag des Papstes von der hl. Kongregation für den Gottesdienst ausgearbeitet worden ist, hat Papst Paul VI. selbst am 3. September 1970 gebilligt und durch seine Autorität bekräftigt und ihre Veröffentlichung angeordnet und von all denen, die es angeht, deren Beobachtung gefordert."

Diese Instruktion wurde in Deutschland und in vielen anderen Ländern weder veröffentlicht noch beachtet! (12)

Hinsichtlich der Reform des Kanons bestimmte Papst Paul VI. am 20.6.1966, daß der Kanon des bisherigen tridentinischen Missale Romanum unverändert bleiben müsse, daß aber noch drei Eucharistische Hochgebete hinzu kommen sollen. Der Kanon der tridentinischen Messe heißt jetzt Eucharistisches Hochgebet I (Prex eucharistica I seu Canon Romanus). Für die anderen drei Eucharistischen Hochgebete wurden alte, ehrwürdige Eucharistische Hochgebete übernommen.

#### Warum vier Eucharistische Hochgebete?

Es gibt nur einen Gott, den Dreieinigen Gott, Der in unzugänglichem Licht wohnt, aber vier Wesenheiten Gottes (Heiligkeit, Weisheit, Allmacht, Gerechtigkeit), in denen alle anderen Wesenheiten Gottes beschlossen sind. Sie werden von den heiligen Engeln in die Schöpfung getragen und tragen gewissermaßen wie vier Säulen die gesamte Schöpfung, und werden auf der Erde



als die vier Kardinal-Tugenden bezeichnet (Maß, Klugheit, Sturkmüt, Gerechtigkei).

Es gibt nur ein WORT, aber Vier Lebende Wesen (Ez 1,5 10,1). Sie sind das Leben gewordene Wort des WORTES, sie sind das lebendige Evangelium, das dem Mund der vier Evangelisten entsprungen und aus der Hand der vier Evangelisten für uns niedergelegt wurde.

Ein Wort Gottes in vier Evangelien, das als Samenkorn in unser Herz gelegt wird, um Frucht zu bringen, das uns reinigt und heiligt und uns Licht und Kraft vermittelt, in dem das WORT im Geiste zu uns kommt.

Eine Danksagung in vier Eucharistischen Hochgebeten, durch die das WORT auf dem Altare Fleisch wird, durch die Hände des Priesters dem Ewigen Vater als Opferlamm dargebracht wird, und in uns eingeht unter der Gestalt des Brotes mit Leib und Blut und Seele und Gottheit, und dem Corpus Christi Mysticum Kraft und seliges Wachstum verleiht.

Die Verkündigung des einen Wortes in den vier Evangelien in allen vier Himmelsrichtungen bis ans Ende der Erde (Mt 24,14) und die Feier des einen Opfers in den vier Danksagungen in allen vier Himmelsrichtungen, "an jedem Orte" (Mal 1,11), sind das Zeichen des nahen Endes.

Jedes Evangelium und jedes Eucharistische Hochgebet hat seine besondere Eigenart, und doch ist es nur ein WORT im Evangelium und ein WORT in der Eucharistie.

Wer tiefer hinschaut, erkennt die geistigen Zusammenhänge zwischen den vier Evangelien und den vier Eucharistischen Hochgebeten, zwischen dem Matthäus-Evangelium und dem Hochgebet I, zwischen dem Markus-Evangelium und dem Hochgebet II, zwischen dem Lukas-Evangelium und dem Hochgebet III, zwischen dem Johannes-Evangelium und dem Hochgebet IV.

Den Kanon der tridentinischen Messe, das jetzige Eucharistische Hochgebet I, gegen das Eucharistische Hochgebet II oder III oder IV auszuspielen und von angeblicher Verarmung zu sprechen, wäre genau so falsch, wie das Matthäus-Evangelium gegen das Markus-Evangelium

oder das Lukas-Evangelium oder das Johannes-Evangelium auszuspielen.

Der erneuerte Meßordo war während seiner Entstehung einem großen Kreis bekannt geworden, unter anderem der Bischofssynode 1967. Alle Vorschläge des Conciliums wurden dem Papst zur Entscheidung vorgelegt. Im Meßordo selbst waren also Änderungen hinter dem Rücken und gegen den Willen des Papstes nicht möglich. Man fand aber schnell einen Weg zur Durchsetzung der freimaurerischen Ziele: die Zelebration in der Volkssprache.

Das Konzil von Trient bestimmte hinsichtlich der Verwendung des Lateins in der Messe (1562): "Obwohl die Messe viel Lehrreiches für das gläubige Volk enthält, so schien es den Vätern doch nicht entsprechend, sie allgemein in der Volkssprache feiern zu lassen."

Ferner: "Wer sagt, die gottesdienstlichen Satzungen der römischen Kirche, nach denen ein Teil des Kanons und die Wandlungsworte leise gesprochen werden, seien zu verurteilen, oder man darf die Messe nur in der Volkssprache feiern... der sei ausgeschlossen".

Das II. Vatikanische Konzil hat die beständige Tradition der römisch-katholischen Kirche fortgesetzt und in der Liturgie-Konstitution bestimmt:

"36. §1. Der Gebrauch der lateinischen Sprache soll in den lateinischen Riten erhalten bleiben, soweit nicht Sonderrecht entgegensteht.

§2. Da bei der Messe, bei der Sakramentspendung und in den anderen Bereichen der Liturgie nicht selten der Gebrauch der Muttersprache für das Volk sehr nützlich sein kann, soll es gestattet sein, ihr einen weiteren Raum zuzubilligen, vor allem in den Lesungen und Hinweisen und in einigen Orationen und Gesängen gemäß den Regeln, die hierüber in den folgenden Kapiteln im einzelnen aufgestellt werden."

Im Kapitel 54 bestimmte das Konzil:

"54. Der Muttersprache darf im Sinne von Art. 36 dieser Konstitution in den mit dem Volk gefeierten Messen ein gebührender Raum zugeteilt werden, beson-



ders in den Lesungen und im "Allgemeinen Gebet" sowie je nach den örtlichen Verhältnissen in den Teilen, die dem Volk zukommen.

Es soll jedoch Vorsorge getroffen werden, daß die Christgläubigen die ihnen zukommenden Teile des Meßordinariums auch lateinisch miteinander sprechen oder singen können."

Trotz der beständigen Tradition und der klaren Weisung zweier Konzilien wurde schrittweise die Landessprache für die Liturgie eingeführt. Am 6.11.64 bestimmte die deutsche Bischofskonferenz die Verwendung der Landessprache für das Gabengebet und das Sanctus und erreichte mit der Verfügung der Ritenkongregation vom 27.4.65 die Freigabe der Präfation für die Muttersprache. Im Mai 1967 wurde von der Ritenkongregation der ganze Kanon für die Landessprache freigegeben.

Von vielen Laien wurde diese Maßnahme begrüßt.

"Jetzt versteht man doch wenigstens, was der Priester am Altar spricht, jetzt ist die Messe kein Geheimnis mehr", meinten viele. Es ist sicherlich für den Laien nützlich, die Gebete der Meßliturgie zu kennen. Die Herrlichkeit und Schönheit der Braut Christi, der Kirche, zeigt sich ja auch in der Schönheit ihrer Riten und Gebete. Ist es aber nötig, daß der Gläubige alle Gebete, die der Priester an Gott richtet, wörtlich verfolgt?

In den meisten Ländern der Erde wurden seit der Christianisierung die Gebete der Messe in der Kirchensprache Latein gesprochen, die nur eine kleine Minderheit verstand. Die große Masse war bis vor noch nicht allzulanger Zeit des Lesens und Schreibens selbst in der eigenen Landessprache nicht fähig. Hätte man in diesen 1500 oder mehr Jahren die Messe nicht in der Landessprache feiern sollen, damit die Gläubigen alles recht verstehen? War den Gläubigen bis auf den heutigen Tag die Teilnahme am Meßopfer verschlossen, weil sie die meisten Gebete des Priesters nicht verstanden? Heute, wo man in jeder Buchhandlung in den meisten Ländern ein Volksmeßbuch mit dem lateinischen

Text und einer Übersetzung in die Landessprache kaufen kann, fordert man die Einführung der Landessprache in die Liturgie, damit, wie man sagt, die Gläubigen als aktiv Teilnehmende das Herrenmahl mit dem Priester als Leiter der versammelten Gemeinde feiern können.

Bei diesen Erwägungen erkennt man auch schon die Verfälschung des Wesens der Messe. In der katholischen Kirche ist der geweihte Priester von Christus als sein sichtbarer Stellvertreter "für Menschen bestellt in ihren Anliegen bei Gott, damit er Gaben und Opfer darbringe der Sünden wegen" (Heb 5,1).

Die Eucharistie ist eines der sieben Sakramente. Der Priester, er allein, setzt die von Christus bestimmten sakramentalen Zeichen und Gott vermittelt in, mit und durch diese sakramentalen Zeichen die hierfür zugesagte Gnade. Beim Meßopfer wird mit dem Setzen der sakramentalen Zeichen durch den Priester Christus mit Fleisch und Blut, mit Seele und Gottheit unter den Gestalten von Brot und Wein gegenwärtig und stellt dem Ewigen Vater Seine Opfertaten für die Erlösung der Menschen, von Seiner Geburt über den Höhepunkt im Kreuzesopfer bis zu Seiner Himmelfahrt, vor Augen, und bittet und fleht für die Seinen. Und mit der Hingabe Seines heiligen Fleisches und Blutes wird die Kirche immerfort gereinigt und geheiligt und empfängt damit Kraft und seliges Wachstum.

Weil es sich bei dem Kanon nicht um ein gemeinsames Gebet des Priesters mit den Gläubigen handelt, sondern um das Setzen der sakramentalen Zeichen, hat das Konzil von Trient diejenigen verurteilt, die verlangten, daß der Kanon in der Landessprache zu sprechen sei.

Die innere Teilnahme der Gläubigen an dem Mysterium des Altars, an dem gegenwärtig gesetsten Opferleiden des Herrn wird gestört, ja zerstört und in eine äußere Teilnahme umfunktioniert, wenn der Priester an einem Tisch statt am Altare stehend und der Gemeinde zugewendet mittels Mikrofon und Lautsprecher den Gläubigen die Worte in die Ohren schreit,



die er an den Ewigen Vater richten soll. 79)

Zur Verwendung des Lateins als liturgischer Sprache sagte in Bayreide

Maria am 10.4.76: "Das erhabene Opfer, Mein Kind, wird von vielen mißverstanden. Es war der Wille des Ewigen Vaters, daß eine weltumfassende Sprache verwendet werde, zusammen, im Vergleich und gemeinsam mit der Sprache des Landes. Diese universale Sprache für die universale Kirche, die Römisch-Katholische Kirche unter der Führung von Papst Paul VI., dem Nachfolger von Petrus. Versteht ihr nicht, Meine Kinder, daß ihr in Schönheit vereint wäret, daß ihr in Eintracht (understanding) vereint wäret!"

Wegen des Falls von Babylon, wegen der Sünde Babylons, wurden viele Sprachen gegeben. Deshalb, Meine Kinder, als Angehörige eines Reiches mit einer universalen Sprache, traget ihr die Übersetzung eures eigenen Landes mit euch, und als Besucher im Ausland konntet ihr jedes ausländische Kirchengebäude betreten und euch wohl fühlen und vereint fühlen mit dem Menschen, dem Priester, den Mein Sohn erwählt hat, Ihn in Seinem Haus zu vertreten.

Wenn du, Mein Kind, von euren Vereinigten Staaten nach Frankreich reisen würdest, könntest du die Worte in Französisch verstehen? Aber du würdest, Mein Kind, die Wörter in Latein wiedererkennen, und du hättest dein Buch bei dir, sie in deiner amerikanischen Sprache zu lesen, so wie diejenigen in Frankreich sie in ihrer französischen Sprache lesen könnten, sodaß ihr um die Welt eine schöne und gemeinsame Verbindung in der Sprache unter denen schafft, denen die Gnade geschenkt wurde, in die Römisch-Katholische Kirche Meines Sohnes berufen zu sein.

Verlaßt dennoch nicht die Kirche Meines Sohnes, Meine Kinder, weil man diese Sprache von euch genommen hat. Ihr müßt warten und ausharren und weinen mit Meinem Sohn wegen dieser Schändung (defilement) durch den Menschen. Es ist der große Kummer des Ewigen Vaters, daß diese Verfehlung durch diejenigen verübt

wurde, die die roten Hüte und die purpurnen Hüte in der Kirche Meines Sohnes tragen. Oh, ihr Kardinäle und Bischöfe, werdet ihr einmal im Gericht vor Meinen Sohn stehen und ihm sagen, daß eure Lehre rein war in Seiner Sicht?"

Mit der Einführung der Volkssprache wurden die Mauern niedrigergerissen, die früher die Liturgie gegen Verfälschung schützten. Kaum eine Bischofskonferenz hielt sich noch an die Gebote der Kirche zur Ordnung der Liturgie.

Das Kirchenrecht, der Codex Iuris Canonici (CIC), bestimmt in

Kanon 1257: "Es ist Sache allein des Apostolischen Stuhles, die Liturgie zu ordnen und liturgische Bücher zu approbieren",

und das II. Vatikanische Konzil bekräftigte dieses Kirchengesetz in der Liturgie-Konstitution in

Artikel 22 §1: "Das Recht, die heilige Liturgie zu ordnen, steht einzig der Autorität der Kirche zu. Diese Autorität liegt beim Apostolischen Stuhl und nach Maßgabe des Rechtes beim Bischof".

"Nach Maßgabe des Rechtes" bedeutet: entsprechend den Bestimmungen des CIC.

Bezüglich der Anfertigung von Übersetzungen bestimmte die Gottesdienstkongregation durch die "Dritte Instruktion für die rechte Verwirklichung der Konstitution über die heilige Liturgie" vom 5.9.1970 unter anderem: "Auch die liturgischen Texte, die von der Kirche verfaßt wurden, sind mit größter Ehrfurcht zu verwenden. Niemandem ist es darum gestattet, darin irgend etwas auf eigene Faust zu ändern, zu ersetzen, wegzulassen oder hinzuzufügen."

Wer nun in Kenntnis dieser klaren Gebote der Kirche das am 1. Fastensonntag 1976 in Kraft getretene "Deutsche Meßbuch" mit dem erneuerten "Missale Romanum" vergleicht, muß überrascht feststellen, daß zahlreiche Stellen verändert, fortgelassen oder eingefügt wurden. Wer hier sagt, es würde sich bei dem "Deutschen Meßbuch" um eine Übersetzung handeln, war



behauptet, es würde sich bei dem "Deutschen Meßbuch" um das von Papst Paul VI. für die gesamte katholische Kirche des lateinischen Ritus verbindlich vorgeschriebene Missale Romanum handeln, der sagt etwas Falsches! Es handelt sich hier um keine Übersetzung, sondern um eine eigenwillige Neuschöpfung, bei der lediglich der äußere Rahmen übereinstimmt, eine Neuschöpfung, für die der aufgeblähte Stab der Liturgischen Institute der vier deutschsprachigen Länder über sechs Jahre benötigte (!), während eine Übersetzung ein paar gute Theologen in wenigen Monaten angefertigt hätten, wie es ja auch in einigen anderen Ländern geschehen ist.

Wenn man die Veränderungen im Deutschen Meßbuch und in anderen Meßbüchern anderer Länder beurteilen will, muß man die Glaubensirrtümer des Modernismus und des Protestantismus kennen, die heute von vielen katholischen Theologen unter den Augen der Bischöfe und ohne ihren Einspruch verbreitet werden, ja nicht selten auch von Bischöfen selbst offen vertreten werden. Man wird dann feststellen, daß diese Abweichungen gegenüber dem lateinischen Original ein Spiegelbild dieser Glaubensirrtümer sind.

Aus der Vielzahl der Textverfälschungen soll hier nur eine herausgegriffen werden, weil sie auch in vielen anderen Sprachen auftaucht und schon viel Staub aufgewirbelt hat, und im Zusammenhang mit diesem Thema aufschlußreich erscheint: die Verfälschung der Konsekrationsworte über den Wein.

In der katholischen Kirche wurden seit den Zeiten der Apostel niemals und nirgendwo bei der Konsekration des Weines anstelle von "für viele" die Worte "für alle" gebraucht.

Ebenso wurde in keiner der verschiedenen Liturgien der Ostkirchen jemals und irgendwo "für alle" gesagt.

Damit mußte doch eigentlich jede Diskussion erledigt sein. Denn wer nunmehr behauptet, es müsse bei der Konsekration des Weines nicht mehr "für viele" gesagt werden, sondern "für alle", der behauptet damit, daß die gesamte Kirche sich in einer wichtigen

Glaubensfrage bis auf den heutigen Tag geirrt hätte und leugnet damit die Glaubenswahrheit von der Unfehlbarkeit des kirchlichen Lehramtes.

Als Begründung behaupten die einen, die Kirche hätte dieses "für viele" immer als "für alle" verstanden. Unfehlbar ist bei dieser Begründung, weshalb die Kirche es nicht auch so ausgedrückt hat, wie sie es angeblich verstanden haben soll, weshalb sie dann nicht statt "pro multis" "pro omnibus" gesagt hat.

Andere sagen, Christus wäre am Kreuz für alle gestorben, also müsse es hier bei der Gegenwärtigsetzung des Kreuzesopfers auch "für alle" heißen. Nach diesen Theologen hätte also Christus eigentlich "für alle" sagen müssen; denn daß Christus wirklich "für viele" gesagt hat, kann ja doch nach der Aussage der Bibel nicht bezweifelt werden (Mt 26,28; Mk 14,24).

Bei dieser Begründung handelt es sich um einen Fehl-schluß. Christus hat wohl am Kreuz einerseits für alle sein Blut vergossen, d.h. für die gesamte Menschheit, um die Erbschuld Adams zu tilgen, um die Menschheit aus der Knechtschaft Satans zu befreien und die aus der Erbsünde Satans stammende Macht zu brechen, und um den Himmel für die Menschheit wieder zu öffnen. Christus hat aber andererseits sein Blut nicht für alle vergossen, d.h. Er hat nicht alle Sünden der Menschen in seinem Blut abgewaschen, er hat nicht alle aus der Knechtschaft befreit, sonst gäbe es keine Hölle.

Ein weiterer Fehlschluß liegt in einer falschen Gleichsetzung von Kreuzesopfer und Meßopfer. Die Kirche hat immer nur von einer Gegenwärtigsetzung oder Erneuerung des Kreuzesopfers gesprochen. Gemeint ist bei der Gegenwärtigsetzung, wie uns schon der große Kirchenlehrer St. Thomas Aquinas belehrte, daß das i n n e r e Opfer beim Kreuzesopfer und beim Meßopfer gleich ist, daß aber das ä u ß e r e Opfer, die äußere Form der Darbringung, verschieden ist; am Kreuz im sterblichen Fleisch des Menschen, auf dem Altar im unsterblichen Fleisch des verklärten Opferlammes mit den verklärten Wunden.



Und weil das Erlösungsoffer immer wieder neu in der neuen Seinsform des verklärten Opferlammes und des verklärten Blutes unter den sichtbaren Gestalten von Brot und Wein dem Ewigen Vater dargebracht wird, um die Menschen von dem Bösen, in das sie häufig fallen, zu reinigen, deshalb kann man auch bei dem Meßopfer von einer Erneuerung des Kreuzesopfers sprechen.

Das Blut, das am Kreuz vergossen wurde, war Menschenblut, das Blut auf dem Altar ist das immer wieder neu gebildete verklärte Blut, der Liebesstrom voll Licht und Kraft aus dem eucharistischen Herzen Jesu, das sich in den Corpus Christi Mysticum, in den geheimnisvollen Leib Christi, der die Kirche ist, ergießt, um dem Leib Wachstum und Gedeihen zu verleihen und die Glieder zu reinigen und zu heiligen, ähnlich dem Blutkreislauf im natürlichen Körper des Menschen.

Das Herz am Kreuz und das Herz auf dem Altar, im Tabernakel, ist dasselbe Herz Jesu, aber in einer anderen Seinsweise. Und das Blut und Wasser, das am Kreuz aus dem geöffneten Herzen Jesu floß, ist dasselbe Blut und Wasser Jesu, das auf dem Altare fließt, aber in einer anderen Seinsweise, bildlich gesprochen in einem anderen Aggregatzustand: so wie beispielsweise das flüssige Wasser in seinem Wesen das gleiche ist, wie das dampfförmige Wasser in der Luft, das man einatmen kann.

A n s i c h wäre es nicht falsch zu sagen, das Blut auf dem Altar wird für alle Menschen vergossen, nämlich im Hinblick auf das Opferleiden Jesu am Kreuz für die gesamte Menschheit, im Hinblick auf das am Kreuz für die gesamte Menschheit vergossene Blut, das der Herr auf dem Altar als das Opferlamm mit den verklärten Wunden dem Ewigen Vater als Lösepreis zur Rettung der Seelen darbietet, jetzt auf dem Altar wie damals am Kreuz.

A b e r das ist nicht das, was der Herr an dieser Stelle meinte. Er sagte ja nicht: "Dies ist Mein Blut, das Ich morgen am Kreuz für alle Menschen vergießen werde", sondern er sagte: "Nehmet hin und trinket".

Und Er bezeichnete dieses Blut als "das Blut des Neuen Bundes" (Mt 26,28) und sagte von dem Kelch: "Dieser Kelch ist der Neue Bund in Meinem Blute, das für euch vergossen wird" (Lk 22,20; 1 Ko 11,25). Und der Herr fügte hinzu, daß dieses Blut vergossen wird "zur Vergeltung der Sünden" (Mt 26,28).

Hier ist also die Zuwendung der Erlösungsfrüchte aus dem einmaligen Kreuzesopfer Christi gemeint, die Gott allen zuwenden will, weil er will, daß alle Menschen gerettet werden, die aber vom freien Willen des Menschen abhängt, der sich dem Liebesangebot Gottes öffnen oder verschließen kann. Und weil viele dieses Liebesangebot Gottes ablehnen, weil sie die Kreuzesnachfolge verwerfen, weil sie diesen Kelch nicht trinken wollen, weil sie sich durch das Blut Christi nicht reinigen und heiligen lassen wollen, deshalb kommt auch dieses Blut nicht allen zu, sondern nur vielen, deshalb muß es auch hier an dieser Stelle heißen: "das Blut, das vergossen wird für euch (d.h. die gegenwärtige Pöfgergemeinde, die das Blut unter der Gestalt des Brotes oder Weines empfängt) und für viele (die sich durch das nicht mehr an Raum und Zeit gebundene verklärte Blut reinigen und heiligen lassen wollen, zu denen auch diejenigen gehören, die durch die Béglerdetaufe mit Christus verbunden sind; die Glieder der verfolgten Kirche, die kein Meßopfer mehr haben; die Armen Seelen)."

An dieser Änderung erkennt man, daß etwas an sich Richtiges, an die falsche Stelle gesetzt, falsch werden kann, ein typisches Merkmal für viele der heutigen Veränderungen in den Texten von Liturgie und Bibel.

Obwohl die Herrenworte verändert sind, findet eine Wesensverwandlung statt, wie weiter unten noch näher ausgeführt wird.

Bei der eigenwilligen Abänderung der Herrenworte "für viele" in "für alle" handelt es sich um mehr als um eine theologische Streitfrage. Dahinter steht, wenn auch vielen nicht bewußt, eine Ideologie, die aus der vergifteten Quelle Teilhard de Chardin stammt, von dem



bekannt ist, daß er Freimaurer war, und von dem die Muttergottes in Bayside sagt, daß er in der Hölle ist. Dahinter steht, wenn auch vielen nicht bewußt, das Ziel einer Zersetzung des Meßopfers als Sakrament; in kleinen, vorsichtigen Schritten soll aus dem Meßopfer über die Mahlfeier und vielfältige, zeilbewußte liturgische Eigenwilligkeiten schließlich ein Symbol der allgemeinen Weltverbrüderung werden. Einer dieser kleinen Schritte ist die Verfälschung des "für viele" in "für alle". Wie könnte man wohl am Ende etwas, das angeblich allen zukommen soll, irgend jemandem vorenthalten wollen?

Dem Ziel einer Umfunktionierung des Meßopfers in eine Mahlfeier mit dem Ziel eines Symbols der Brüderlichkeit, der Weltverbrüderung, dienen neben vielen Textverfälschungen eine Vielzahl von liturgischen Eigenwilligkeiten, die "von oben" angeordnet werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob diese Ziele von der Mehrheit der Bischöfe erkannt oder gewollt sind. Sie dienen diesen Zielen und führen zu diesen Zielen.

Zu diesen liturgischen Eigenwilligkeiten gehören beispielsweise:

Das Zelebrieren an einem Tisch, statt am Altar, das bereits Papst Pius XII. in seiner Enzyklika "Mediator Dei" (1947) verurteilt hat: "So würde zum Beispiel vom rechten Weg abirren, wer dem Altar die alte Form des Tisches wiedergeben wollte";

das Zelebrieren zum Volk hin, obwohl die Rubriken des alten und des erneuerten Missale Romanum klar zum Ausdruck bringen, daß die Grundhaltung des Priesters zum Altar gewendet ist ("versus ad altarem") und der Priester sich zum Volk hinwendet, wenn er es anspricht ("versus ad populum");

die Entfernung des Tabernakels aus der zentralen Mitte der Kirche entgegen einer Vielzahl von "Tabernakel-Erlassen". Die katholische Kirche unterscheidet sich dadurch nicht mehr von den Gebetshäusern und Versammlungsräumen anderer Glaubensgemeinschaften;

das Abreißen des Altares. An seine Stelle tritt der

Thron des Bischofs, die Priesterbank, der Sitz des "Leiters" der Gemeinde: Gott ist nicht mehr die Mitte, sondern der Mensch;

das Aufstellen eines Steintisches als Altar, wie er für die Greuel der heidnischen Opferriten und der satanischen Geheimbünde verwendet wird;

die Auflösung des Altarraumes durch das Abreißen der Kommunionbänke und das Aufstellen eines Tisches mitten im Volk;

der Bau von Kirchen als Mehrzweckräume;

die Veranstaltung von Konzerten in Kirchen, bei denen der Altarraum in eine Bühne umfunktioniert wird;  
die Einführung der Handkommunion gegen das ausdrückliche Verbot einer Einführung durch den Papst; die Einführung der Stehkommunion, durch die nach und nach die Ehrfurcht vor der Majestät Gottes zerstört wird, Der sich in der Eucharistie aller Macht und Herrlichkeit entäußert, damit der Mensch Ihn im Glauben empfangen, und weil der Mensch im Fleische sonst verbrennen würde.

Unterstützt werden diese Maßnahmen durch eine Fülle von theologischen Schriften, die das katholische Glaubensbewußtsein über die Eucharistie systematisch zerstören. Hierzu nur zwei Beispiele:

Am 7.10.1973 brachte die Münchener Katholische Kirchenzeitung (MKKZ) unter der Überschrift "Unser wahrer Kult vor Gott" Auszüge aus dem Buch von Louis Evely, "Wie ich es sehe - heilsame Provokationen des Glaubens", Verlag Herder, Freiburg. Es heißt dort unter anderem: "Es erschien mir weit eher und je krankhaft (!), daß man sich hier so an die Realpräsenz Christi in der Eucharistie festgeklammert hat"... "Es ist natürlich sicherer und beruhigender und belastet uns weniger, wenn wir Christus in ein Stück Brot hineinisolieren, als wenn wir uns bewußt machen, daß Seine Gegenwart abhängig ist von unserer Glaubenskraft (!) und Einheit. Christi Gegenwart ist immer (!) eine Gegenwart im Geist"... "Die Gegenwart Christi ist global - sie ist alles andere als eine magische (!) Verwandlung von Brot in Seinen Leib"... "Wir sind Barbaren (!), wenn



wir alles immer verstofflichen: die Gnade (eine gewisse "Menge" Göttliches), die Sünde (ein Fleck, den man abwischen muß), die Gegenwart Christi (ein Stück Brot, auf das man sich nicht zu beißen traut!) (!) ... "Christus wird in der Eucharistie nur darum gegenwärtig, weil er in den Feierndenschon da ist (!). Christus ist schon gegenwärtig in den Priestern und Gläubigen, die ihn in einem Geiste des Glaubens und der Liebe nun gegenwärtig setzen".

Der Glaube an die Gegenwart Christi unter der Gestalt des Brotes wird bereits in den Kindern und Jugendlichen an Hand moderner Religionsbücher zerstört. Hier ein Beispiel: In dem Buch "Jesuskurs - Ein Sachbuch für 8 bis 12-Jährige" von Brigitte Blasius, Karl-Heinz Ohlig (Kösel Verlag München, "Mit kirchlicher Druck-erlaubnis", München, 13. August 1973, GV Nr. 5086, Dr. Gerhard Gruber, Generalvikar) heißt es unter anderem: "Wenn die Jünger sich reihum in ihren Häusern trafen, gemeinsam aßen und tranken, dann erzählten sie von Jesus. Nachdem sich die Jünger immer öfter so zusammensetzten, um Erinnerungen darüber auszutauschen, wie dieser Mann, der so gut war, mit ihnen an einem Tisch saß, wurden ihnen Brot und Wein zum Zeichen (!) dafür, daß der Herr unter ihnen war" (!).

Hier bleibt aber auch schon ernichts mehr von der katholischen Lehre übrig: keine Wesensverwandlung und keine Realpräsenz, kein Opfer, kein Priestertum, keine Einsetzung durch Christus, sondern ein im Laufe der Zeit entstandener frommer Brauch als Erinnerung, daß der Herr einmal unter ihnen war (das Buch leugnet darüber hinaus alle wesentlichen Glaubenswahrheiten: Gottheit Christi, Dreifaltigkeit, Wunder, Engel und Teufel, die Bibel als Wort Gottes, und anderes).

Man könnte meinen, es würde sich auf dem Gebiet der Liturgie um Eigenwilligkeiten und Ungehorsam einzelner Bischöfe und Priester handeln. Wer tiefer sieht muß feststellen, daß es sich hier um weltweite Zusammenhänge handelt, bei denen die Päden in Rom beim Liturgierat zusammenlaufen.

Sekretär des Liturgierates war Tit. Erzbischof Annibale Bugnini, der nach der Kurienreform (15.8.67) zum Untersekretär der Ritenkongregation und Leiter der Abteilung I (Kult) ernannt wurde, und mit der Bildung der Gottesdienstkongregation (8.5.69) Sekretär dieser Kongregation wurde.

Der Geist, von dem Bugnini geleitet war, äußerte sich in den vielfältigen Weisungen, Genehmigungen und Veröffentlichungen, die die Liturgie in der ganzen Welt in wenigen Jahren völlig veränderten.

Dr. Eric M. de Saventhem, der Präsident der internationalen Föderation Una Voce, charakterisiert das Verhalten von Bugnini treffend folgendermaßen:

"Magr. Bugnini, der bis vor einem Jahr praktisch allmächtige Sekretär der römischen Liturgiebehörde, ließ nie einen Zweifel daran bestehen, daß man sich nicht mit der bloßen "Überarbeitung" der liturgischen Bücher begnügen wolle. Es gelte auch, Riten von Grund auf neu zu schaffen. Mehr noch: man müsse die Liturgie so neu ordnen, daß sie nie wieder der Gefahr rubricistischer Festschreibung erliegen könne. Die in Rom und in den nationalen Liturgiekommissionen tätigen Experten sehen daher in den neuen römischen Formularen letztlich nur Rahmengesetze, die nun "an die Bräuche und Mentalitäten der einzelnen Kirchen angepaßt, in sie gewissermaßen inkardiniert werden mußten". Mehr noch: "Wir stehen weiterhin vor der stets gegenwärtigen Notwendigkeit einer fundamentalen und vitalen Umprägung der neuen römischen Riten innerhalb der je einzelnen betenden Gemeinschaft, dieser lebendigen Kirchen innerhalb der einen Kirche." (Notitiae Nr. 92, 5.126). Hier, meine Damen und Herren, geht es nicht mehr um Reform, sondern hier wird liturgischer Umsturz programmiert - genauer: der Umsturz der Kirche mit Hilfe der Liturgie!" 13)

Die italienische Monatsschrift "Chiesa Viva" berichtet in ihrem Mai-Heft 1976 (Nr. 53/76) in einem Artikel "Der Angriff auf die Kirche" unter anderem, daß Annibale Bugnini Freimaurer ist, und die italienische



Monatszeitschrift "Si Si No No" bestätigt im Juniheft 1976 (Nr. 6/1976), daß Bugnini seit dem 23.4.1963 der Freimaurerei angehört.

Diese Informationen sind gewis sehr interessant, aber nicht entscheidend. Entscheidend sind die Früchte: die Äußerungen, Handlungen und Zielvorstellungen Bugninis kennzeichnen ihn als Freimaurer. Die Freimaurer können wohl in den meisten Fällen ihre Zugehörigkeit zu einer Loge, ihr Eintrittsdatum, ihre Matrikel-Nummer, ihren Grad, verbergen. Was sie eine Zeitlang verbergen können sind die geheimen Fäden, die sie spinnen. Was sie nicht mehr verbergen können, sind ihre Früchte; an den Früchten werden sie erkannt; an ihren Früchten werden sie als die Söhne der Finsternis erkannt.

Von hier aus, von Bugnini und den mit ihm verbündeten geheimen Verschwörern im Vatikan, wurde grünes Licht gegeben für den Pluralismus in der Liturgie, der den Wünschen vieler Bischöfe und Bischofskonferenzen entgegen kam, für den Synkretismus mit anderen Religionen und religiösen Bräuchen in den Missionsländern bis hin zu heidnischen Bräuchen und Riten.

Diese Maßnahmen zielten auf die Umfunktionierung der Liturgie und der Sakramente in mehr oder weniger fromme, volkstümliche Bräuche, um den Weg für die freimaurerische Weltreligion freizumachen.

Das Haupthindernis für die Durchsetzung des freimaurerischen Ziels einer Weltreligion, die lateinische Sprache, wurde in wenigen Jahren durch die schrittweise Einführung der Volkssprache in die Liturgie beseitigt. Dabei wurden die lateinischen Texte nur als Rahmengesetz erklärt, die "an die Bräuche und Mentalitäten der einzelnen Kirchen angepaßt, in sie gewissermaßen inkardiniert werden mußten".

Mit einer hinterhältigen Raffinesse, die dem "Erfinder und Meister allen Betruges" alle "Ehre" machte, wurden diese vielfältigen Maßnahmen als Forderungen und Wünsche des Papstes ausgegeben und als "Entfaltung des Konzilsgeistes" ausgegeben, sodaß viele gutwillige Priester und Bischöfe im "Gehorsam gegenüber dem Papst"

annahmen, was sie andernfalls wohl verworfen hätten. Eine wahrhaft satanische Irreführung der Kirche! Wie oft hat doch die Muttergottes in ihren Botschaften vor dieser Taktik der Agenten der Hölle gewarnt!

Ein lehrreiches Beispiel für diese Taktik ist die Einführung des neuen "Deutschen Meßbuchs", das von den deutschen Bischöfen am 23.9.1975 approbiert und vom 1. Fastensonntag 1976 (7.3.1976) an verpflichtend vorgeschrieben wurde. Als die Proteste im deutschsprachigen Raum gegen die vielfältigen Verfälschungen in den Meßtexten und in den Neuübersetzungen der Bibel, die für die Lesungen vorgeschrieben wurden, immer lauter und zahlreicher wurden, wurde in der Kirchenpresse ein Schreiben zitiert, das Papst Paul VI. an Kardinal Döpfner gerichtet haben soll, in dem der Papst "seine freudige Überraschung und Genugtuung" über die entgültige Gestaltung des neuen deutschen Meßbuchs äußern und die "Gründlichkeit und Sachkunde" der Arbeit loben soll.

Hierzu muß man sich Folgendes vor Augen halten: Die Ersetzung des Lateins im Ordo Missae durch die Landessprache widerspricht der beständigen Tradition der Kirche und den klaren Weisungen der Liturgie-Konstitution des II. Vatikanischen Konzils, die Papst Paul VI. selbst approbiert hat;

die freie Gestaltung eines eigenen Meßritus durch Bischöfe oder Bischofskonferenzen widerspricht dem Kirchenrecht und den Bestimmungen der Liturgie-Konstitution des II. Vatikanischen Konzils;

die Texte enthalten zahlreiche Veränderungen gegenüber dem lateinischen Text, die protestantische und modernistische Glaubensirrtümer widerspiegeln;

die Rubriken sind verändert;

die Apostolische Konstitution des Papstes vom 3.4.1969 zur Einführung des erneuerten Missale Romanum, die in einer Übersetzung dem "Deutschen Meßbuch" vorangestellt ist, ist gefälscht! Man hat sich nicht einmal gescheut, ein amtliches Dokument des Papstes in einer wichtigen Sache zu fälschen, um falsche theolo-



gische Meinungen durchzusetzen!

In dieser Apostolischen Konstitution hat der Papst noch einmal die Konsekrationsworte zitiert, wie sie im lateinischen Text des Missale Romanum vorgeschrieben sind und angeordnet: "Aus pastoralen Gründen jedoch und zur Erleichterung der Konzelebration haben Wir angeordnet, daß die Herrenworte in allen Fassungen des Kanons die gleichen seien. Wir bestimmen also, daß sie in jedem Eucharistischen Hochgebet folgendermaßen lauten. Über das Brot: "Nehmet und esset alle davon, das ist Mein Leib, der für euch hingegeben wird". Über den Kelch: "Nehmet und trinket alle daraus, das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, Mein Blut, das für euch und für v i e l e vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Tut dies zu Meinem Gedächtnis."

Im lateinischen Text des Dokumentes heißt es "pro multis effundetur" = "für viele vergossen". In der deutschen Übersetzung hat man das "für viele" verändert in "für alle". Niemand kann in einem neuzeitlichen Dokument "pro multis" mit "für alle" übersetzen, ohne den damit ausgedrückten Sinn zu verfälschen!  
"für alle" heißt "pro omnibus".

Man kann es verstehen, wenn gewisse Theologen die Meinung vertreten, die Kirche müßte eigentlich an dieser Stelle, statt wie bisher immer "für viele", nunmehr "für alle" sagen. Man kann es aber nicht mehr verstehen, wenn in einem päpstlichen Dokument "für viele" in "für alle" abgeändert wird, um unter der Vorspiegelung einer päpstlichen Autorität eine falsche theologische Meinung den Gläubigen aufzuzwingen.

Und dieses Meßbuch soll angeblich der Papst gebilligt und sogar gelobt haben! Zwar prüft der Papst nicht selbst Wort für Wort und Seite für Seite, aber das tut für ihn ein deutschsprachiger Theologe in der Gottesdienstkongregation und erstattet einen entsprechenden Bericht für den Sekretär und den Präfekten der Gottesdienstkongregation, die das Meßbuch approbieren.

Darüber hinaus aber muß man doch fragen: wer unterschreibt in der Kurie eigentlich mit "Paulus P.P.VI."

die Briefe und Verfügungen des Papstes, seit ein Betrüger als falscher Papst die Welt an der Nase herumführt?  
Und wenn jetzt offensichtlich die Unterschrift des Papstes gefälscht wird, muß man dann nicht annehmen, daß das auch früher schon der Fall war, als Schreiben des Papstes in offensichtlichen Widerspruch zu seinen mündlichen Verlautbarungen und seinem ganzen bisherigen Verhalten standen? Mindestens seit 1969 warnt die Muttergottes an verschiedenen Erscheinungsorten, daß im Vatikan Dokumente gefälscht werden!

Von den vielen Veränderungen im Deutschen Meßbuch gegenüber dem vorgeschriebenen Text wurde eine allerdings zu Recht durchgeführte: Im lateinischen Text des Missale Romanum ist der Priester angewiesen, nach dem Verlesen von Epistel und Evangelium auszurufen: "Verbum Domini" (= Wort Gottes), worauf die Gläubigen wie bisher nach der Epistel antworten "Deo gratias", und nach dem Evangelium "Laus tibi Christe". Den Ausruf "Wort Gottes" hat man im Deutschen Meßbuch ersatzlos gestrichen. Und das wohl zu Recht. Denn das was heute dem Priester von oben her aufgezwungen wird zu verlesen, ist nicht mehr das Wort Gottes, nicht mehr die reine Wahrheit, die Samenkörner des Wortes Gottes, die der Priester ausstreuen soll, damit sie in den Herzen der Menschen vielfältige Frucht bringen, um später als reiche Ernte wieder eingebracht zu werden, diese Samenkörner sind vielfach vertauscht durch Unkrautsamen, Stroh und Mistkörner.

Wenn man heute in den Buchhandlungen nach einer einwandfreien Bibelübersetzung sucht, findet man einen Pluralismus von Textausgaben. Jede Neuauflage ist nach dem neuesten Stand der Bibelwissenschaft überarbeitet, sodaß nicht einmal der gleiche Übersetzer in verschiedenen Ausgaben das Gleiche sagt. Man findet viele Bibelausgaben, darunter wunderschöne Ausgaben hinsichtlich der äußeren Aufmachung, mit vielen schönen Farbbildern, in Leder gebunden und mit Goldschnitt. Nur eines findet man nirgendwo mehr: eine Bibel mit der korrekten Wiedergabe des Wortsinnes der Vulgata, der



vom hl. Hieronymus im Auftrag von Papst Damasus vor über 1500 Jahren nach den Urtexten revidierten lateinischen Bibelübersetzung.

Entscheidend ist nicht so sehr, daß der hl. Hieronymus ein Sprachgenie war und Griechisch, Hebräisch und Aramäisch im Lande lernte, wie es damals gesprochen wurde, entscheidend ist die Lehrtradition, daß die Kirche diese Texte immer und überall als das authentische Wort Gottes verkündet hat.

Wer heute eine neue Bibelübersetzung anfertigt und verbreitet, die in Fragen des Glaubens und der Sitte der Vulgata widerspricht, muß sich sagen lassen, daß er nicht mehr auf dem Boden der Lehrtradition steht, daß er im Widerspruch zur beständigen Lehre der Kirche steht.

Das gilt vor allem für die von protestantischen und katholischen Theologen gemeinsam erarbeitete sogenannte Einheitsübersetzung der Bibel, die derzeit erneut überarbeitet wird und für Liturgie und Unterricht verpflichtend vorgeschrieben werden soll.

Heute wissen viele moderne Theologen alles besser als die heilige Mutter Kirche und die unübersehbar große Schar der Päpste, Heiligen und Kirchenlehrer durch die Jahrhunderte hindurch. Kennzeichnend für den Geist vieler Theologen heute ist die Änderung im Psalm 8,5-6, der in der Vulgata lautet:

"Was ist der Mensch, daß Du seiner gedenkst?

Des Menschen Sohn, daß Du Sorge trägst um ihn?

Nur wenig geringer als die Engel hast Du ihn gemacht, mit Ehre und Herrlichkeit ihn gekrönt.

In der Einheitsübersetzung heist es jetzt:

"Du hast ihn nur wenig geringer gemacht als Gott (!) mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönt."

Die Engel aus den höheren Chören sind für den Menschen, solange er im Fleisch ist, völlig unfassbar und unbegreiflich. Wenn wir einen Seraph mit einem riesigen Sternsystem, wie etwa die Milchstraße, vergleichen wollten, dann wäre das nur ein ganz schwacher Vergleich. Und diese Engel sind schon unendlich weit von Gott

entfernt im Hinblick auf die unendliche Größe des dreieinigen Gottes! Nun werden die Engel abgeschafft und der Mensch wird nur wenig geringer als Gott! Das ist der Größenwahn der Turmbauer zu Babel!

Vielen Theologen platzt heute der Hochmut aus den Knäpflöchern! Aus diesem maßlosen Hochmut und dem Verlassen des Gebets kommt die erschreckende Blindheit vieler Theologen heute, denn "den Hochmütigen widersteht Gott, den Demütigen aber gibt er Gnade" (Jak 4,6). Wenn jemand behauptet, die Texte der Lesungen wären vom Papst gebilligt, dann ist das genau so falsch wie die Behauptung, der Papst hätte das Deutsche Meßbuch approbiert.

In Bayside wurde über die neuen Bibelübersetzungen gesagt:

Maria am 25.3.72: "Ihr sollt das Buch des Lebens (die Bibel) lesen, Meine Kinder. Wir hinterließen euch einen Schatz des Wissens. Doch euer Buch wird überarbeitet: dieses Buch wird neu geschrieben vom Satan!"

Maria am 25.3.73: "Wir haben euch das Buch des Lebens hinterlassen, ihr sollt es jetzt lesen! Aber ich muß euch warnen: ihr dürft keine Ausgabe dieses Buches annehmen, die nach dem Jahre 1964 gedruckt worden ist! (1964 war an den Himmel geschrieben). Alle unverfälschten Veröffentlichungen werdet ihr vor diesem Datum finden!"

Maria am 6.12.74: "Die Worte Meines Sohnes sind zeitlos! Sie können nicht veraltet genannt werden! Es gibt keinen Grund zum Ändern! Der Vater ändert niemals die Satzung!"

Zahllose Briefe und Bitten aus allen Kreisen des gläubigen Volkes in den letzten Jahren haben die Bischöfe von dem Weg des Verderbens auf dem Gebiet der Liturgie nicht abbringen können. Sie zeigten sich taub und blind und blieben selbst dann noch unbeeindruckt, als die Gläubigen massenweise die Kirche verließen und die Berufungen fast völlig versiegten. Kann man es in Anbetracht dieser Verwirrung nicht verstehen, wenn viele gute Priester und treue Gläubige jede Reform



ablehnen und am Alten und Bewährten festhalten wollen, bis der aufgewühlte Schlamm sich gesetzt hat und man wieder klar sieht und mit Sicherheit weiß, was der Papst für die gesamte Kirche wirklich verbindlich vorgeschrieben hat, was hinter seinem Rücken gefälscht wurde, und was ihm - eingeschlossen von Mauern des Ungehorsams und der Renitenz derjenigen, die ihm treue Helfer sein sollten - gegen seinen Willen aufgepflegt wurde?

Der mit der Seelsorge Überlastete, mit einer Papierflut überschüttete, von allen möglichen Organisationen beanspruchte Priester, hat hier schon zeitlich garnicht die Möglichkeit, sich durch das Gewirr von Richtigem und Falschem durchzuarbeiten. Und der Laie, einfach oder gebildet, der andere Berufspflichten hat, ist im allgemeinen zeitlich und fachlich überfordert, sich selbst ein klares Bild zu machen, das ihm eigentlich die Kirche vermitteln sollte. Die Folge ist vielfach Resignation.

Hat nicht der Priester ein Recht und Anspruch darauf, daß ihm sein Bischof ein einwandfreies Missale in die Hand gibt, das Missale der Römisch-Katholischen Kirche, und nicht ein Missale, das im Ungehorsam gegen den Papst und die Gebote der Kirche von liturgischen Institutionen unter dem Einfluß von Modernisten und Protestanten zusammengebastelt wurde?

Hat nicht der Priester das Recht auf ein Lektionar, das die Worte Gottes rein und unverfälscht enthält? Muß er nicht befürchten, daß Gott ihn einmal verantwortlich machen wird für die Vergiftung Seiner Schafe mit Irrlehren und Entstellungen? Wird nicht auch im bürgerlichen Leben jeder zur Rechenschaft gezogen, der in einer gemeinsamen Aktion beteiligt ist - derjenige, der das Gift verabfolgt ebenso wie derjenige, der es herstellt, und derjenige, der die Verteilung veranlaßt?

Viele Bischöfe scheinen stumpf und gefühllos dafür geworden zu sein, welche Gewissenslast sie vielen treuen Priestern und Gläubigen aufladen! Kann wohl ein Bischof von seinen Priestern und Gläubigen für einen

Ungehorsam gegenüber Papst und Kirche Gehorsam verlangen?

Viele Priester sind in schwere Gewissensnot gekommen, ob sie mit den Meßtexten und Anweisungen, die ihnen heute vorgeschrieben werden, noch eine gültige Messe feiern. Die oben erörterte Änderung der Konsekrationsworte über den Wein ist nur eine der vielen beunruhigenden Fragen. Viele Gläubige sind verwirrt und unsicher geworden, ob das, was heute in vielen Kirchen geschieht, noch eine gültige Messe ist, ob sie auch wirklich noch den Herrn im Brot empfangen und nicht nur ein Stück Brot, ob der Herr wirklich noch in allen Tabernakeln gegenwärtig ist.

Hinsichtlich der Gültigkeit des Meßopfers muß dreierlei unterschieden werden:

1) Die Gültigkeit gemäß Göttlicher Satzung.

Christus hat Seiner Kirche keine "Zauberformel" hinterlassen, um Brot und Wein in Sein Fleisch und Blut zu verwandeln, sonst wäre schon längst das Sakrament verloren gegangen. Man bedenke nur einmal, wie ehrfurchtslos man heute mit dem Wort des Herrn umgeht! Er hat vielmehr in weiser Voraussicht gesagt: "Tuet dies zu Meinem Gedächtnis". Immer wenn ein geweihter Priester die von Christus vorgeschriebenen sakramentalen Zeichen setzt, wird das Opfer gegenwärtig gesetzt, findet eine Wesensverwandlung statt.<sup>20)</sup>

Hierbei kommt es nur auf das äußerlich sichtbare, objektiv feststellbare Tun des Priesters an, der hierfür nur Werkzeug Christi ist, der Christus "Hand und Mund leih" (Pius XII. in Mediator Dei) für die Setzung der sichtbaren sakramentalen Zeichen.<sup>21)</sup> Maßgebend ist hierbei nur die äußere Intention, diese sichtbaren Zeichen zu dem vorgesehenen Zweck zu setzen (als Meßopfer und nicht z.B. im Film). Unerheblich ist hierbei, wie auch im bürgerlichen Recht, die innere Intention, die sogenannte Mentalreservation.<sup>22)</sup> Unerheblich ist der Glaube und der Seelenzustand des Priesters.<sup>23)</sup>

2) Die Gültigkeit gemäß der Satzung der Kirche.

Die Kirche ist die Verwalterin der Sakramente.



Sie bestimmt die Gesetze, nach denen der Auftrag Christi zu erfüllen ist. Die Gebote der Kirche gelten vor Gott wie die Gebote Gottes ("was immer ihr auf Erden bindet, wird auch im Himmel gebunden sein.." Mt. 16, 19; 18, 18) mit dem einzigen Unterschied: sie können von der Kirche gelockert werden, die Gebote Gottes sind unwandelbar! Mit der Apostolischen Konstitution "Missale Romanum" vom 3.4.1969 wurden die früheren Bestimmungen bezüglich der Gültigkeit aufgehoben und durch die Bestimmungen des erneuerten Missale Romanum ersetzt.

3) Die Gültigkeit hinsichtlich der Wirkung des Sakramentes. Das Meßopfer ist in seinem Wesen ein Veröhnungsoffer, in dem die Erlösungsfrüchte zugewandt und die Menschen in Christus Jesus mit dem Ewigen Vater versöhnt werden. Man muß also unterscheiden zwischen der objektiven Wesensverwandlung und Gegenwärtigsetzung des Erlösungsopfers und der subjektiven Zuweisung der Erlösungsfrüchte.

Die Transsubstantiation findet immer statt, wenn der geweihte Priester das von Christus bestimmte sakramentale Zeichen setzt; die Zuwendung der Erlösungsfrüchte hängt jedoch vom freien Willen des Menschen ab, in erster Linie vom opfernden Priester für die ganze streitende und leidende Kirche und für die ganze Welt, in zweiter Linie von jedem einzelnen der Opfergemeinde hinsichtlich seiner Selbsthingabe, seines Glaubens, seiner Liebe, seiner Bereitschaft.

Obwohl also der Herr und das Erlösungsoffer immer gegenwärtig gesetzt wird, kann doch die Opferhandlung in einen Fall Gott wohlgefällig sein und viele Gnaden herabziehen, im anderen Fall aber ein furchtbarer Greuel vor Gott sein.

In vielen Erscheinungen betont die Muttergottes immer wieder, daß der Herr in allen Tabernakeln der Welt gegenwärtig ist; daß Er dort Tag und Nacht als ein Gefangener Seiner grenzenlosen Liebe auf uns wartet, auf ein kleines Zeichen unserer Liebe als Antwort auf Seinen Liebesanruf, auf einen Akt der Tröstung und Sühne für die zahllosen Schändungen, die dem

Herrn im Brot heute angetan werden; daß wir Ihm dort vor dem Tabernakel unsere Sorgen und Nöte und Bedrängnisse und Sünden schenken sollen, um getröstet und gestärkt und für diese Zeit der großen Verwirrung und Finsternis erleuchtet zu werden.

In keiner Botschaft wird jemals gesagt, daß man vorsichtig sein müsse, daß in dem einen oder anderen Tabernakel nur Brot sein könnte, weil der Priester schlecht wäre oder weil das Meßopfer verunstaltet wäre.

Öftmals betont die Muttergottes, daß die Priester immer die Macht haben werden, uns den Herrn zu bringen, den wir tagtäglich empfangen sollen, um die vor uns liegende schwere Zeit durchstehen zu können. Niemals werden hier irgendwelche wenn und aber angefügt.

## 13. Der Betrüger-Papst als Werkzeug der Zerstörung

### 13.1 Die Verfälschung der Sakramente

Es wurde oben schon darauf hingewiesen, daß die Bestrebungen der "Synagoge des Satans" auf die schrittweise Zerstörung des Wesens der Sakramente gerichtet sind, um eine allgemeine Weltreligion zu schaffen.

Über die Verfälschung des Taufsakramentes wurde oben schon ausführlich berichtet. Das Taufsakrament wird zwar auch nach dem neuen Ritus gültig gespendet, jedoch wird dem Täufling durch die Beseitigung des Taufexorzismus ein schwerer Schaden zugefügt, weil ihm die Gnadenmittel der Kirche für den Schutz des Leibes gegen die Dämonen vorenthalten werden.

Die schrittweise Umfunktionierung des Meßopfers in eine Mahlfeier mit dem Ziel eines Symbols der allgemeinen Weltverbrüderung geht an den Lebensnerv der Kirche, weil die Zuwendung der Erlösungsfrüchte mehr und mehr versiegt.

Von vielen kaum erkannt wird die Umfunktionierung des Sterbesakramentes in eine Art Gesundbeten, wie es in verschiedenen Sekten praktiziert wird.

Das Konzil von Florenz (1439) hat bestimmt:



"Dieses Sakrament darf nur Kranken gespendet werden, um deren Leben man fürchten muß."

Das Konzil von Trient bestimmte:

"Es wird erklärt, daß diese Salbung bei Kranken anzuwenden ist, insbesondere aber bei denen, die so gefährlich daniederliegen, daß sie als aus dem Leben Scheidende anzusehen sind, weshalb es auch das Sakrament der Sterbenden genannt wird." <sup>23)</sup>

Auch das II. Vatikanische Konzil hat den Grundsatz der Lebensgefahr bekräftigt:

"Daher ist der rechte Augenblick für ihren Empfang sicher schon gegeben, wenn der Gläubige beginnt, wegen Krankheit oder Altersschwäche in Lebensgefahr zu geraten." (Liturgie-Konstitution Art. 73).

Das Konzil von Trient bestimmte ferner:

"1. Wer sagt, die Letzte Ölung sei nicht wirklich und eigentlich ein von Christus, unserem Herrn, eingesetzt und vom heiligen Apostel Jakobus verkündetes Sakrament, sondern lediglich ein von den Vätern überkommener Brauch oder eine menschliche Erfindung, der sei ausgeschlossen."

"2. Wer sagt, die heilige Salbung der Kranken teile keine Gnade mit, tilge keine Sünden und richte die Kranken nicht auf, sondern sie gehöre der Vergangenheit an, als ob sie einst nur die Gnadengabe der Heilung bedeutet hätte, der sei ausgeschlossen." <sup>24d)</sup>

Mit dem neuen Ritus wurde in der Praxis das Wesen des Sterbesakramentes mehr und mehr in eine Gebetshandlung zur Gesundung umgedeutet, Ausgemerzt wurden auch hier die spezifisch katholischen Merkmale, um die Grenzen zu anderen Religionen zu verwischen: gestrichen wurde der Exorzismus, der Teufel wird nicht mehr genannt, die heiligen Engel, die Schutzengel, die Gottmutter, der heilige Josef und andere Heilige werden nicht mehr angerufen. Die Salbung erfolgt nicht mehr mit dem Zeichen des Kreuzes Christi, aus dem alle Sakramente ihre Kraft und Wirksamkeit erhalten, und das aus sich schon eine starke exorzistische Wirkung ausübt.

Man hat auch hier den Eindruck, daß in einer ursprünglichen Fassung ganze Partien gestrichen oder, ähnlich wie beim Taufritus, durch andere Texte ersetzt wurden, möglicherweise unter Berufung auf angebliche Wünsche oder Weisungen des Papstes.

Um die Bedenken und die Kritik gegen die Verfälschung und Entleerung der Letzten Ölung im Keim zu ersticken und den Eindruck zu erwecken, daß der Papst voll hinter diesen Maßnahmen stehe, wurde in Rom auf dem Petersplatz eine in der Kirchengeschichte wohl einmalige "Show" aufgezogen. Im Oktober 1975 gingen Bilder durch die Weltpresse, die den Betrüger-Papst zeigten, wie er auf dem Petersplatz in Rom am 5.10.1975 während einer Heilig-Jahr-Feier der Kranken 50 Kranken aus verschiedenen Ländern die Letzte Ölung erteilte!

Wer wollte es jetzt noch wagen, seine Stimme gegen die Umfunktionierung des Sterbesakramentes in eine "Gesundbeterei" zu erheben, wenn augenscheinlich der Papst selbst das "Sakrament" so spendet!

Die von der Hölle gezeugte und von der "Synagoge des Satans" verwirklichte Idee eines Betrüger-Papstes schuf die Möglichkeit, jede Kritik konservativer Kräfte, die noch im Lichte waren, zu lähmen und die Gerüchte und Vermutungen zu zerstören, daß hinter dem Rücken des Papstes und ohne oder gegen seinen Willen Anordnungen und Verfügungen in Sachen des Glaubens an die Weltkirche ergingen. Jedermann mußte sehen, daß der Papst augenscheinlich hinter all den modernistischen Veränderungen stand. Konservative Gläubige wurden so vor die Wahl gestellt, entweder dem Papst auf diesem Weg zu folgen, oder dem Papst, oder, wie viele sagten, diesem Papst, den Rücken zu kehren und sich damit vom Felsen Petri zu trennen. Ein geradezu satanischer Plan zur Zerstörung der Kirche!

### 13.2 Der Fußkuß

Am 14.12.1975 fand im Vatikan in der Sixtinischen



Kapelle ein ökumenischer Gottesdienst statt, an dem auch eine größere Delegation des ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel teilnahm, darunter Metropolit Meliton von Chalkedon und Metropolit Damaskinos von Transoupolis. Am gleichen Tag wurde in Rom und Konstantinopel die Gründung einer pan-orthodoxen Kommission zur Vorbereitung des theologischen Dialogs mit der römisch-katholischen Kirche bekannt gegeben.

Beim Abschluß des Gottesdienstes kam es zu einer dramatischen Szene: "Papst Paul VI." kniete vor dem orthodoxen Metropoliten Meliton nieder und küßte ihm die Füße!

Das Foto dieser Szene ging durch die ganze Welt!

Man kann sich vorstellen, mit welcher Begeisterung der als Papst verkleidete Schauspieler diese dramatische Szene auf der vatikanischen Bühne vor der Weltöffentlichkeit gespielt und ausgekostet haben mag! So etwas bringt auch wirklich nur ein Schauspieler fertig! Es gab große Überraschung bei den Orthodoxen. Der Fußkuß ist ja doch mehr als ein freundliches Entgegenkommen, mehr als ein Zeichen brüderlicher Liebe, es ist das Zeichen einer bedingungslosen Unterwerfung!

Man muß das einmal theologisch durchdenken: der Papst, von dem Christus sagte, "auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen", dieser Papst unterwirft sich bedingungslos einem schismatischen Erzbischof, einem Häretiker, der sichere Glaubenswahrheiten wie das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes beharrlich leugnet!

"Wozu dieses widerliche Theater?" werden manche gefragt haben. Die Orthodoxen haben dieses Zeichen der demütigen Unterwerfung sofort richtig verstanden: der Papst gibt den Primat auf! Und sie ließen auch gleich erkennen, daß sie dieses Zeichen verstanden haben: kurz danach ließ der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Demetrios I., der den Ehrenvorsitz unter den orthodoxen Bischöfen traditionsgemäß innehat, dem Papst in Rom eine Botschaft überreichen, in der er dem Papst den Rang- und Ehrenvorsitz zuerkennt.

Das Haupthindernis für eine Vereinigung der schisma-

tischen, orthodoxen Kirchen mit der römisch-katholischen Kirche wurde stillschweigend aus der Welt geschafft, durch den "Papst" selbst, der stillschweigend auf etwas verzichtete, worauf kein Papst jemals verzichten kann, weil es nicht menschlichen Rechts, sondern göttlichen Rechts ist: den Primat des Papstes. Kein Papst kann das Petrusamt abschaffen, das von Christus selbst als Felsenfundament für die sichtbare, streitende Kirche eingesetzt wurde!

Die ganze Art des Vorgehens ist typisch für die Mächte der Finsternis: sie kommen niemals durch das bewachte Hauptportal, sondern immer über irgendwelche Hintertreppen, auf die niemand achtet!

So wird es auch niemals einen offiziellen Vertrag zwischen einem rechtmäßigen Papst und einer schismatischen Kirche geben, oder eine einseitige Erklärung des Papstes in einer Enzyklika oder dergleichen, mit der der Primat des Papstes im Sinne der katholischen Lehre abgeschafft wird. Er wird abgeschafft durch Anpassung an die Auffassungen der Schismatiker. Er wird abgeschafft, indem man die Fassade, den Namen Primat, stehen läßt, das Wesen aber innerlich aushöhlt und in einen Vorsitz nach Art des Generalsekretärs der UNO umfunktioniert, wie man an dem von Kardinal Rognoni ausgestreuten Gerücht eines angeblichen Wunschtraums von Papst Paul VI. erkennt, worauf weiter unten noch näher eingegangen wird.

Im katholischen Episkopat bemerkt man keinen Widerstand gegen diese Entwicklung. Das ist nicht verwunderlich. In der katholischen Kirche selbst ist der Primat des Papstes durch den offenen Ungehorsam und Eigenwillen vieler Bischöfe und Bischofskonferenzen praktisch weithin schon zerstört.

### 13.3 Der Frontalangriff auf Spanien

Unmittelbar nach der "Machtübernahme" durch den Brüder-Papst kam es zwischen Spanien und dem Vatikan zu erheblichen Spannungen.



In Spanien waren, wie erinnerlich, innerhalb weniger Monate 11 Polizisten durch linksradikale Terrorgruppen ermordet worden. Als fünf Terroristen von einem Sondergericht zum Tode verurteilt wurden, fiel die linke-liberale Presse über das "faschistische" Spanien und den "Diktator" Franco her.

Und jetzt geschah etwas, was in der Geschichte der vatikanischen Außenpolitik wohl einmalig ist: der "Papst" selbst griff in ganz massiver Weise den Staatshof Franco an. Niemals zuvor hatte Papst Paul VI. oder einer seiner Vorgänger einen Staatsmann eines befreundeten Landes in einer inneren Angelegenheit dieses Landes offen angegriffen! Selbst da, wo die Kirche unmittelbar betroffen war, beispielsweise bei der Verhaftung von Bischöfen und Priestern in Afrika, wurde jede persönliche Verletzung sorgfältig vermieden, und auf diplomatischem Weg eine Lösung versucht.

Im Fall Spanien forderte der "Papst" den spanischen Staatshof Franco auf, die fünf zum Tode verurteilten Terroristen zu begnadigen. Als Franco keine Begnadigung aussprach, setzte der "Papst" eine außerordentliche Generalaudienz an und erklärte darin, daß er Staatshof Franco dreimal um Begnadigung der zum Tod Verurteilten gebeten hätte. Er bedauere es auf das tiefste, daß seine Bitte abgeschlagen wurde. Die Hinrichtung sei eine "mörderische Repression, um so härter, als sie auch die Appelle ignorierte, die aus aller Welt erhoben worden sind." Der Apostolische Nuntius in Spanien wurde zur Berichterstattung in den Vatikan befohlen.

Nun fiel auch noch die Kirchenpresse über Spanien her. Die "Münchener Katholische Kirchenzeitung" schrieb am 12.10.75 unter anderem: "Die Mißachtung der dreimaligen Bitte kann nicht anders denn als Ohrfeige für den Papst verstanden werden".

Bei der Heiligsprechung des aus Spanien stammenden Dominikaners Juan Macias kam der "Papst" nochmals auf die Hinrichtungen zu sprechen und erklärte, die Freude der Kirche über diese Heiligsprechung wäre vollkommen,

wenn die Feier nicht durch die allen bekannten Geschehnisse überschattet würde". An der Heiligsprechung nahm eine spanische Delegation der Regierung teil - ein wohl einmaliger Fall in der Geschichte des katholischen Spaniens.

Welches sind die Hintergründe für dieses völlig verurteilte Verhalten des "Papstes", für diese politisch sinnlosen, aggressiven Aktionen gegen ein befreundetes, katholisches Land? Jetzt nachträglich, nachdem man weiß, daß dieser Mann nicht der Papst, sondern ein Betrüger ist, wird das damalige, unmögliche Verhalten des "Papstes" verständlich.

Dieser Berufsschauspieler, der jetzt als Papst Paul agiert, ist ja nur eine Marionette der Troika Villot-Benelli-Casaroli. Er tut und sagt, was diese ihm vorschreiben. Von Benelli ist bekannt, daß er eine Zeitlang in der Nuntiatur in Madrid tätig war und sich den Zorn der spanischen Regierung zuzog, weil er mit katholischen Gegnern Francos sympathisierte, und unter anderem den progressistischen Franco-Gegner Ramón Cascaño Torrella schützte und in der Hauskapelle der Nuntiatur die Messe lesen ließ. Schließlich setzte die spanische Regierung die Abberufung Benellis durch. Benelli holte Torrella später nach Rom, erwirkte seine Beförderung zum Titular-Bischof (1968) und seine Ernennung zum Vizepräsident der Päpstlichen Kommission "Justitia et Pax" und des Päpstlichen Rates "Cor Unum".

Der Haß Benellis und seines Gesinnungsgenossen Torrella auf das Franco-Regime ist jedoch nicht der einzige Grund für das politisch unmögliche Verhalten des "Papstes". Spanien ist das einzige Land im freien Europa, das im weitaus überwiegenden Teil des Volkes noch treu zum katholischen Glauben und zur Tradition steht, und dessen politische Führung einen entschiedenen Kampf gegen Kommunismus und Freimaurerei kämpft. Von daher kann man es verstehen, wenn die linksliberal-freimaurerische Presse des Westens bei jeder geringsten Gelegenheit über Spanien herfällt.

Und hier liegt auch der tiefere Grund für die vom



"Betrüger-Papst", beziehungsweise seinen Herren, angesetzte weltweite Pressekampagne gegen Spanien. Das Land soll für die Freimaurerei und den Kommunismus aufgebrochen werden. Spanien ist in der gegenwärtigen Form für die freimaurerischen Ziele einer Weltregierung und vor allem einer Weltreligion ein unverdaulicher Brocken.

Ob die Führer des spanischen Volkes wohl das ganze Ausmaß der Gefahr erkennen, das diesem Volk von den die Kirche von innen her zerstörenden Mächten der Finsternis, des Antichristen, droht? Man möchte es in ganz Spanien von den Dächern rufen: "Erkennt die Gesichter des Bösen! Vertreibt die Mächte der Finsternis durch eine beständige Gebetswacht, durch Gebet und Buße und Sühnopfer!"

### 13.4 Der flasche Ökumenismus

Bei einem feierlichen Gottesdienst zum Abschluß der Weltgebetsoktav für die Einheit am 25.1.1975 in der Basilika St. Paul vor den Mauern betonte der Papst in seiner Homilie: "Christus hat nur eine einzige Kirche gegründet", und er zitierte Eph 4,3-6: "Ein Leib und ein Geist,...ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller".

Das ist eine klare Absage an einen Pluralismus verschiedener Kirchen unter einem Papst als Ehren-Vorsitzenden.

Und er sagte weiter: "Der Ökumenismus ist ein äußerst schwieriges Unternehmen, das nicht zum Nachteil des Glaubens und des Heilsplans Christi und Gottes zur wahren Errettung der Menschheit vereinfacht werden darf"... "Wir stimmen darin ganz mit dem Konzil überein, daß "dieses heilige Anliegen der Wiederversöhnung aller Christen in der Einheit der einen und einzigen Kirche Christi die menschlichen Kräfte und Fähigkeiten übersteigt. Deshalb bitten wir Gott um Seine Hilfe..." Also auch hier: Einheit nur in der einen und einzigen Kirche Christi und niemals auf Kosten der Wahrheit des

Glaubens. Noch wenige Wochen vor seiner Beseitigung und dem Auftreten des Betrüger-Papstes richtete Papst Paul VI. in einer Generalaudienz einen flammenden Appell an die Kirche: "Schluß mit dem Streit in der Kirche! Schluß mit einer der Auflösung dienenden Interpretation des Pluralismus!" Schluß damit, daß Katholiken den unerlässlichen Zusammenhalt ihrer Gemeinschaft selbst verletzen! Schluß mit dem Ungehorsam, der als Freiheit ausgegeben wird!"

Auf vielfältige Weise versuchten die Verschwörer im Vatikan, diese klare Haltung des Papstes gegenüber einem falschen Ökumenismus zu verfälschen. Dazu gehörten die vom Staatssekretariat arrangierten Privataudienzen, bei denen bestimmte Personengruppen bevorzugt und andere zurückgesetzt wurden. Die obligatorischen Aufnahmen im Anschluß an die Audienzen gingen mit den entsprechenden Kommentaren an die Presseagenturen, um den Eindruck zu erwecken, als wäre der Papst allen Religionen und Gesellschaftssystemen gleichermaßen zugetan.

Hinzu kamen Reden, Ansprachen, Interviews von Benelli, Casaroli, Willebrands und anderen, die offensichtlich im Widerspruch zum Papst standen.

Das übelste in dieser Hinsicht hat sich aber wohl bisher Kardinal Pignedoli geleistet, als er am 11.4.76 in einer Unterredung mit einem Journalisten des "Nice Matin" das Gerücht in die Weltöffentlichkeit lanzierte:

"Es ist der Wunschtraum Pauls VI., noch vor seinem Tode den Vatikan in eine Art religiöser UNO umzuwandeln, einer wahrhaft wirksamen Vereinigung aller Nationen".

Diese Behauptung von Pignedoli ist eine ganz infame Lüge und Brunnenvergiftung! Niemals hat Papst Paul VI. auch nur im entferntesten eine solche Andeutung gemacht. Alle seine Reden sagen genau das Gegenteil von dem was Pignedoli behauptet. Dieser Papst, der jahrelang einen verzweiferten Kampf für die Reinheit der Lehre kämpft, der nicht müde wird, die Einheit der einen von Christus gegründeten Kirche zu betonen, in der es



einen Pluralismus von theologischen Meinungen nicht geben kann, dieser Papst soll angeblich den Wunschtraum haben, Ehrenvorsitzender eines wirren Haufens von Sektierern zu werden, in dem jeder seine eigene Meinung behalten und vertreten kann, nach Art der UNO, wo die jeweilige Mehrheit bestimmt, was Recht und was Unrecht ist.

Diese Behauptung von Pignedoli ist für einen theologisch gebildeten Christen, der die Ansprachen und Lehrschreiben von Papst Paul VI. aufmerksam gelesen hat, eine so völlig unmögliche Zumutung, daß man den Eindruck hat, Pignedoli hat den Boden unter den Füßen völlig verloren. Auch bei einer Spekulation auf die theologische Unwissenheit und Uninteressiertheit vieler Katholiken und auf den von gewisser Seite hochgezüchteten Haß gegen Papst Paul VI., muß man doch sagen, daß hier der Bogen völlig überspannt ist!

Wie fadenscheinig dieses Lügenmärchen ist, ersieht man schon daraus, daß Pignedoli sich auf keine Äußerung von Papst Paul VI. in den ganzen Jahren seines Pontifikates beziehen kann. Deshalb hüllt er sich in den geheimnisvollen Rauch des Hellsehers und Traumdeuters und spricht von einem Wunschtraum!

Wenn hier von einem Wunschtraum gesprochen werden kann, dann ist es der Wunschtraum Pignedolis und seiner geheimen Mitverschwörer, den Vatikan zum Führungsstab einer Einweltreligion umzufunktionieren. Mit diesem Gerücht hat sich Pignedoli als Freimaurer entlarvt!

Die freimaurerische Idee einer Einweltreligion unter einer Einweltregierung ist mit der katholischen Offenbarungsreligion völlig unvereinbar.

Mit dem von Pignedoli lanzierten Gerücht soll offensichtlich getestet werden, in wie weit durch die Wühlarbeit modernistischer Theologen, die von den Ideen aus der Giftküche des Freimaurers Teilhard de Chardin durchsucht sind, der Boden der katholischen Kirche bereits genügend aufbereitet ist für das schrittweise öffentliche Eintreten des Betrüger-Papstes für diese Idee.

Bisher läuft alles noch getarnt unter "Ökumenismus" und "Dialog" unter der Federführung der drei Sekretariate für die Einheit der Christen (Kard. Willebrands), für die Nicht-Christen (Kard. Pignedoli) und für die Nicht-Glaubenden (Kard. König).

Mit großer Eile werden die Aktivitäten vorangetrieben, denn die Mächte des 666, des Antichristen, wissen, daß ihre Zeit kurz ist.

Vom 2. bis 5.2.1976 fand in Tripolis ein gemeinsamer Kongreß von Christen und Moslems statt, veranstaltet von der Arabischen Sozialistischen Vereinigung Libyens und dem Sekretariat für die Nicht-Christen, nachdem zahlreiche andere Gespräche auf lokaler Ebene in Mali, Tunesien und dem Niger vorangegangen waren. Nach dem Kongreß erklärte der Sekretär des Sekretariats für die Nicht-Christen, Msgr. Pietro Rossano, unter anderem: "1976 ist eine Kontaktaufnahme mit jenen Völkern geplant, mit denen das Päpstliche Sekretariat bisher noch keine Beziehungen aufgenommen hatte." Der islamisch-christliche Dialog in Tripolis habe vor allem die "Dringlichkeit eines islamisch-christlichen Dialogs auf Weltebene" deutlich gemacht.

Der "Dialog auf Weltebene" läßt deutlich genug erkennen, daß es hier nicht um Evangelisation geht, nicht um die Verbreitung der christlichen Frohbotschaft, sondern um die Einweltreligion.

Die nächsten Kontakt-Gespräche nach Tripolis führten Rossano nach Malaysia und Indonesien, Pignedoli im März nach Washington, im Juli zu einem Treffen von Christen und Moslems nach Ibadan/Nigeria.

Aufschlußreich in diesem Zusammenhang ist auch die Reise Pignedolis nach Washington. Was führt den Präfekten des Sekretariats für die Nicht-Christen nach Washington? fragt man sich. Die Rolle, die der Vizepräsident der USA, Nelson Rockefeller, in der Freimaurerei spielt, ist bekannt. (10c)

Als Ergänzung hierzu einige Auszüge aus den Offenbarungen von Bayside:

St. Michael am 13.9.75: "Es gibt einen Mann, der sich



hinter der Maske verbirgt und euer Land regiert! Er wird bald hervortreten und sich offenbaren. Er ist der Mann, der euer Land aufs Spiel setzt aus Liebe zur Macht! Er hat a l l e Geldmächte der Welt zusammengeschlossen - sie verbunden für die Einheit einer Weltregierung (One World Government).

Steig herab und enhülle dich, Führer..."

Veronika: "Oh, meine Güte! Oh, meine Güte! Der Mann hinter der Maske - Mister Rockefeller! Der Mann hinter der Maske!"

Maria: "Es sitzen in eurem Land Meister von hohem Rang! Erkennt die Großmeister in der Führung! Wie es war zur Zeit Meines Sohnes, so beherrschen sie jetzt euer Land. Eine Synagoge des Satans überzieht euer Land" ... "Aus Liebe zum Geld und zum weltlichen Leben haben sich unsere Hirten Satan übergeben! Wenn sie sich nicht zurückziehen aus diesem Netz des Bösen, geschaffen durch die Geldmächte der Welt, werden auch sie gerichtet und in den Abgrund gestürzt. Viele haben ihre Seele verkauft, um nach oben zu kommen! Ein Bündnis des Bösen wird gebildet in der ewigen Stadt, Mein Kind. Betet für Kardinal Villot und Benelli - Giovanni Benelli. Du mußt ihnen brieflich mitteilen, Mein Kind, daß ihre Handlungen dem ewigen Vater nicht verborgen sind. Er hat auf sie geschaut und fand sie mangelhaft. Kommt heraus aus der Finsternis i e t z t, oder ihr werdet in den Abgrund gestürzt!"

Maria am 15.5.76: "Es besteht jetzt, Meine Kinder, eine große Verschwörung des Bösen in der ganzen Welt, die Mächte, die Kolonnen des Bösen. Der Mensch hat ihnen viele Namen gegeben - die fünfte Kolonne. Sie sind in die politischen Parteien eingebrochen, einschließlich des Kommunismus. Oh, Meine Kinder, sie sind nur kleine Arme des Polypen, der gigantischen Verschwörung des Bösen, die eure Welt und die Kirche Meines Sohnes unter der Herrschaft von Tyrannen vereinigen will!"

Maria am 21.8.75: "Ihr dürft keine Kompromisse im Glauben schließen! Es wird zu dieser Zeit keine Einheit von Welt und Religion geben! Kein Mensch wird die Herde

zusammenbringen. Es wird durch Meinen Sohn geschehen, wenn Er in der Endphase von "Armagedon" wiederkehrt".

Maria am 20.11.75: "Eine Wahrheit kann nicht verändert werden und der Natur des Menschen angepaßt werden, sondern der Mensch muß sich ändern und sein Leben anpassen, um ins Königreich des ewigen Vaters zu gelangen und nicht zum Satan. Ihr dürft keine Kompromisse im Glauben schließen, Meine Kinder, um diejenigen hereinzubringen, die sich selbst von eurer wahren Kirche getrennt haben".

Maria am 6.12.74: "Viele Fragen erheben sich, Mein Kind, über das Haus Meines Sohnes. Es gibt nur eine wahre Gründung, das ist das Haus Meines Sohnes mit Petrus als dem ersten Herrscher und Haupt und jetzt euren Stellvertreter, Paul VI. Alle anderen haben protestiert gegen Gesetz und Regel und sind abgefallen. Sie müssen zur Herde zurückgebracht werden.

Aber, Meine Kinder, ihr verfolgt einen Weg der Täuschung. Ihr werdet diese Seelen nicht in das Haus Meines Sohnes zurückbringen, indem ihr ändert, um ihren Forderungen zu entsprechen. Der Mensch muß sich ändern, um den Forderungen seines Gottes zu entsprechen!

Die Worte Meines Sohnes sind zeitlos! Sie können nicht veraltet genannt werden! Es gibt keinen Grund zum Ändern. Der Vater ändert niemals die Satzung!

### 13.5 Das Priesterseminar Ecône

Viele von denen, die die Veröffentlichungen in der Angelegenheit der Priesterbruderschaft St. Pius X. in Ecône/Schweiz verfolgt haben, mögen sich gefragt haben, wie es möglich ist, daß der Papst die Auflösung eines Priesterseminars verfügt, in dem Priester nach den bewährten Grundsätzen vieler Jahrhunderte ausgebildet werden, und in dem der Glaube der Kirche vollständig und unverfälscht gelehrt wird, während in weiten Teilen der Kirche großer Priestermangel herrscht, viele Priesterseminare leerstehen und in vielen anderen Priesterbildungstätten häretische Theologen den geringen Nach-



wuchs an Priestern mit ihren Irrlehren verfallen können, ohne daß der zuständige Bischof oder gar der Papst eingreift.

Die ganze Angelegenheit wird nur verständlich, wenn man weiß, daß diejenigen, die jetzt im Vatikan die Macht an sich gerissen haben und seit Jahren hinter dem Rücken des Papstes die Kirche Schritt für Schritt systematisch zerstören, Freimaurer sind.

Soone ist mit seinem bedingungslosen Verhalten an der unverfälschten Lehrtradition der Kirche und in seiner scharfen Ablehnung von Modernismus, Liberalismus und Humanismus ein Hemmschuh für die Durchsetzung der freimaurerischen Idee einer Einweltreligion. Deshalb mußte Soone entweder auf den modernistischen Kurs gebracht oder liquidiert werden.

Mit einer Zustimmung von Papst Paul VI. war hier selbstverständlich nicht zu rechnen. Deshalb versuchte man, die Sache hinter seinem Rücken zu "bereinigen".

Und so wie seit dem Auftreten des Betrüger-Papstes alle Dokumente und alle Unterschriften des Papstes gefälscht werden, und wie früher schon in einer Reihe von Fällen ganz offensichtlich Dokumente gefälscht wurden, so muß man auch aus den bekannt gewordenen Tatsachen schließen, daß auch die "Papstbriefe" gefälscht sind, die die Auflösung des Priesterseminars und die Suspension von Erzbischof Lefebvre verfügten. Weil aber diese Strafen nur der Papst verfügen kann, und nicht irgendein Kurienbeamter, sind diese Verfügungen unbefugt ergangen und damit nichtig, von den schweren formalen Mängeln der ganzen Angelegenheit einmal abgesehen.

Und so wird auch klar, warum über zwei Jahre lang der Papst sich angeblich weigerte, Erzbischof Lefebvre eine Audienz zu gewähren.

Wenn man in der Zeitung liest, daß der Papst im Februar 1976 den Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Oskar Vetter, in Privataudienz empfangen hat, oder im März 1976 den Großpriester des Shintoistischen Tempels Toshogu Nikko in Nukaga (Japan) zusammen mit

einigen seiner Priester, sich aber beharrlich weigert, einen Erzbischof in einer so schwerwiegenden Angelegenheit wie der Auflösung eines voll besetzten Priesterseminars zu empfangen, dann muß man doch stutzig werden! Hier kann doch irgend etwas nicht stimmen, sagt man sich. Noch zwielichtiger wird die Sache, wenn man aus der Presse erfährt, daß ein Bischof sich beim Papst für eine Audienz für Erzbischof Lefebvre einsetzte und der "Papst" ihn ersuchte, sich darüber mit Kardinal Villot zu besprechen! Im bürgerlichen Leben jedenfalls ist es nicht üblich, daß ein Direktor zuerst seinen Sekretär fragen muß, mit wem er sprechen darf.

Als der Bischof nun zu Villot ging, antwortete ihm dieser: "Das kommt nicht in Frage. Der Papst könnte seine Meinung ändern und das gäbe die größte Konfusion".

Damit hat Villot allerdings Recht, das gäbe wirklich die größte Konfusion! Als Papst Paul VI. noch da war, durfte er auf keinen Fall mit Erzbischof Lefebvre zusammen treffen, weil sonst das Lügengeplänkel zerrissen und die Betrügereien hinter dem Rücken des Papstes aufgedeckt wären.

Und als der Betrüger als Papst auftrat, d.h. also ab der zweiten Hälfte des September 1975, konnte eine Audienz nicht zugelassen werden, weil der als Papst agierende Berufsschauspieler zu einem Sachgespräch über theologische Fachfragen, die ja hier zur Sprache kommen mußten, mangels theologischer Vorbildung unfähig ist, und nur das sagt und tut, was ihm vorgeschrieben wird.

Es ist natürlich kein Problem, für die üblichen Audienzen dem Schauspieler einige Stichworte vorzubereiten, mit denen er eine Beziehung zu früheren Audienzen herstellen oder große Sachkenntnis vorspiegeln kann (siehe hierzu beispielsweise die Stellungnahme von Pater Warenfried: "Der Papst kennt mich!"). Bei den Empfängen eines Staatschefs für ausländische Besucher aus den verschiedensten Ländern wird es ja auch nicht viel anders gemacht. Bei einem Sachgespräch über schwierige Fachfragen ergeben sich da mit einem Laien schon einige Probleme.



Als dann aber der Erzbischof sich durch die rigorosen Maßnahmen der Kurie nicht beeindrucken ließ und die Aufforderung zur bedingungslosen Kapitulation (Villot: erst widerrufen, dann Audienz!) nicht beachtete; als der Zulauf der Leute zu den Vorträgen immer größer wurde; als zehntausend und mehr Menschen in die lateinischen Messen strömten; als immer mehr Leute ihr Befremden über das unverständliche Verhalten des "Papstes" und seines Staatssekretärs äußerten und in den Zeitungen und Zeitschriften der Weltpresse die Berichte, Kommentare und Leserschriften nicht abrisen, merkten Villot und Benelli, daß es so doch nicht geht, daß sie sich verrechnet und in eine Klemme manövriert hatten.

Als man dann den Mimen auf den Fall Lefèbvre genügend hingetrimmt hatte, ließ man dem Erzbischof kurzfristig eine Aufforderung zur Audienz zukommen, die dann auch in Castel Gandolfo am 11.9.1976 mit erheblichen Vorsichtsmaßnahmen über die Bühne ging: Erzbischof Lefèbvre mußte ohne eine sonst übliche Begleitung kommen; wenn etwas schief ging und der Betrug aufgedeckt werden sollte - womit immerhin gerechnet werden mußte, nachdem bereits viele Millionen Menschen von der Existenz eines Betrüger-Papstes wissen - waren keine Zeugen vorhanden. Außerdem war Erzbischof Benelli dabei, der jederzeit als Souffleur einspringen konnte, wenn der Schauspieler nicht mehr weiter wußte oder sich verhedderte.

Wie zu erwarten war, wurden von Seiten des "Papstes" keine Zugeständnisse gemacht. Bemerkenswert an dieser Unterredung ist jedoch folgendes:

Hinsichtlich der Messe bat Erzbischof Lefèbvre um die Erlaubnis, den tridentinischen Kanon weiter verwenden zu dürfen. Er wies dabei auf die in Frankreich jetzt schon bestehenden 23 eucharistischen Hochgebete hin und meinte, es würde dann wohl auf diesen einen auch nicht ankommen.

Als nun Erzbischof Lefèbvre die 23 Hochgebete erwähnte, korrigierte ihn der "Papst": "Es gibt viel mehr, Monseigneur, viel mehr!"

Hierzu muß man sich vor Augen halten, was oben schon

erwähnt wurde (S.100), daß der Papst selbst mit den vier eucharistischen Hochgebeten die Reform des Missale Romanum als beendet erklärt hatte.

Und nun korrigiert der "Papst" - offensichtlich um zu zeigen, wie gut er informiert wäre - in aller Seelenruhe Erzbischof Lefèbvre, daß es in Frankreich nicht nur 23, sondern "viel mehr" eucharistische Hochgebete gäbe!

Diese Bemerkung allein schon entlarvt diesen Mann, der da in den Gewändern des Papstes herumsteigt und die Welt an der Nase herumführt, als Betrüger!

Wäre dieser Mann Papst Paul VI., dann wüßte er, daß nach dem Kirchenrecht allein der Papst das Recht hat, die Liturgie zu ordnen;

wäre dieser Mann Papst Paul VI., dann wüßte er, daß er vor einigen Jahren Kardinal Heenan gestattet hatte, daß traditionalistische Gruppen in England die tridentinische Messe in der bisherigen Form weiter verwenden dürfen;

wäre dieser Mann Papst Paul VI., dann wüßte er, daß er am 20.6.1966 entschieden hatte, daß der bisherige tridentinische Kanon unverändert bleiben solle, und als "Prex eucharistica I seu Canon Romanus", als eucharistisches Hochgebet I, in das erneuerte Missale Romanum übernommen wurde;

wäre dieser Mann Papst Paul VI., dann gäbe es für ihn nur zwei Möglichkeiten der Entgegnung. Entweder er sagt:

"Das ist unerlaubt! Das ist Ungehorsam! Ich habe mit der Dritten Instruktion zum Abschluß der Liturgiereform alle Eingenwilligkeiten verboten! Ich werde die französischen Bischöfe anweisen, alle Eingenwilligkeiten rückgängig zu machen und sie dringend ermahnen, in Zukunft meine Anordnungen genau zu beachten!"

Oder er sagt:

"Ich habe zwar jahrelang etwas anderes gesagt und befohlen, jetzt aber habe ich meine Meinung grundlegend geändert und habe mich der Auffassung des früheren Sekretärs des Consiliums, Mons.Bugnini, angeschlossen, daß die Bischöfe der Welt die Gebote der Kirche nicht



mehr zu beachten brauchen. Ich werde sie als überflüssig abschaffen, zum mindesten diejenigen, die doch nicht mehr beachtet werden und den Menschen den Glauben beschwerlich machen. Ich habe zwar mit meiner Apostolischen Konstitution vom 3.4.1969 das erneuerte Missale Romanum für die gesamte katholische Kirche des römischen Ritus verbindlich vorgeschrieben, werde aber nunmehr diese Apostolische Konstitution wieder außer Kraft setzen und anordnen, daß die Bischöfe entsprechend der Auffassung von Mons. Bugnini das erneuerte Missale Romanum nur als Rahmen, als Anregung zur eigenen kreativen Betätigung, betrachten sollen."

Wenn nun der "Papst" den französischen und anderen Bischöfen erlaubt, eigene Hochgebete zu formulieren und zu verwenden, kann er wohl auch nicht Erzbischof Lefebvre verbieten, den für die gesamte Kirche bisher für 400 Jahre verbindlich vorgeschriebenen Kanon zu verwenden; kann er Erzbischof Lefebvre nicht im Gehorsam verpflichten, er dürfe wohl alle von den französischen Bischöfen formulierten Kanones verwenden, nur nicht den einen, den alle französischen Bischöfe bisher verwendet haben. Also entweder Verbot für alle oder Freiheit für alle!

Diese Bemerkung des Betrüger-Papstes offenbart, daß der Mann das Wissen, das ihm bruchstückweise, dem jeweiligen Anlaß entsprechend, eingetrichtert wird, geistig nicht verkraftet, daß er, mit anderen Worten, in Fragen der Theologie ein Laie ist. Der Mann mag sicherlich ein guter Schauspieler sein und äußerlich gut hergerichtet sein. Vom theologischen Gesichtspunkt gesehen ist er eben nur ein Komödiant, der seine Rolle wohl äußerlich gut spielt, aber zu den geistigen Werten, die er darstellen soll, keine innere Beziehung hat. Anders gesagt: an dem ganzen Verhalten des Mannes merkt man, daß ihm die innere Berufung zum Priester und die organische geistige Heranbildung zum Priester in einem guten Priesterseminar abgeht. Ob er vielleicht gegen gute Priesterseminare wie Ecône eingestellt ist, weil er aus eigener Erfahrung weiß, daß man bei den Freimaurern auch ohne Priesterseminar sogar "Papst" werden kann?

Wer geglaubt hatte, die Audienz von Erzbischof Lefebvre beim "Papst" würde der Beginn eines fruchtbaren Dialogs zur Bereinigung von Mißverständnissen sein, wurde sehr schnell eines Besseren belehrt über die unverändert weiterbestehenden Absichten hinsichtlich Ecône.

In der deutschen Ausgabe des Osservatore Romano vom 22.10.1976 erfuhr man von einem Brief des "Papstes" an Erzbischof Lefebvre, der eine Reihe von Forderungen bezüglich Ecône enthält, die der Pressesprecher des Heiligen Stuhles, P.Romeo Panciroli, folgendermaßen erläutert:

"In Wirklichkeit wird Msgr. Lefebvre aufgefordert, die Verantwortung für seine Seminare in die Hände des Papstes zu legen, der ja oberster Garant des Glaubens und der Priesterausbildung ist. In dem Brief wird auch ausdrücklich gesagt, der Papst werde, sobald dieser Akt des Vertrauens und Gehorsams erfolgt ist, auf bestmögliche Weise für das Wohl aller beteiligten Personen sorgen und dabei die Wünsche und Forderungen von Msgr. Lefebvre berücksichtigen. Bezüglich der übrigen Werke, die Msgr. Lefebvre in verschiedenen Teilen der Welt errichtet hat, wird verlangt, daß in jedem Einzelfall mit dem Ortsordinarius unter der Aufsicht des Hl.Stuhls ein Übereinkommen getroffen wird, wie das normalerweise bei allen katholischen Kult- und Bildungseinrichtungen der Fall ist!"

Die "Seminare in die Hände des Papstes zu legen" heißt unter den gegenwärtigen Umständen, in die Hände von Freimaurern zu legen, und "in jedem Einzelfall mit dem Ortsordinarius unter der Aufsicht des Hl.Stuhls ein Übereinkommen" zu treffen, heißt, den Zielvorstellungen der Freimaurer unterzuordnen.

Das würde praktisch die Liquidierung von Ecône bedeuten. Damit würde Ecône das gleiche Schicksal erleiden, wie zahlreiche andere Priesterseminare im freien Westen, über die die Muttergottes am 2.10.76 in Bayside die erschütternde Klage ausspricht:

"Erwacht, ihr Hirten, aus eurem Schlaf! könnt ihr,



oh Bischöfe, nicht ein klein wenig Zeit erübrigen, um in eure Seminarien zu gehen? Ich sage nur ein Wort zu euch: sie sind Höllen-Höhlen des Irrtums und der Härese geworden! Reinigt eure Seminare, Meine Bischöfe! Mein Sohn wird euch eine harte Buße auferlegen! Ist es dies, was ihr wollt? Habt ihr nicht die Zivil-Courage, zur Wahrheit eures Glaubens zu stehen?

### 13.6 Die neuen Bischöfe und Kardinäle

Als Papst Paul VI. noch regierte, war es ihm trotz des immer dichter werdenden Netzes von Judassen um ihn herum noch möglich, einen Mann wie Gileas in die schon fast völlig vom Satan zerstörte Kirchenprovinz der Niederlande zu schicken, einen Mann, bei dem man an den Sendungsauftrag des Herrn denken konnte: "Seht, Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe" (Mt 10,16).

Seit dem Auftreten des Betrüger-Papstes beobachtet man einen Kurswechsel um 180 Grad. Jetzt war es der Triade Villot-Benelli-Casaroli möglich, Männer in Führungspositionen der Weltkirche zu bringen, die für Ökumenismus, Modernismus und Humanismus aufgeschlossen waren und willige Werkzeuge für die schrittweise Verwirklichung der Einweltreligion sein konnten.

Weltweites Aufsehen erregte im Februar 1976 die Wahl des Nachfolgers für den verstorbenen Kardinal Heenan, des Erzbischofs von Westminster, der den Vorsitz in der englischen Bischofskonferenz hat.

Vom "Papst" bestimmt wurde nicht, wie allgemein erwartet wurde, einer der Bischöfe oder Weihbischöfe anderer Diözesen, sondern ein Mönch, der nicht Bischof war, der Benediktinerabt Basil Hume von Ampleforth, der für seine ökumenischen Aktivitäten bekannt war und mit dem anglikanischen Primas Coggan seit langem eng befreundet ist,

Wie berichtet wurde, nahm Hume im Anschluß an die Bischofswahl mit den Mönchen seines Klosters an der Abendvesper der anglikanischen Westminster-Abtei teil.

Im Konsistorium vom 24.5.1976 wurde Hume vom "Papst"

zum Kardinal und tags darauf zum Mitglied des Sekretariats für die Einheit der Christen ernannt.

Als Nachfolger für Kardinal Mindszenty wurde der bisherige Administrator des Erzbistums, Dr. László Lekai, am 5.2.1974 zum Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn, und im Konsistorium vom 24.5.1976 zum Kardinal ernannt. Bei der ungarischen Delegation, die aus Anlaß der Kardinalsernennung nach Rom gekommen war, befand sich auch der Präsident des staatlichen Kirchenamtes, Imre Nicos, der in seiner jahrelangen Moskauer Emigration sorgfältig auf sein jetziges Amt vorbereitet wurde.

Welch ein Szenenwechsel! Der alte Erzbischof, Kardinal Mindszenty, war jahrelang an seiner Amtsausübung gehindert; der neue Erzbischof, Kardinal Lekai, kommt mit seinem kommunistischen Kirchenminister zur Kardinalernennung nach Rom mit einer großen ungarischen Delegation! Braucht es noch mehr zur Kennzeichnung dieses vom "Papst" zum Oberhaupt der ungarischen Katholiken ernannten Kardinals? Drängt sich hier nicht der Verdacht einer Kollaboration von Casaroli und seinen Hintermännern mit dem Kommunismus auf?

### 14. Die Ostpolitik des Vatikans

Es war den geheimen Verschwörern im Vatikan gelungen, ihre hinter dem Rücken und gegen den Willen des Papstes durchgesetzte Ostpolitik als Wunsch und Wille des Papstes auszugeben. Vielfältige taktische Einzelmaßnahmen dienten diesem Zweck. Zwei Ziele waren es insbesondere, die hier sichtbar wurden:

Anbiederung an die kommunistischen Regierungen, weil eine Einweltregierung mit einer Einweltreligion nur unter sozialistischem Vorzeichen möglich erscheint; außerdem ist eine Vereinigung mit den orthodoxen Kirchen nur mit dem Wohlwollen Moskaus möglich, weil die in der Orthodoxie vorherrschende russisch-orthodoxe Kirche völlig in der Hand des Kremls ist und von ihm als Werkzeug in den verschiedenen Organisationen des Westens benutzt wird.



Ein weiteres Ziel war auch hier in der Ostpolitik, das Ansehen von Papst Paul VI. in den Augen der Gläubigen herabzusetzen, um den Weg für den schon insofern gewählten Nachfolger auf dem Stuhl Petri freizumachen, den "Mann der dunklen Geheimnisse", der die Kirche durch völlige Angleichung an die Welt zerstören soll.

Nicht wenige gutmeinende Gläubige und Priester, die treu zum Papst stehen wollen, haben versucht, die Ostpolitik des "Papstes" zu verteidigen. Angesichts der immer offener zutage tretenden Früchte der Aktivitäten von Erzbischof Casaroli schwanden diesen wohlmeinenden Befürwortern der Ostpolitik des "Papstes" immer mehr die Argumente zur Verteidigung. Die Kritik an der Ostpolitik wurde immer lauter und schärfer.

Mit dem Betrüger-Papst war es endlich möglich, die kritischen Stimmen weitgehend zum Schweigen zu bringen. In der Weihnachtsansprache vor dem Kardinalskollegium am 22.12.1975 sprach der Betrüger-Papst zum ersten Mal offen über die Motive und Ziele der Kirchenpolitik gegenüber den kommunistischen Staaten. In dieser Rede hieß es unter anderem:

"Das Schicksal der Kirche, der Religion, der recht-mäßigen Freiheit der Gläubigen, auch der Nichtkatholiken oder Nichtchristen, bleibt dagegen Anliegen und Hauptziel auch jener Kontakte, die dieser Apostolische Stuhl und wir persönlich mit den Verantwortlichen des öffentlichen Lebens bei den einzelnen Nationen unterhalten und möglichst noch zu vermehren trachten.."

"Der Heilige Stuhl sucht keineswegs nur die katholischen Interessen überall und in jeder Lage zu fördern, sondern auch die allen gemeinsamen Anliegen zu vertreten, wie die Sache des Friedens, der Gerechtigkeit, der internationalen Zusammenarbeit sowie des sittlichen, kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts der Völker.."

Was hier besonders auffällt, sind die Offenheit und Deutlichkeit, mit der die Ziele der Freimaurer im Vatikan zum Ausdruck kommen. Der Christ erinnert sich, daß der Herr gesagt hat: "Mein Reich ist nicht von dieser

Welt..Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen (Joh 18,36). Christus hat die Kirche gestiftet, um Sein Heilswerk fortzuführen im Lehramt, Hirtenamt und Priesteramt, und hat ihr das Offenbarungsgut anvertraut.

Hier nun behauptet der angebliche Stellvertreter Christi, "das Schicksal..auch der Nichtkatholiken oder Nichtchristen bleibt dagegen Anliegen und Hauptziel jener Kontakte". Dabei könnte man vielleicht noch an das religiöse Schicksal denken. Dann aber werden ganz unmißverständlich als Ziele genannt: "keineswegs nur die katholischen Interessen..die allen gemeinsamen Anliegen..internationale Zusammenarbeit..sozialer und wirtschaftlicher Fortschritt!"

An dieser Ansprache erkennt man deutlich die Verschiebung von den übernatürlichen Zielen zu den rein innerweltlichen Angelegenheiten, zu einem diesseitigen Humanismus.

Nachstehend einige kennzeichnende Tatsachen aus der Ostpolitik des Vatikans.

## 14.1 Die Absetzung des Primas von Ungarn

Aufsehen und Bitterkeit, Bestürzung und Verärgerung erregte die Absetzung von Kardinal Mindszenty als Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn am 25.2.1974. Dieser Vorgang ist in der Geschichte der Kirche wohl einmalig. Noch nie wurde ein Bischof vom Papst seines Amtes enthoben, der sich so wie Kardinal Mindszenty für den Glauben und das ihm anvertraute Gottesvolk opferte, der als Glaubenszeuge von den Feinden der Kirche verfolgt und gemartert wurde. Noch niemals wurde ein solcher Kämpfer für Christus und die Kirche gegen seinen Willen vom Papst selbst entmachtet und aus dem Kampf für die Kirche gezogen.

Heute sehen wir etwas Klarer in dieser Angelegenheit. Schon die 1974 erschienenen Memoiren von Jozsef Kardinal Mindszenty: "Mein Leben", brachten zutage, daß der Kardinal unter Lüge und Trug aus Ungarn fortgelockt wurde,



und daß man sich dann im Vatikan weder an die gegebenen Verprechungen und Zusagen, noch an die Weisungen des Papstes hielt und den Primas rückichtslos absetzte. Verantwortlich für diese Vorgänge ist der Kardinalstaatssekretär und Präfekt des "Rates für die öffentlichen Angelegenheiten der Kirche", Kardinal Jean Villot, und vor allem der Sekretär dieser Kurienbehörde, Mons. Agostino Casaroli, der in der Umgangssprache "Außenminister" des Vatikans genannt wird.

Titular-Erzbischof Casaroli, 1914 als Sohn eines Schneiders in Castello S. Giovanni geboren, wählte nicht die Seelsorge, sondern den diplomatischen Dienst, absolvierte die diplomatische Akademie in Rom und trat bereits 1940 in das Staatssekretariat ein.

Nach den kursierenden Listen über die Freimaurer in der Kirche, von denen Auszüge in verschiedenen Zeitschriften erschienen sind, wurde Casaroli bereits am 28.9.1957 Logenmitglied.

Bei den Verhandlungen der UN in Wien 1961 über die diplomatischen Beziehungen und 1963 über die konsularischen Beziehungen war Casaroli Chef der Delegation des Heiligen Stuhls.

Kardinal König von Wien öffnete Casaroli das Tor zum Osten und schuf die Voraussetzungen für die Reisen Casarolis in die kommunistischen Staaten des Ostblocks.

Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung seit 1963 wurden von Casaroli geführt. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist bekannt: der vollständige Wiederaufbau der ungarischen Hierarchie mit regierungshörigen Bischöfen aus der Reihe der Friedenspriester oder ihnen nahe stehender Geistlicher, die bedingungslos den staatlichen Weisungen folgen. Dadurch konnte der Druck von seiten des Staates auf die Gläubigen und den niederen Klerus uneingeschränkt ausgeübt werden. Gläubige und Priester fühlten sich zu Recht im Stich gelassen, die Kluft zwischen Volk und Hierarchie wurde immer größer.

Früher waren die Feinde der Kirche außerhalb der Kirche, die Friedenspriester waren dem Volk bekannt und

man konnte sich entsprechend verhalten. Heute sind die Bischöfe selbst zu Werkzeugen des kommunistischen Staates für die Knechtung der Kirche geworden.

An diesem Verhandlungserfolg von Casaroli, an diesen Früchten, erkennt man die Lüge, die Absetzung von Kardinal Mindszenty wäre aus pastoralen Gründen im Interesse des ungarischen Volkes notwendig gewesen. Die wahren Gründe liegen in der geheimen Verschwörung zur Schaffung einer Einweltreligion unter einer Einweltregierung, die die Freimaurer immer offener propagieren, und an der die mächtesessenen Verschwörer im Vatikan ihren Anteil haben wollen.

Die Vorgänge nach der Abreise des Kardinals von Budapest (28.9.1971) und seiner Übersiedlung nach Wien (23.10.1971) sind kennzeichnend für die hinterhältige Arbeit der Verschwörer hinter dem Rücken des Papstes. Zwei Wochen nach der Abreise des Kardinals wurden bereits die exkommunizierten Friedenspriester von ihrer Strafe entbunden.

Als der Kardinal am Tage seiner Übersiedlung von Rom nach Wien mit dem Heiligen Vater zelebrierte, erklärte ihm Papst Paul VI.: "Du bist und bleibst Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn". Dann ließ er Märr, Jácson rufen, der den Kardinal unter allerlei Versprechungen aus Budapest herausgelockt hatte, und beauftragte ihn, in seinem Namen zu erklären, daß das Schicksal des Kardinals in keiner Weise anderen Zielen untergeordnet werde. "Der Kardinal wird immer Erzbischof von Esztergom und Primas von Ungarn bleiben!"

Am 1.11.1973 wurde der Kardinal in einem Brief aufgefordert, dem erzbischöflichen Amt zu entsagen. Der Kardinal antwortete auf diesen "päpstlichen Brief" unter Darlegung der vielfältigen Schäden und Nachteile für die Kirche in Ungarn und für die Ungarn im Ausland. Am 25. Jahrestag seiner Verhaftung (2. Weihnachtstfeiertag) erhielt der Kardinal einen vom 18.12.1973 datierten Brief des "Heiligen Vaters", in dem mit anerkennenden und dankenden Worten der erzbischöfliche Sitz von Esztergom für vakant erklärt wurde. In einem Brief vom



7.1.1974 erklärt der Kardinal wiederum unter der Angabe von Gründen, daß er diese Entscheidung nicht annehmen könne und bat um Widerruf der Entscheidung. Am 25. Jahrestag des Schauprozesses, am 5.2.1974, wurde die Entfernung des Kardinals von seinem erzbischöflichen Sitz in Besterom bekannt gegeben. Durch die Presse wurde die Lüge verbreitet, der Kardinal wäre freiwillig zurückgetreten. Darauf ließ der Kardinal durch seinen Sekretär eine Erklärung abgeben: "Kardinal Mindszenty hat weder von seinem erzbischöflichen Amt noch von seiner Würde als Primas von Ungarn abgedankt. Die Entscheidung wurde vom Heiligen Stuhl allein getroffen." Dabei wurde die Lage der Martyrerkirche in Ungarn geschildert, die dem Kardinal eine Abdankung verböten. \*)

Hierzu noch einmal einige kurze Stichworte aus den Offenbarungen von Bayside:

- 8.6.72: Gefälschte Dokumente kommen von Rom - Versuch, den Papst in schlechtes Licht zu bringen - Papst in Ketten -
- 1.2.73: Vision: Kreuz über der Peterskirche, am Kreuz hängt Papst Paul VI.
- 14.4.73: Papst sehr krank - Injektionen! - schwarzes Tuch über gekreuzte Schlüssel - P.Fic: "Ich spreche für einen gefangenen Statthalter"
- 21.8.74: Satan beherrscht jetzt viele Führungsstellen in Rom - Verräter umgeben den Papst, sie haben bereits seinen Nachfolger gewählt.
- 6.12.74: In Rom entwickelt sich ein Plan, Papst Paul VI. abzulösen.
- 27.9.75: Es gibt einen Betrüger-Papst!

Aus heutiger Sicht wissen wir, daß die angeblichen Briefe des Papstes, die die Abdankung des Kardinals erzwangen, gefälscht waren, so wie früher schon Dokumente des Papstes gefälscht wurden, und wie seit der Existenz des Betrüger-Papstes kein Schriftstück, das die Unterschrift "Paulus P.P.VI." trägt oder auf Anweisung oder mit Billigung des Papstes ausgefertigt sein soll, wirklich von Papst Paul VI. stammen kann!

Mit diesen Maßnahmen voller Lug und Trug wollten die

verschwörer im Vatikan zwei Ziele erreichen: Zunächst einmal die Beseitigung von Kardinal Mindszenty als einen Hemmschuh für die Zusammenarbeit mit den kommunistischen Regierungen des Ostblocks, wie sie schon seit vielen Jahren von den Einwelt-Planern auf dem Gebiet von Hochfinanz und Wirtschaft vorangetrieben wird.

Das zweite Ziel war die systematische Zerstörung des Ansehens von Papst Paul VI., um den Stuhl Petri für den "Mann der dunklen Geheimnisse" freizumachen.

Als Kardinal Mindszenty am 15.5.1975 in Mariazell in der ungarischen Ladislaus-Kapelle beigesetzt wurde, war kein einziger Vertreter der katholischen Kirche Ungarne nach Mariazell gekommen, um dem Fürstprimas von Ungarn die letzte Ehre zu erweisen! Es gab nicht einmal einen Kranz mit einer Aufschrift der ungarischen Kirche! Aus der freien Welt aber waren 4000 Exil-Ungarn aus aller Welt gekommen, sogar aus Australien und den USA, darunter 250 Priester und etwa 100 Ordensschwwestern, um ihren unvergeßlichen Kardinal zu Grabe zu geleiten.

Sogar der Apostolische Nuntius in Österreich, Erzbischof Opilio Rossi, fehlte bei der Beisetzung, er war auch im Falle Mindszenty ein treuer Diener seines Herrn, Casaroli, und wurde für seine Verdienste im Kardinalskolatorium am 24.5.1976 vom Betrüger-Papst zum Kardinal ernannt, zusammen mit dem Nachfolger von Kardinal Mindszenty, László Lekai, der zur Kardinalsernennung mit großem Gefolge linientreuer Katholiken angereist kam, darunter der Erzkommunist und Leiter des Staatlichen Kirchenamtes, Imre Miclos.

## 14.2 Der Verrat an der Kirche der CSSR

Im März 1973 reiste Casaroli in die CSSR und wählte - angeblich aus pastoralen Gründen - vier Priester der Friedenspriesterbewegung "Pacem in terra" zu Bischöfen.

Ein geradezu ungeheuerlicher Vorgang: Ein Sekretär des Papstes weiht Priester, die nach dem Kirchenrecht exkommuniziert sind, zu Bischöfen!



Bisher wurden die Maßnahmen des Staatlichen Kirchenamtes zur Unterdrückung und Zerstörung der Kirche mit Hilfe von Kapitelvikaren durchgesetzt, die vom Staat eingesetzt waren und aus den Reihen der Friedenspriester stammten. Nun ist es der Bischof selbst, der die Anweisungen der kommunistischen Regierung an die Gläubigen weitergibt und weitergeben muß und für die Durchführung verantwortlich ist!

Sehr schnell wurde offenbar, daß die angeblichen pastoralen Gründe nur vorgeschoben waren, um den Christen im Westen Sand in die Augen zu streuen über die wahren Ziele der Ostpolitik Casarolis. Die Christen in der CSSR wußten, was sie von diesen Friedenspriestern als Bischöfe zu erwarten hatten.

Von dieser Zeit an nahmen die Kirchenverfolgungen keinesfalls ab, sondern steigerten sich weiter in erschreckendem Ausmaß. Das Zentralkomitee der deutschen Katholiken veröffentlichte 1974 eine Entschlieung zur Lage der Kirche in der CSSR, in der Einzelheiten der schweren Christenverfolgung geschildert werden und in der es unter anderem heißt:

"Das kirchliche und religiöse Leben wird seit langen behindert; seit Herbst 1973 aber ist auch der letzte Freizeitraum durch den Staat beseitigt worden" (die Bischofsweihe durch Casaroli war im März 1973!).

"Die Priestergruppe 'Pacem in terris' kann nicht als Repräsentant des tschechischen und slowakischen Klerus anerkannt werden. Sie steht im Dienste der kommunistischen Partei."

"Die drei noch zugelassenen katholischen Zeitschriften unterliegen der Zensur. Die Schriftleitung liegt in den Händen von Angehörigen der Priestergruppe 'Pacem in terris'. Damit ist eine freie kirchliche Meinungsäußerung in der Tschechoslowakei unmöglich". (1)

Im Mai 1976 wurde ein "Offener Brief" im Westen bekannt, der unter den Katholiken der Slowakei kursiert, in dem die Friedenspriester beschuldigt werden, die Interessen der Gläubigen und der Kirche zu verraten, andersdenkende, aufrechte Priester bei den Behörden zu

denunzieren und sich zum Handlanger einer Kirchenpolitik zu machen, die auf die Vernichtung der Kirche zielt.

Die Gläubigen in der CSSR wissen es, und diejenigen im Westen, die über die Lage der katholischen Kirche in der CSSR informiert sind, wissen es ebenfalls, daß diese neuen Bischöfe, die Casaroli weihte, nicht im Sinne der katholischen Kirche handeln können, sondern im Sinn der kommunistischen Machthaber handeln müssen. Das ist natürlich auch Casaroli bekannt.

An seinen Handlungen, an seinen Früchten, erkennt man den Freimaurer. Der Aufbau einer Einweltreligion in einer sozialistischen Welt ist mit rechtgläubigen Bischöfen nicht möglich, sondern nur mit Bischöfen, die mit dem Kommunismus zusammenarbeiten.

Deshalb mußte in Ungarn der Primas von Ungarn, Kardinal Mindszenty weg, und als er beseitigt war, konnte die ungarische Hierarchie vollständig ausgebaut werden mit Bischöfen, die mit dem kommunistischen System kollaborieren.

Die kommunistische Kirchenpolitik, die sich in der UdSSR mit der russisch-orthodoxen Kirche bewährt hatte, wurde in Ungarn mit Hilfe von Casaroli erfolgreich kopiert und in der CSSR in Angriff genommen.

Hinter der Ostpolitik von Casaroli und Villot steht nicht die Sorge um die Kirche. Es ist die Gier nach Macht und Einfluß, nach Ansehen und Geltung, die mit den Tränen und dem Blut der Gläubigen erkaufte werden. Man vergleiche die nackten Tatsachen mit den schönen Worten, die der Betrüger-Papst in seiner Ansprache an das Kardinalskollegium im Dezember 1975 zu verlesen hatte: "Viele wissen nicht, mit welcher inniger Verbundenheit wir ihre Prüfungen mitfühlen, mit welcher Ehrfurcht wir ihre Treue bewundern und in welchem Geist wir versuchen, ihnen zu Hilfe zu kommen".

Während Casaroli sich noch bemüht, seine wahren Absichten so gut es geht zu tarnen, nehmen die Kommunisten selbst über ihre Ziele kein Blatt vor den Mund. In dem erwähnten "Offenen Brief" wird über ein Plenum der Friedenspriesterbewegung in Olmütz berichtet, wo



der kommunistische Professor Tomas Travnicek ein Referat hielt, in dem es wörtlich hieß: "Alles muß im Marxismus-Leninismus vollendet werden! Die Religion muß liquidiert werden! Gott wird es nicht mehr geben!"

Die Worte wurden von den Friedenspriestern widerstandslos hingenommen, ja man habe sogar Beifall laut dieser Rede wurde in der Kirchenzeitung "Katolickie nowiny" vollständig und kommentarlos wiedergegeben.

Angesichts dieser Tatsachen versteht man es, wenn die Muttergottes über die Aktivitäten von Casaroli sagt:

"Versteht ihr jetzt nicht, warum die Guten verfolgt wurden? Versteht ihr nicht, warum jetzt die Hände die Hand dieses Teufels schütteln - die Feinde Gottes?"

Und man möchte Casaroli mit den Worten der Muttergottes ins Gesicht schreien: "Antonio Casaroli, du verdammst dich selbst zur Hölle!"

### 14.3 Die polnische Kirche

Im Gegensatz zu Ungarn und zur CSSR gibt es in Polen keine Friedenspriester. Hierarchie und Volk stehen wie ein geschlossener Block zusammen im Widerstand gegen die Angriffe der kommunistischen Machthaber gegen die Kirche. Die Einsatzfreudigkeit und Opferbereitschaft des gläubigen Volkes für die Kirche ist unvergleichlich. Das religiöse Leben blüht trotz der zahllosen Behinderungen und Schikanen durch die kommunistischen Verwaltungsstellen.

Dieser monolithische Block christlichen Glaubens im kommunistischen Herrschaftsbereich stellt eine schwere Behinderung dar für die Durchsetzung der freimaurerischen Einigungsbestrebungen. Casaroli hatte jahrelang vergeblich versucht, Kardinal Wyszyński auf seine Ostpolitik festzulegen. Seine pastoralen Scheinargumente zogen in Polen nicht. Die Polen wollten lieber Unrecht leiden, als im Glauben Kompromisse schließen. Abtrünnige Friedenspriester, auf die er sich hätte stützen können, gab es nicht.

Mit Besorgnis aber beobachten westliche Kreise die Aktivitäten des Sonderbotschafters im Amt für auswärtige Angelegenheiten der Kirche, Titular-Erzbischof Józef Pocił, der sich wiederholt mehrere Wochen in Polen auf seinen Regierung verhandelte, um die Lage der polnischen Kirche zu verbessern und die Forderungen der polnischen Bischöfe an die Regierung zu unterstützen, als vielmehr eine Änderung in der Haltung der Bischöfe zu erreichen.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang ein Hirtenbrief der polnischen Bischöfe vom Oktober 1976 über die Pressezensur bei katholischen Publikationen, in dem beklagt wird, daß der Abdruck vatikanischer Dokumente gestattet wird, nicht aber die Veröffentlichung von Erklärungen des polnischen Episkopats oder verschiedener Bischöfe. - Die Kommunisten können ihre Freunde und Feinde besser unterscheiden als viele Christen im Westen.

Gegen die Feinde von außen hat sich die polnische Kirche bisher bewundernswert und erfolgreich verteidigt. Wird sie ebenso erfolgreich Widerstand leisten gegen die Feinde von innen, wenn Sonderbotschafter angebliche Wünsche und Weisungen "des Papstes" zur Ostpolitik und zur Reform der Kirche "im Geiste des Konzils" überbringen, wenn der "Betrüger-Papst" in Ansprachen und Privat-Audienzen diese Wünsche und Weisungen selbst ausspricht, wenn Gehorsam gegenüber dem "Papst" gefordert und vom Interesse und Wohl der Gesamtkirche gesprochen wird? Werden die Bischöfe die Gesichter des Bösen in der Kirche erkennen? Werden sie die Treue zur Tradition bewahren und den Mut zum Widerstand aufbringen gegen jede schrittweise Zerstörung von innen her, eingedenk der Warnung des Völkerapostels an die Galater vor denen, die die Heilsbotschaft verfälschen und von ihm verflucht werden? (Gal 1,6-10).

Möge Unsere Liebe Frau von Tschestochau, die Patronin Polens, die vom polnischen Volk so sehr geliebt und verehrt wird, den polnischen Hirten das Licht zur Unterscheidung der Geister geben, um ihre Schafe vor den in die Kirche eingebrochenen Wölfen im Schafspelz zu



#### 14.4 Die ukrainische Kirche

Als die ukrainischen Bischöfe im Jahre 1596 beschlossen, zur römisch-katholischen Kirche zurückzukehren, wurden ihnen im Vertrag von Brest-Litowsk verschiedene Zugeständnisse gemacht, unter anderem: Beibehaltung des ukrainischen Ritus, ökumenische Kirchenverwaltung, das Recht zur Wahl eines Großerbischofs, der im Bereich der ukrainischen Kirche Bischöfe ernennen und Synoden einberufen konnte.

Weil die Ukrainer nicht mehr den Zaren, sondern den Papst als ihr Oberhaupt anerkannten, wurden sie unter Katharina der Großen, Nikolaus I. und Alexander II. blutig verfolgt. Unter Stalin wurde die ukrainische Kirche liquidiert und zwangsweise der russisch-orthodoxen Kirche eingegliedert. Großerbischof Slipyi verbrachte 17 Jahre in sowjetischen Gefängnissen und Konzentrationslagern, bis ihn Papst Johannes XXIII. freibekommen konnte.

Das II. Vatikanische Konzil hat in seinem Dekret über die katholischen Ostkirchen die alte Kirchenordnung bestätigt. Es heißt dort unter anderem:

"7. Seit den ältesten Zeiten besteht in der Kirche die Einrichtung des Patriarchates, die schon von den ersten ökumenischen Konzilien anerkannt worden ist.

Als ostkirchlichen Patriarchen bezeichnet man einen Bischof, dem im Rahmen des Rechtes, unbeschadet des Primates des Bischofs von Rom, die Regierungsgewalt über alle Bischöfe, die Metropolitane einbezogen, sowie über den Klerus und das Volk seines Gebietes oder Ritus zukommt.

9. Nach ältester kirchlicher Überlieferung gebührt den Patriarchen der Ostkirchen ein einzigartiger Ehrenvorrang; stehen sie doch als Vater und Oberhaupt über ihrem Patriarchat.

Daher bestimmt dieses Heilige Konzil, daß ihre Rechte und Privilegien nach den alten Traditionen einer

jeden Kirche und nach den Beschlüssen der ökumenischen Konzilien wiederhergestellt werden sollen...

Die Patriarchen bilden mit ihren Synoden die Oberbehörde für alle Angelegenheiten des Patriarchates; nicht ausgenommen ist das Recht zur Errichtung neuer Eparchien und zur Ernennung von Bischöfen ihres Ritus innerhalb der Grenzen des Patriarchalgebietes, unbeschadet des Rechtes des Bischofs von Rom, in Einzelfällen einzugreifen.

10. Das über die Patriarchen Gesagte gilt im Rahmen des Rechtes auch von den Großerbischöfen, die einer ganzen Teilkirche oder einem Ritus vorstehen."

Im Jahre 1970 erklärte der Moskauer Patriarch Pimen anlässlich seiner Inthronisation in Anwesenheit von Kardinal Willebrands, daß eine ukrainisch-katholische Kirche nicht existiert!

Das ist natürlich falsch! Zum Moskauer Patriarchat gehören ja auch nicht nur die Gläubigen in der UdSSR, sondern auch die russisch-orthodoxen Bischöfe und Gläubigen in anderen Ländern der Erde.

Zur römisch-katholischen Kirche gehören ja nicht nur die Bürger von Rom, sondern alle römisch-katholischen Christen des gleichen Ritus in der ganzen Welt und anderer, von Rom anerkannter Riten, die den Bischof von Rom als ihr Oberhaupt anerkennen.

Und selbst dann, wenn der Bischof von Rom einmal fliehen sollte, bleibt er Bischof von Rom. Und wenn alle Katholiken von Rom vertrieben werden sollten, und in Rom nur mehr Kommunisten leben sollten, ist die Kirche von Rom nicht liquidiert.

Das Regionalprinzip ist also zweitrangig. Deshalb spricht auch das Dekret über die Ostkirchen von der Regierungsgewalt der Patriarchen über alle Bischöfe, den Klerus und das Volk seines Gebietes oder Ritus.

Deshalb ist auch Großerbischof Slipyi Patriarch der Ukrainer, ob er nun in einem russischen Gefängnis oder Konzentrationslager gefangen ist, oder ob er in Rom lebt. Und er ist Patriarch der Priester und Gläubigen der Untergrundkirche in der Ukraine, wenn er auch



dort vorübergehend an der Ausübung seiner Regierungsgewalt gehindert wird, wie er auch Patriarch der Bischöfe, Priester und Gläubigen des ukrainischen Ritus im freien Westen ist.

Wenn man die Ziele der freimaurerischen Verschwörung kennt, wird es verständlich, weshalb Villot und Casaroli versuchen, die Eigenständigkeit der ukrainischen Kirche zu unterdrücken.

Der Gipfel dieser Intrigen dürfte aber wohl der Brief sein, den Villot im November 1972 an die ukrainischen Bischöfe in aller Welt sandte, in dem es hieß:

"Die ukrainische Kirche hat keine Rechtsautorität, die über den Bischöfen steht, ausgenommen den Heiligen Stuhl". (15)

Hier hat doch wohl Villot den Mund etwas sehr voll genommen! Kein Kurienbeamter kann einen Großerszbischof einer unierten Kirche zu einem Bischof degradieren, kein Kurienbeamter kann einen feierlichen Kirchenvertrag wie den Vertrag von Brest-Litowsk zwischen der ukrainischen Kirche und der römischen Kirche für nichtig erklären, kein Kurienbeamter kann ein Konzilsdekret wie das über die Ostkirchen außer Kraft setzen.

Das Schreiben von Villot ist zwar rechtlich unehelich, offenbart aber doch die Rücksichtslosigkeit, mit der die Verschwörer im Vatikan ihre Ziele durchsetzen.

Am 26.2.1972 sagte der Herr in dem Wallfahrtsort Porta San Stefano, in dem eine Statue der Regina mundi zunächst menschliche Tränen, dann oftmals Tränen menschlichen Blutes weinte, zu dem stigmatisierten Enzo Alocci:

"Satan marschiert in den höchsten Rängen von Rom. Die Kirche ist nunmehr von diesem Tier eingenommen, und der Vatikan wird das Opfer dessen sein was hereinbricht...Sohn, sage es Meinen Priestern und schreie es ihnen furchtlos zu, daß es das Allerschlimmste ist, daß sie selbst die Opfer dieser verlorengegangenen Seelen sein werden!"

Und Rom, Rom! Wie viele Dornen, die Mein Herz

durchbohren! Rom, daß du den ersten Mahnenschrei nicht begriffen hast! Du bist dabei, dich in deinen Sünden zu zerstören, und du wirst dich zu Ende vernichten mit deinen Sünden, du wirst dich schließlich vernichten mit Meinen Priestern, die nicht wussten, wie dich führen. Führer von euch Römern ist jenes Tier, das euch nach und nach alle ins Verderben zieht, das was Ich geschaffen habe, zerstört ihr mit euren Sünden!"

## 14.5 Der Sichel-Bär in Rom

In Bayside wird oftmals vor dem Kommunismus in Rom gewarnt. Nachstehend hierzu zwei Auszüge.

Maria am 17.4.76: "Während die Welt schreit Frieden, geht der Bär voran in der Zerstörung und in der Planung zur Zerstörung eurer Nation. Der Bär ist die Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken, USSR. Er hat jetzt bedauerlicherweise viele Sichel-Bären in Rom. Dieser Sichel-Bär ist einer, der ein Arm der USSR in Rom ist. Und es gibt eine kleine Anzahl von ihnen in der Ewigen Stadt Rom, die in die hohen Stellen in Rom aufgestiegen sind.

Oh, wehe, wehe, wehe den Bewohnern der Erde. Der Rote Hut ist gefallen und der Purpurne Hut wird irreführt. Eine beständige Gebetswacht muß gehalten werden in eurem Land und in der Welt...

In Rom, der Ewigen Stadt, sind die Mächte des 666, des Menschen des Verderbens, am Wirken. Ich sage "sind", Mein Kind, weil diese Mächte die sechs Dämonen sind in besonderer Mission, die in diesen letzten Tagen auf die Erde losgelassen sind. Die weltweiten Mächte werden 666 genannt."

Maria am 6.10.76: "In der Ewigen Stadt Rom, Mein Kind, ist viel Irrtum, Verwirrung und Täuschung. Der Plan derjenigen, die auf ihrem Rücken die Nummer 5 des Kommunismus tragen, besteht darin, die Rechtsgrundsätze in der Ewigen Stadt niederzureißen, die Macht in der Politik zu erringen, um so die Welt zu beherrschen, Sie suchen Rom zu stürzen, diese Agenten der Hölle und



des Atheismus, Mein Kind; sie suchen Rom zu stürzen, und die Macht im Hause Meines Sohnes in der ganzen Welt in ihre Gewalt zu bringen. Sie wollen es von innen her untergraben, Mein Kind.

Es gibt jetzt viele Judasse im Hause Meines Sohnes. Es wäre besser, ehrlich zu sein und sich "die Roten" zu nennen. Es gibt viele Judasse in den Häusern Meines Sohnes in der ganzen Welt, und es gibt viele, die in höheren Regionen schweben. Ihr Geist ist vom Satan vernebelt, ihr Geist ist vom Satan vergiftet. Sie verbreiten Irrtum, Verwirrung und Lügen..."

"Viele Priester, Bischöfe und Kardinäle im Hause Meines Sohnes brauchen die Gebete der Laien, um stark genug zu sein, nicht dem Plan der Männer der Dritten Welt (third worlders) zu verfallen, die auch, Mein Kind, als die Männer der Einwelt (one worlders) bekannt sind. Sie suchen die Kirche Meines Sohnes zu zerstören und eine auf dem Geschöpf Mensch aufzubauen. Mein Sohn hat oftmals bittere Tränen des Leids vergossen und gesagt: "Wird wohl noch etwas Glaube übergeblieben sein, wenn ich wiederkehre? Werde Ich wohl noch einen kleinen Funken Glauben in ihren Herzen verblieben vorfinden, wenn ich wieder kehre? Es regnet wirklich Tränen vom Himmel!"

## 15. Befreiung des Papstes?

### 15.1 Die Voraussetzungen

Wenn man ein Übel beheben will, muß man zuerst die Draachen erkennen.

Alle Macht der Hölle kommt aus der Sünde des Menschen, aus den jetzt von der ganzen Erde zum Himmel schreienden Sünden. Die Welt ist heute schlimmer als zur Zeit Noes, zur Zeit Sodoms und Gemorras. Was also können wir erwarten?

Ohne die Sünden des Menschen wäre die Hölle machtlos, mit der Beseitigung der Sündenschuld wird die Macht der Hölle gebrochen. Möge die Sündenschuld noch so groß sein, die Umkehr, die Abkehr vom Bösen und

Hinwendung zu Gott, Gebet und Buße und Sühnopfer bringen alles wieder in Ordnung und zerbrechen die Ketten des Satans. Die Reuetränen waschen alles wieder ab und machen die Augen wieder klar für die Sicht auf Gott. Das kostbare Blut Jesu Christi heilt alle Wunden, macht alles wieder neu und gibt den abgestorbenen Seelen Seines geheimnisvollen Leibes neues Leben, Wachstum und Kraft.

Alles hängt allein vom freien Willen des Menschen ab. Wenn der Mensch hier auf Erden, solange er im Fleische ist, sich der Gerechtigkeit Gottes übergibt, wird er die Liebe und Barmherzigkeit Gottes finden. Aber der Mensch muß wollen! Der Mensch muß die Satzungen Gottes beachten wollen!

Das gilt auch für das Papsttum. Christus hat die Kirche auf den Felsen Petri gebaut. Wer diesen Willen Christi mißachtet, zersplittert die Kirche in eine Vielzahl von Sekten. Wer den Papst zu einem Ehrenvorsitzenden degradieren will, zerstört, zersprengt das Felsenfundament.

Und das geschieht seit vielen Jahren in der Kirche. Seit Jahren wird Papst Paul VI. in der ganzen Kirche angegriffen, angefeindet, mißachtet, verspottet, angepien und mit Unrat beworfen.

Die Modernisten empören sich gegen ihn, weil er nicht modern genug ist. Sie verlangen die Aufhebung des Zölibats, freie theologische Forschung, Anpassung der Glaubensgrundsätze an die Erkenntnisse der Wissenschaft, Frauen als Priester, soziale Aktionen und revolutionären Einsatz für unterdrückte Völker, ein neues Verständnis der Sexualität, die Pille, die Berichtigung eines veralteten Sündenbegriffs, und vieles mehr.

Die Konservativen schieben ihm die Schuld für alle Mißstände in der Kirche zu, machen ihn zum Sündenbock für alles und jedes, an dem sie sich wundreiben, und vergiften sich und andere durch die immer stärker werdenden Haßgefühle.

Die Bischöfe bauen die Bischofskonferenzen zu autonomen Instanzen aus, mißachten die Weisungen des Papstes



weil sie meinen, man könne den Menschen heute vieles nicht mehr zumuten, und fassen Beschlüsse, die in offenem Widerspruch zum Papst stehen.

Im Vatikan sind viele in seiner nächsten Umgebung zu Judassen geworden, zu treulosen, eidbrüchigen Verrätern, die ihre Seele dem Satan für 30 Silberlinge verkauft haben, die ihm nach dem Leben trachten, um mit einem aus ihren Reihen eine neue Kirche, eine neue Welt zu bauen.

Überall herrscht der Ungehorsam, der satanische Geist des "non serviam!"

Aus dieser Sünde des offenen Ungehorsams gegen den von Christus eingesetzten obersten Hirten und Lehrer, gegen den Stellvertreter Christi auf Erden, kommt die Macht der Hölle über den Stuhl Petri.

Weil der größte Teil der Hierarchie sich in seiner inneren Einstellung und mit seinen äußeren Handlungen vom Papst selbst getrennt hat, läßt Gott es zu, daß die Trennung in den Herzen auch äußerlich sichtbar wird.

Die Entmachtung des Papstes durch die Mächte der Finsternis ist eine Strafe für die Unbotmäßigkeit in der Kirche.

Was heute die Kirche noch hält, was die auf uns zukommenden furchtbaren Straferichte der Apokalypse noch zurückhält, sind die Gebete und Opfer der Sühnegeelen, sind die Meßopfer der immer weniger werdenden guten Priester, welche das heilige Meßopfer aus ganzem Herzen noch in der Würde und Gesinnung der apostolischen Tradition dem Ewigen Vater darbringen.

Es gibt viele, die diesen Papst nicht wollen, die diesen Papst auch nicht befreien wollen. Sie werden keinen anderen bekommen als "den Menschen des Verderbens" und werden mit ihm zugrunde gehen.

Die Befreiung des Papstes und die Rettung der Kirche ist nicht mehr mit menschlichen Mitteln möglich. Als Herodes Petrus ins Gefängnis werfen ließ, betete die Kirche für ihn ohne Unterlaß, und Gott befreite Petrus aus dem Kerker und aus der Hand seiner Feinde.

Im Gegensatz zu damals jedoch ist unser Stellvertreter Christi durch unsere eigene Schuld in die Hände der Feinde, der Mächte des Herren 666, des Antichristen, gefallen. Wieviel mehr Grund haben wir, für ihn zu beten und zu opfern, um ihn wieder frei zu bekommen, und Sühne zu leisten für die Sünden, die diesen Zustand der Kirche verursacht haben.

Ohne ernste Buße, ohne Umkehr wird es nicht möglich sein, die Waage, die ganz nach links hängt, etwas auszugleichen. Werden unsere Hirten auf die ernststen Mahnungen des Himmels zur Umkehr erst hören, wenn es zu spät ist?

## 15.2 Die Mahnungen an die Bischöfe

Zahlreich sind die Anrufe des Himmels an die Hirten. Seit vielen, vielen Jahren werden sie durch viele "Sprachrohre" des Himmels in der ganzen Welt gegeben. Aber nur wenige nehmen sie an. Viele mißachten die Botschaften des Himmels als überflüssige "Privat-Offenbarungen" und unterdrücken und verfolgen die von Gott als Mahner der Kirche bestimmten prophetischen Stimmen.

Nachstehend nur einige Mahnungen an die Hirten aus den Botschaften von Bayside an die Welt, die durch viele entsprechende Botschaften aus der ganzen Welt ergänzt werden könnten, als Orientierungshilfe insbesondere für diejenigen, die bisher ohne eigene Schuld in Unkenntnis geblieben sind.

Der hl. Petrus am 5.8.72: "Hört mich wohl! Ihr im Hause Gottes, ihr sollt euer Geschwätz, euren Modernismus, eure Abenteuer mit dem Rationalismus beenden! Kehrt zurück und geht auf eure Knie! Ihr seid vom Satan betrogen worden! Er ist bei euren Zusammenkünften anwesend gewesen. Viele mit Mitren tun jetzt seinen Willen. Auch sie werden das Schicksal der Hölle erfahren! Euer Rang im Hause Gottes gibt euch keinen Vorrang vor einer anderen Seele; denn auch ihr werdet verworfen und verurteilt werden zusammen mit den Minderwertigsten, um eures Anteils an der endgültigen Verdammung jener



Seelen willen, die eurer Sorge vom Vater anvertraut wurden!

Die Agenten der Hölle vermehren sich im Hause Gottes. Alle Kardinäle und Bischöfe sollen sich selbst diese Frage stellen: Kann ich vor den Ewigen Vater treten und sagen: "Meine Lehre ist untadelig gewesen in Deinen Augen"? Wenn ihr dies mit Aufrichtigkeit des Herzens sagen zu können meint, dann seid ihr irreführt worden! Irreführt! Wenn ihr doch in Wirklichkeit die Reichtümer dieser Welt angenommen und Seelen um der Annahme dieser Reichtümer willen verkauft habt; ihr werdet ausgespien werden wie Gift, das man in die Flammen wirft! Ihr werdet euch Luciel (Satan) anschließen in seinem Königreich! Alle Kardinäle und Bischöfe sollen sich jetzt von der Straße zur Hölle entfernen! Sie sollen ihren Geist dorthin lenken, wo er hingehört, in das Reich des Guten, indem sie ihre Gelüste, ihre Begierden nach Reichtümern, ihre Leibesverzärtelungen von sich werfen, während sonst die Seelen verhungern! Nicht länger mehr werden eure Verfehlungen geduldet werden!

Die Verwüstung des Tempels Gottes, die Ankunft der Hölleagenten, die Vernichtung von Seelen: alles dies wurde zustande gebracht vom Menschen wegen seiner Gier, seines Geizes, seiner Unsittlichkeit, und somit wird die Zahl jener, die gerettet werden, wenn die Endabrechnung gemacht ist, sehr klein sein.

Die Zukunft wird ganz von eurer Entscheidung abhängen. Ihr könnt nicht den Mittelweg gehen! Es ist jetzt nur noch kurze Zeit zur Wahl: Jesus in der Dreifaltigkeit oder Luciel, der Meister der Lüge und der Finsternis!

Jesus am 6.12.74: "Mein Kind, die Zeit ist gekommen, die Worte in Strenge zu gebrauchen. Wiederhole als Sprachrohr.

Ich gebe euch - der Welt - eine klare und gerechte Warnung vom Höchsten Gott Himmels und der Erden! An alle Unsere Bischöfe und Kardinäle! - Erwacht aus eurem Schlaf! Diese Warnung wird so gegeben, daß ihr

Zeit zur Besserung habt! Ihr unterwühlt wie Ratten das Fundament Meines Hauses! In eurem Streben zu verbessern zerstört ihr Mein Haus! In eurem Hochmut wandert ihr die Straße der gefallenen Engel! Modernisierung! - Ihr sollt nicht verändern, um die menschliche Natur zu befriedigen. Bringt den Menschen zu Gott, durch Disziplin! Die Satzungen (rules) sind euch gegeben worden, sehr klar niedergelegt in dem Buch des Lebens - der Bibel. Ihr sollt die Worte nicht verändern, um sie eurer gefallenen Natur anzupassen!

Mein Wort an euch ist dieses: bringt Mein Haus wieder in einen Zustand der Heiligkeit! Züchtigt eure gefallene menschliche Natur! Kehrt zum Gesetz zurück! Ein Haus in Finsternis wird seine Tore schließen! Der Schmutz muß beseitigt werden!...

Meine Stellvertreter, ihr habt euch den Freuden des Fleisches und der Welt übergeben, und dem Teufel! Disziplin! Hungert eure Leiber von den Dämonen aus, die ihr in euch hineingebracht habt durch euer nachlässiges Verhalten, eure Permissivität und durch euren Mangel an Disziplin in Meinem Haus, sodaß Unsere Schafe abirren und für uns verloren sind!

Eure Lehre! - Viel ist da zu ändern! Kehrt zum Geist der Wahrheit zurück! Schafft einen Zustand der Heiligkeit in Meinem Haus - jetzt! - oder ihr werdet unter die letzten gezählt werden!"

Maria am 1.2.75: "Du mußt deine Gebete für euren Stellvertreter verstärken. Er ist jetzt ein Gefangener unter den Seinen. Die Gesichter des Bösen um ihn herum sind zahlreich. Sie stellen sich. Mein Kind, als Engel des Lichts zur Schau!..."

"Der Zustand des Hauses Meines Sohnes ist vorübergehend. Es liegt im Plan des Vaters, daß die Schafe von den Böcken getrennt werden. Alles was verfault ist wird fallen! Ein Haus - eine Kirche in Finsternis - trägt ein Band des Todes um sich!"...

"Es gibt ein vorzügliches Mittel, das Haus Meines Sohnes wieder herzustellen. Es ist ein einfacher Weg, aber er trägt Früchte. Unsere Geistlichkeit muß zu



einem Leben des Gebets zurückkehren! Ihr werdet eure Schafe nicht sammeln, indem ihr euch unter sie mischt und euer Niveau erniedrigt!

Das Fundament des Hauses Meines Sohnes ist immer fest. Ihr sollt euren Rang im Hause Meines Sohnes nicht benutzen, um die Mauern wegzubrechen! (siehe die Vision der Anna Katharina Emmerich Seite 86). Ihr seid wie Nagetiere, die die Fundamente des Hauses Meines Sohnes unterwühlen! Ich brauche euch nicht mit eurem Namen zu nennen, Meine Kinder. Ihr, die ihr die roten Hüte und die purpurfarbenen Hüte tragt, ihr wißt, zu wem ich spreche! Wann werdet ihr die Finsternis aus euren Herzen beseitigen? Stellt das Haus Meines Sohnes auf seinem richtigen Fundament wieder her, oder euch wird das Schwert treffen! Viele Mitren fallen in die Hölle!"

(Die Seherin hat eine furchtbare Höllenvision: Bischöfe stürzen in einen schwarzen Abgrund, Ornat und Leiber werden schwarz; viele Menschen stürzen ihnen nach und werden dabei gleichfalls schwarz).

"Verdammt für immer in den Abgrund! Viele Mitren führen jetzt ihre Schafe in den Abgrund! Bete, Mein Kind, bete viel, denn die schwersten Angriffe Satans gehen jetzt gegen eure Hierarchie! Irreführung, Täuschung, Verführung! Oh, Mein Kind, ich bin wirklich die Mutter der großen Schmerzen!"

Maria am 20.11.75: "Ihr dürft keine Kompromisse in Glauben schließen, Meine Kinder, um diejenigen hereinzubringen, die sich von eurer wahren Kirche getrennt haben. Diese Kirche wurde von Meinem Sohn gegründet, und Er bestimmte für euch einen Führer, einen Papst. Petrus und seine Nachfolger sollen regieren! Es soll keine regierende Körperschaft von Bischöfen aufgestellt werden! Herrscher ist euer Papst, Papst Paul VI., der jetzt sehr krank ist und krank gehalten wird!

Ich habe dich gebeten, Mein Kind, die drei - Bischöfe in Rom - zu warnen, daß Wir ihre Aktionen beobachten! Niemand wird dem Ewigen Vater entkommen, und sie werden eine gerechte Strafe von Ihm empfangen!

Betet eine beständige Gebetswacht, Mein Kind und

Meine Kinder! Viele Gebete sind nötig für eure Hierarchie. Viele haben ihre Seele verkauft, um nach oben zu kommen. So groß ist die Macht Satans in eurer Welt!

Kein Mensch kann ganz verstehen, Mein Kind, warum der Vater es zuläßt, daß die Welt in große geistige Finsternis fällt. Es geschieht, um die Schafe von den Böcken zu scheiden! Alle diejenigen, die sich dem Satan und der Welt hingeben, werden sich kopfüber in den Abgrund, in die Hölle stürzen! Und diejenigen, die sich auf den engen Weg begeben haben, der direkt in das ewige Königreich des Vaters im Himmel führt, werden ihren Weg mit Kreuzen, Dornen gefüllt sehen. Sie werden verworfen werden und abwegig genannt werden! Sie werden auf jegliche Weise durch weltliche Strafen mißhandelt werden. Wisset aber, daß dies der Weg zum Königreich des Himmels ist. Es ist kein bequemer Weg, sondern ein Weg, der durch Leiden verstärkt ist.

Viele Martyrer, Mein Kind, werden in den kommenden Tagen erstehen, und Verteidiger des Glaubens. Tragt euer Kreuz, Meine Kinder, denn diejenigen, die gerettet werden, werden zur Minderheit gerechnet werden."

St. Michael am 27.12.75: "Wehe den Einwohnern der Erde! Wehe dem Menschen, der die Sünde zum Lebensprinzip hat werden lassen! Jegliche Art von Grauel wird im Hause eures Gottes in der ganzen Welt begangen!"

Der Rote Hut ist gefallen und der Purpurne Hut wird irreführt! Häresie! Oh beklagenswerte Häresie! Was soll aus euch wohl werden!...

Wehe! Wehe! Wehe den Bewohnern der Erde! Wieviele Warnungen sollen an die Menschheit hinausgehen, bevor sie ihre Sünde bekennt und Buße tut vor ihrem Gott, dem barmherzigsten und gerechten Gott, Dessen Herz zerissen ist durch eine undankbare Generation, die sich jeglicher Verderbtheit und Besudelung der Seele hingegen hat!

Ihr Hirten in den Häusern eures Gottes, ihr müßt aus euren Verirrungen zurückkehren und eure abirrenden Schafe sammeln! Disziplin muß zurückgebracht werden! Heiligkeit und Frömmigkeit muß zurückgebracht werden!



Häresie und Häretiker müssen aus Rom weggeschafft werden! Die Macht der Exkommunikation muß gebraucht werden! Ihr sollt die Ewige Stadt jetzt reinigen, oder ihr werdet das Schwert empfangen!"

Maria am 18.3.76: "Mein Herz ist zerrissen wegen derer mit Einfluß, die Meine Botschaft verworfen haben. Sie kümmern sich mehr um weltliche Anerkennung und Güter und verkauften ihre Seele, um nach oben zu kommen. Wie viele Jahre bin ich doch vom Himmel herabgekommen, um euch mit diesen Worten der Warnung und Weisung zu erreichen!"

Ich habe die Hirten in der Kirche Meines Sohnes dringend gebeten, zur Tradition zurückzukehren. Ich habe dringend gebeten, Tatsache und Wahrheit und die Zerstörung durch eine Verschwörung der Roten Hüte in der Kirche Meines Sohnes zu erkennen, die jetzt verbuddelt wird! Oh, Meine Kinder, der Rote Hut ist gefallen und der Purpurne Hut wird irreführt"...

"Der Leib Meines Sohnes, für euch geopfert, für euch gemartert, wird jetzt in Seiner eigenen Kirche erneut gekreuzigt. Wehe! Wehe! Wehe den Bewohnern der Erde!"..

"Diejenigen, die sich daran gemacht haben, die Welt zu verändern, und die Kirche Meines Sohnes zu verändern - ihre Führung kommt nicht aus dem Licht, sondern aus der Finsternis, vom Fürsten der Finsternis, Satan!"

Am 28.9.76 wurde der Seherin die Peterskirche gezeigt, wie sie plötzlich, wie in einem Erdbeben, in zwei Teile zerrissen wurde. Es gab Blut. Zu dieser Vision sagte die Muttergottes:

Maria am 28.9.76: "Das Blut von Märtyrern! Betet, Meine Kinder, denn es kommt eine große Spaltung über die Menschheit. Ich weine bittere Tränen des Mitleids und des Schmerzes. Es ist nicht der Wille des Himmels, daß eine Spaltung im Hause Meines Sohnes sei! Betet, Meine Kinder!"

Oh, Ihr Hirten Unserer Herde, der Weg zurück ist sehr einfach. Kehrt zu eurer Lehre zurück! Werft euren falschen Stolz ab, denn Hochmut kommt vor dem Fall! Es ist eine einfache Regel und Lektion, die euch gegeben

wurde durch eure Propheten, die Gründungsväter der Kirche Meines Sohnes, die von Ihm erwählt wurden. Bringt diese Grundsätze der Disziplin wieder zurück. Bringt über die Welt nicht dieses schwere Kreuz der Spaltung in der Kirche Meines Sohnes. Experimentiert nicht! Werft die Häretiker hinaus! Werft die geheimen Gesellschaften hinaus! Werft diejenigen unter euch hinaus, die sich dem Satan übergeben haben! Werft die Häretiker durch Exkommunikation hinaus!"

Jesus am 28.9.76: "Die Wahrheit in Glaube und Tradition ist der Menschheit gegeben worden, Veränderung bringt nur Irrtum, Verwirrung und Zerstörung der Seelen. Wenn ihr, Meine Kinder, auf eurem jetzigen Weg weitergeht, werdet ihr das Schiff Petri in stürmische See bringen! Ihr bringt es jetzt in Fahrt, und in eurem Plan, der dem Himmel bekannt ist, zieht ihr es vor, den Kapitän wegzuschicken, und das Schiff Petri treiben zu lassen! Jedoch, fürwahr, das sage Ich euch, oh, ihr Schwachgläubigen, Ich werde sehr wohl bei euch bleiben, wenn ihr Mich auch zurückweist!"

Als Ich euch aus den Menschen erwählte, um Mich auf Erden zu vertreten, waret ihr etwas Besonderes, und trotz eurer Zurückweisung des Lichtes werde ich mich euer bedienen. Meine Hirten, denn kein Übel wird jemals triumphieren!

Erwacht aus eurem Schlaf. Meine Hirten, ihr führt Meine Schafe irre! Die Wahrheit liegt tief in eurem Herzen verborgen. Öffnet euer Herz dem Licht! Vorwerft dieses Licht nicht und bringt nicht Finsternis über eure Welt, Finsternis des Geistes!

Jegliche Art von Greuel geschieht in Meinem Hause unter dem Deckmantel eines falschen Humanismus und Modernismus! Wurdet ihr in der Vergangenheit nicht gewarnt vor den Irrtümern, die durch diese Denksysteme freigesetzt werden können? Ihr verwerft die Warnungen wegen der Wissenschaft! Ihr deutet die Sünde vernunftgemäß, bis die Sünde zum Lebensprinzip auf eurer Erde geworden ist!

Und was nützt es euch, wenn ihr umherläuft, wenn



ihr hin und her lauft, eure Münzen zu sammeln, eure Truhen zu füllen? Große Paläste zu bauen, und wofür? Um zerstört zu werden wegen der Sünde, aus Mangel an wahrem Zweck.

Und was für eine Art von Religion und Kult errichtet ihr? Einen Zukunftstraum des Menschen? N-e-i-n ! Ich sage euch, ihr stürzt schnell in eure eigene Zerstörung! Ihr sollt Meine Kirche nicht verändern, um sie der niederen, verdorbenen, fleischlichen Natur der Menschheit anzupassen, sondern ihr sollt die Menschheit so ändern, wie ich euch die Jahrhunderte hindurch angewiesen habe, und die Menschheit durch das Licht zu Mir führen!

Meine Hirten, ihr sollt nicht als Entschuldigung für eure falschen Lehren einen Gehorsamsgrundsatz angeben! Und wem seid ihr anders gehorsam als dem Satan! Werdet ihr vor Mir stehen und sagen, daß eure Lehre in Meiner Sicht rein war? Ich sage euch: Ich werde euch wie Viper in die Flammen ausspielen!

Ihr kleingläubigen Hirten, ihr seid zu Symbolen des Kultes unter euch selbst geworden. Der Mensch baut jetzt sein eigenes Kreuz. Sollt ihr den Menschen erhöhen, um im Leib verehrt zu werden? Und was ist aus der Seele geworden?

Der Ewige Vater wird diejenigen züchtigen, die er liebt. Wünscht ihr in eurer Anmaßung und eurem Stolz dies für die Menschheit? Wollt ihr dies für die Menschheit? Oh, Meine Kinder, nehmt die Blindheit von eurem Herzen und seht auf die Zerstörung, die ihr in Meiner Kirche bewirkt habt, in den Herzen jener, die euch vertraut haben, sie zu führen. Ihr habt dieses Vertrauen, das euch vom Himmel gegeben wurde, genommen, und was habt ihr getan? Ihr habt es beiseite geschoben, und so wird auch euch, Meine Hirten, das Schicksal der gefallenen Engel treffen. Viele Mitren werden in die Hölle fallen!

Der Mensch möge sich nicht täuschen! Der Mensch möge nicht glauben, daß Mein Leiden am Kreuz den Eintritt ins Königreich garantiere, ohne Rücksicht auf den

Zustand seiner Seele! Der Mensch muß seinen Weg zum Königreich durch Verdienste erarbeiten.

Ich gebe euch eine rechtzeitige Warnung, die wenigen Warnungen, die euch noch bleiben, jetzt umzukehren und Meine Kirche wiederherzustellen. Seht nicht zurück und fragt nicht nach der Reaktion der Menschen, denn kein Mensch wird euch retten, wenn ihr hinter den Vorhang kommt, um gerichtet zu werden!

Bedenket, o Hirten, werdet ihr vor Mir stehen und sagen, daß eure Lehre rein war in Meiner Sicht? Alle, die "Herr, Herr" rufen werden, werden in das Königreich nicht eingehen, denn ich sehe in eure Herzen und finde euch unzulänglich...

Seid standhaft in den vor euch liegenden Tagen, Meine Kinder. Laßt nicht nach in der Suche nach Seelen! Meine Mutter wird mit euch sein in der kommenden Schlacht. Sie wurde euch gesandt als Mittlerin zwischen Gott und dem Menschen. Weist ihre Botschaft nicht zurück, wie ihr es in der Vergangenheit getan habt. Könnt ihr aus eurer Vergangenheit und eurer Geschichte nicht lernen? Müßt ihr weiterhin die gleichen Fehler machen?..

Betet eine beständige Gebetswacht in eurem Land und in den Ländern eurer ganzen Welt. Betet, daß der Satan nicht den Geist der Machthabenden derart vergiftet, daß eine schnellere Zerstörung über die Menschheit gebracht wird. Die Mächte des Bösen sammeln sich. 666 beherrscht jetzt die ganze Welt, und es ist traurig zu sagen, Meine Kinder, 666 hat von Rom Besitz ergriffen, und der Machtkampf hat begonnen.

Betet für euren Stellvertreter! Betet für alle Menschen der Sünde, und vor allem, Meine Kinder, betet für eure Kinder, denn viele Eltern werden Tränen großer Reue vergießen - zu spät!"

Maria am 2.10.76: "Zahllose Jahre hindurch, Meine Kinder, bin ich unter euch gewandert. Der Ewige Vater hat mich als Mittlerin zwischen Gott und dem Menschen gesandt, euch eine Warnung vom Himmel zu bringen.

Im Wissen, in der Allwissenheit des Ewigen Vaters, sah Er die kommenden Tage voraus, und versuchte, euch,



Meine Kinder, auf diese Tage vorzubereiten. Propheten  
wurden unter euch gesandt, und was habt ihr mit ihrer  
Botschaft getan? Ihr habt sie verworfen, ihr habt eure  
Propheten, eure Heiligen verleugnet, und ihr habt euch  
entschlossen, o, ihr Schwachgläubigen, eine neue Kirche  
erstehen zu lassen, die nicht von Meinem Sohn ist. Ihr  
baut in eurer Anmaßung eine Kirche des Menschen! Ihr  
hastet hin und her und ruft "Liebe, Liebe, Brüderlich-  
keit und Freundschaft". Aber die Worte kommen nicht  
aus dem Herzen, sondern von den Lippen. O, Meine Kinder,  
Ich habe euch das Wissen gegeben, was mit eurer Welt  
geschehen wird, und was jetzt stattfinden wird, eure  
eigene Zerstörung zu bewirken. Geht ihr nun blind wie  
Schafe zum Schlachter. Meine Kinder?

In der Ewigen Stadt Rom ist die Botschaft bekannt-  
gemacht worden. Ich ermahne euch jetzt als eure Mutter,  
Meinen Warnungen gemäß zu handeln, Meine Kinder. Es  
muß eine vollständige Umkehr stattfinden in dem, was  
ihr festgelegt habt, die Kirche Meines Sohnes und Seine  
Lehren zu zerreißen. In der Blindheit eures Herzens  
habt ihr die Gebote genommen und sie neu gemacht, um  
sie der niederen fleischlichen Natur des Menschen anzu-  
passen. Ihr müßt zurückkehren zu den Geboten eures Got-  
tes, wie sie euch durch die Propheten gegeben wurden,  
ohne Zusatz, ohne Änderung und ohne vernunftgemäße Deu-  
tung der Sünde.

Eure Schulen, Meine Kinder, eure Seminaristen - sie  
sind verschmutzt mit Irrtum und Sünde! Was soll aus  
euch wohl werden? Viele in den Kirchen Meines Sohnes  
schließen ihre Augen vor dem Irrtum und der Täuschung.  
Sie erlauben verdorbenen Seelen, die Jugend zu lehren.  
Und warum? Nicht aus Gottesfurcht oder Gottesliebe,  
sondern aus Menschenfurcht und Menschenliebe. Und was  
sonst als aus weltlichem Gewinn. Was ist aus eurer Be-  
rufung geworden, ihr Hirten? Welchen Gewinn bringt es  
euch, wenn ihr euch vom Ewigen Vater entfernt, indem  
ihr die Güter und Reichtümer der Welt sammelt? Ihr  
könnt nicht das Geringste von dem, was ihr auf Erden  
gesammelt habt, durch den Vorhang hinübernehmen. Die

Weg der Menschen sind nicht den Wegen eures Gottes  
gleich. Er wird euer Gold und euer Silber nicht anneh-  
men. Er wird eure weltliche Macht und Herrschaft über  
Leben auf der Erde nicht annehmen, und Er wird euch  
verwerfen, o Hirten, wenn ihr auch nur im geringsten  
Ausmaß verantwortlich seid für die Zerstörung von  
Seelen!

So wie Mein Sohn gezwungen war, Diebe aus dem Tem-  
pel zu werfen, so wird Er über euch kommen, o Hirten,  
und euch hinauswerfen, euch hinausschleudern aus Sei-  
nem Haus, o ihr mit kleinem Glauben! Ihr wühlt wie Na-  
geltiere im Fundament der Kirche Meines Sohnes!

Ihr lauft hin und her, ruft Frieden, Liebe, Brüder-  
lichkeit. Es wird keinen Frieden oder Liebe oder Brü-  
derlichkeit geben ohne Glaube und Tradition und Wahr-  
heit! Und ihr sucht, den Glauben von der Tradition zu  
trennen, und was habt ihr anderes als lauwarne Seelen  
und Abtrünnige!...

"Ihr müßt alle, ihr Hirten im Hause Meines Sohnes,  
mehr beten! Ihr betet nicht genug, ihr betrachtet nicht.  
Und was habt ihr mit den guten Büchern gemacht, die  
euch gegeben wurden, um euch in eurem Gebetsleben zu  
helfen? Ihr habt sie beiseite geworfen und lauft her-  
um wie Hühner ohne Kopf! Und was sucht ihr? Die Schafe  
durch Humanismus und Modernismus zu sammeln! Und Ich  
sage "Hühner ohne Kopf", denn ihr schlägt mit den Flü-  
geln vor Stolz; ihr stapft herum in Anmaßung, und ihr  
habt keinen Kopf, denn ihr habt ihn an den Satan ver-  
loren!"

Jesus am 2.10.76: "Ein satanischer Angriff geht  
gegen Mein Haus! Die Mächte des 666 haben von Rom  
Besitz ergriffen! Häresie, o traurige Häresie! Was  
soll aus euch werden? Ich wiederhole zur Warnung und  
handele nach dieser Warnung: der Rote Hut ist gefallen  
und der Purpurne Hut wird irreführt!...

Ich wiederhole eine rechtzeitige Warnung an alle  
Bischöfe und Kardinäle auf Erden, die darangegangen  
sind, im Irrtum zu regieren: Ihr seid im Himmel gerich-  
tet! Viele von euch planen jetzt, in die Reihen der



Betrüger der Ewigen Stadt Rom zu treten. Ihr gewinnt nichts, denn es gibt nichts, was der Betrüger und Gottlose euch geben kann. Sein Wort ist nicht in Wahrheit. Ihr könnt eure Welt nicht auf die Versprechungen des Betrügers aufbauen...

Werft die Tradition nicht beiseite für den Modernismus und den Humanismus, denn diese sind Schöpfungen Satans! Ihr könnt nicht Glauben und Tradition trennen, denn das eine steht mit dem anderen zusammen, um Meine Kirche zusammenzuschließen. Es ist die Grundlage Meines Hauses. Ich gab euch die Anweisung, die die Prüfung der Zeit bestanden hat, und ihr in eurer Anmaßung und gefallen menschlichen Natur habt es nun unternommen, Meine Kirche zu ündern! An euren Früchten werdet ihr erkannt, an euren Früchten seid ihr jetzt erkannt! Lernet aus dieser einfachen Lehre: Alles was faul ist wird fallen! Die Pforten der Hölle werden Meine Kirche niemals überwinden!"

Maria am 6.10.76: "O Meine Kinder, das Wort ist euch gegeben worden. Es ist ein einfaches Wahrheitsmaß, das in eurem Heiligen Buch, der Bibel, geschrieben steht. Von Gott her besteht kein Grund, die Worte und den Gegenstand der Textstellen zu ändern, wie sie sorgfältig niedergelegt sind von euren Aposteln, den Gründungsvätern der Kirche Meines Sohnes. O Meine Kinder, öffnet euer Herz der Wahrheit! Ihr werdet vom Satan getäuscht, wenn ihr diese Änderungen im Namen von Modernismus und Humanismus macht!..."

Die Judasse im Hause Meines Sohnes vervielfältigen sich, und diejenigen mit schwachem Glauben sind lau geworden, schwimmen wie Enten stromabwärts und folgen dem Führer in ihre eigene Zerstörung.

Betet, Meine Kinder, eine beständige Gebetawacht für eure Hirten. Verlaßt nicht die Kirche Meines Sohnes, sondern bleibt und kämpft durch Beispiel und Gebet. Die Macht des Gebets ist groß: die Dämonen können nicht bleiben, wo der Klang des Gebets niederrauscht und widerhallt in der Luft! ...

O Meine Kinder, bleibet standhaft in diesen euren

Tagen und den wenigen Tagen in irdischer Zeit, die verbleiben. Ich werde euch Zuversicht einflößen, wenn ihr euer Kreuz mit Ergebenheit tragt, und die Wahrheit bewahrt, den Glauben bewahrt, eurem Stellvertreter, Papst Paul in Rom treu bleibt; aber lernet, die Gesichter des Bösen zu erkennen, die ihn umgeben.

Viele, die meisten eurer Nachrichtenmedien, Meine Kinder, werden jetzt von den Bösen beherrscht! Es braucht einen Menschen großen Erkenntnisvermögens und Lichts, um ganz in der Lage zu sein zu erkennen, was wahr ist, was Wahrheit ist, was Tatsache ist, oder was eine freie Erfindung der Feinde eures Gottes ist. Es ist eine bekannte Tatsache, daß eure Zeitungen gelinkt sind. Euer Fernsehen ist ein Agent Satans, ein scheußlicher Agent Satans, ein Seelenverderber!

Jesus am 6.10.76: "Ich verlange warnend von Meinen Hirten, aus ihrem Schlaf zu erwachen und Mein Haus in Ordnung zu bringen!"

Meine Mutter ist zu euch als Mittlerin zwischen Gott und dem Menschen gekommen, um euch diese Warnung vom Himmel zu bringen. In eurem freien Willen habt ihr die Wahl, auf Ihre Botschaft zu hören und danach zu handeln, oder sie in eurem Stolz und eurer Anmaßung zu verwerfen. Und wenn ihr sie verwerft, werdet ihr voll verantwortlich sein für den Verlust eurer Seele und jener Seelen, die in eure Obhut gegeben wurden!"

## 16. Was auf uns zukommt

Villot und seine Mitverschwörer versuchen auf jegliche Weise, den schwerkrank gemachten Papst Paul VI. zu einem öffentlichen Abdanken zu bringen, um denjenigen auf den Stuhl Petri zu bringen, den sie schon lange in-geheim gewählt haben, den "Mann der dunklen Geheimnisse", dessen Auftrag es ist, die Kirche Christi zu zerstören und eine Einweltreligion zu schaffen, eine Religion des Menschen, die nicht von Gott ist.

Papst Paul VI. weiß das. "Wir haben euren Stellvertreter"



ter um ein schweres Opfer gebeten", sagte die Muttergottes vor Jahren schon, und Papst Paul VI. hat dieses schwere Kreuz angenommen und wird es zu Ende tragen. Durch die Gebets- und Opfer für den Heiligen Vater, zu denen die Muttergottes immer wieder seit Jahren aufruft, wurden dem Heiligen Vater und der Kirche noch einige Jahre erkaufte - kostbare Jahre als letzte Gelegenheit zur Umkehr für viele, die durch Gebet und Opfer noch vom Weg des Verderbens zurückgebracht werden können, bevor der Himmel sich verschließt und die Liebe Gottes zur Gerechtigkeit wird.

Das was bisher geschehen ist an Naturkatastrophen, Erdbeben, Überschwemmungen, Wirbelstürmen, Dürre in weiten Gebieten und Hungersnöte, waren nur Warnungen, um die Menschen noch zur Besinnung zu bringen.

Der "Countdown" hat begonnen. Wenn die schwere Warnung und das große Wunder unbeachtet bleiben, werden die Strafgerichte einsetzen, wird die Menschheit in einen Schmelztiegel des Leidens stürzen. Jahre unvorstellbaren Leidens werden enden mit dem großen Strafgericht, das kommen wird und kommen muß, weil die Menschheit sich sonst selbst ausrotten würde; das große Strafgericht durch die "Kugel der Erlösung", einen Planeten, der die Erde treffen wird. Es wird der Abschluß der Reinigung der Welt sein, bei dem alles, was dem Antichristen, dem Herrn 666, folgte, vernichtet wird, und die Dämonen durch Michael und seine Mitstreiter wieder in die Hölle gestürzt werden.

Mit dem Strafgericht wird eine Zeitgeschichte der Menschheit zu Ende gehen. Das, was der Mensch in seinem Hochmut ohne Gott geschaffen hat, wird zerstört werden. Wir werden dann keine Autos, keine Eisenbahnen, keine Flugzeuge mehr haben. Die Fabriken werden zerstört sein. Die übrig gebliebenen Menschen werden ganz primitiv wieder anfangen müssen.

Aber das religiöse Leben wird zu einer großen Blüte kommen. In dieser Zeit - dann erst - werden auch die aus anderen Religionen bewahrten Menschen zur Kirche finden und es wird ein Hirt und eine Herde sein.

Aus dieser Sicht erkennt man auch die wahre Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils, des "Pastoral-Konzils". In dieser Zeit der neuen Kirche wird man Papst Johannes XXIII. als den großen, heiligen Papst feiern, der mit dem Konzil den Grundstein für die neue Weltkirche legte.

Aus dieser Sicht erkennt man auch den Sinn der 400 Jahre liturgischer Forschung seit dem Konzil von Trient, um den Extrakt aus dem, was im Laufe der Jahrhunderte unter dem Wirken des Heiligen Geistes in der Kirche entfaltet wurde, hinüber zu retten in die neue Zeit.

Vor uns liegt, menschlich gesprochen, eine sehr schwere Zeit. Diejenigen, die die Warnungen und Mahnungen und Weisungen ernstgenommen und dankbar angenommen haben, wissen, was auf uns zukommt. Sie bereiten sich in rechter Weise vor und können ohne Furcht sein. Für sie gilt das Wort: "Die Seelen der Gerechten sind in Gottes Hand. Sie aber sind in Frieden. In wenigem nur bestanden ihre Leiden und mit vielen Freuden wurden sie dafür beglückt. Denn Gott hat sie geprüft und Seiner Wert befunden. Wie Gold im Feuerofen hat Er sie erprobt; gleich einer Brandopfergabe hat Er sie angenommen. Sie werden über die Nationen zu Gericht sitzen und gebieten über die Völker. Und ihr Herr wird König sein auf ewig. (Weish 3,1-8).



- 1 In deutscher Sprache wurden die Botschaften von Bayside veröffentlicht in der Monatszeitschrift "Das Zeichen Mariens", Immaculata-Verlag, Postfach, CH-9050 Appenzell, und zwar die

Botschaft vom	8.6.73		in Heft Dez.	1973
"	"	18.6.70-18.6.72	"	" Jan. 1974
"	"	15.7.72-16.6.73	"	" Febr. "
"	"	15.7.73-28.12.73	"	" März "
"	"	1.2.74-18.3.74	"	" Juli "
"	"	22.5.74-15.6.74	"	" Sept./Okt 74

In englischer Sprache, in einer wörtlichen Wiedergabe der Botschaften nach Tonbandaufnahmen niedergeschrieben, sind die Botschaften seit dem 10.2.1973 abgedruckt in der Quartalszeitschrift MICHAEL (3-Jahresabonnement \$ 9,-);

in französischer Übersetzung in der Zweimonatszeitschrift VERS DEMAÏN (4-Jahresabonnement \$ 10,-).

Anschrift für MICHAEL und VERS DEMAÏN:

Maison Saint-Michel, Rougemont, P.Q., Canada.

Jede einzelne Botschaft wird außerdem vom Maison Saint-Michel sofort nach der Vigil vom Tonband abgeschrieben und vervielfältigt und als "mimeographed Message" in alle Welt verschickt. Sie können dort abonniert werden (Preis pro Botschaft einschl. Luftpostporto \$ 1,-). In gleicher Weise können Übersetzungen der einzelnen Botschaften in französischer Sprache abonniert werden.

Ferner sind von dort Kassetten mit den Tonbandaufnahmen der einzelnen Botschaften erhältlich.

Ein von anderer Stelle veröffentlichter Sonderdruck mit 34 farbigen Reproduktionen von wunderbaren Polaroid-Aufnahmen ist leider vergriffen.

Außer den zitierten Quellen gibt es noch eine Vielzahl weiterer Stellen, die die Botschaften verbreiten.

Die Seherin selbst lebt völlig zurückgezogen und



- empfangt weder Besuche, noch verteilt Botchaften.
- 2 Der Brief der Madre Godinho an Papst Pius XII. wurde abgedruckt in der Monatszeitschrift "Bote von Fatima", Regensburg, Heft Januar 1972
  - 5 Hildegard von Bingen: "Wisse die Wege - Scivias" Otto Müller Verlag, Salzburg, 5. Aufl. 1963, S. 130
  - 4 Sven Stolpe: "Die Offenbarungen der heiligen Birgitta von Schweden; Verlag Josef Knecht, Frankfurt a. Main, 1961, S. 73;
  - 5 Anna Katharina Emmerick: "Der Gotteskreis", ausgewählt von Dr. Anton Brieger, Manz Verlag München, 1960, S. 180-182;
  - 6 siehe beispielsweise das Glaubensbekenntnis auf der Allgemeinen IV. Kirchenversammlung im Lateran (1215), (siehe Anmerk. 24a)
  - 7 Irmgard Hausmann: "Die Ereignisse von Garabandal" Verlag Siegfried Hacker, 8031 Gröbenzell, 1972, S. 104;
  - 8 A.M. Weigl: "Mutter Vogls weltweite Liebe", Verlag St. Grignonhaus Altötting, 6. Aufl. 1967, 168 Seiten, S. 29 (sehr lesenswert!)
  - 9 Manfred Adler: "Die antichristliche Revolution der Freimaurerei", Miriam Verlag, D-7893 Jestetten, 1974, S. 95;
  - 10 nähere Informationen hierüber in: Manfred Adler: "Die Söhne der Finsternis", 1. Teil: Die geplante Weltregierung, Miriam Verlag D-7893 Jestetten, 1975;
    - a) Seite 11 ffd.
    - b) " 55
    - c) " 33, 35, 36, 45, 48, 51;
  - 11 Ignatius von Loyola: "Geistliche Übungen", Hag. Emmerich Reitz v. Frentz S.J., Verlag Herder, 12. Aufl. 1951, S. 181, 185;
  - 12 Als Manuskript gedruckt erhältlich eine Übersetzung von Prof. Dr. Alois Schenker, Luzern: "Dritte Instruktion zum Abschluß der Liturgiereform", Herausgeber: Orden der Ritter U.L.F., Präzeptorat Bruder Klaus, Cristof Cavelti, CH-8264 Eschenez TG;
  - 13 Vortrag bei der 10. Jahresversammlung der UNA VOCE

- HELVETICA in Zürich am 30.5.76, abgedruckt in der Monatszeitschrift "DER FELS", 7. Jahr Nr. 8, August 1976, S. 232 ffd.
- 14 "Situation der katholischen Kirche in der Tschechoslowakei", herausgegeben von der Schweizerischen National-Kommission Justitia et Pax, 1976
  - 15 Reinhard Raffalt: "Wohin steuert der Vatikan?", Verlag Piper, 1973, S. 138
  - 16 Josef Kardinal Mindszenty: "Mein Leben", Propyläen Verlag 1974, S. 393-412
  - 17 "Katharina Emmerich - ihr Leben und ihre Visionen", Karl Wagner Wien, als Manuskript gedruckt 1969, S. 160, zu beziehen durch:  
Buchhandlung Konrad Baier, D-7987 Weingarten  
Buchhandlung M. Häusler, A-1010 Wien, Weinburggasse 17
  - 18 Einen Überblick über die Geschichte der Meßreform und einen Kommentar zur "Allgemeinen Einführung in das Römische Meßbuch" bietet: Emil Joseph Lengeling: "Die neue Ordnung der Eucharistiefeier; allgemeine Einführung in das Römische Meßbuch; entgeltlicher lateinischer und deutscher Text; Einleitung und Kommentar", Verlag Regensburg Münster, 3. unveränderte Aufl. 1971, 492 Seiten
  - 19 Der Unterschied zwischen innerer und äußerer Teilnahme am Meßopfer wird einem deutlicher, wenn man die Änderungen von Sühneseele zum Meßopfer liest, z.B. von Pater Pio ("Die Messe des Pater Pio" in "Der Fels", Jan. 1977, S. 11-12) oder von Mutter Vogl ("Mutter Vogls weltweite Liebe", Kapitel 10: Weltweite Liebe zum Heiligsten Sakrament; siehe Anm. 8)
  - 20 Die heutige Verwirrung hinsichtlich der Gültigkeit der Wesensverwandlung hat vielfach ihre Ursache in der mangelnden Unterscheidung zwischen dem von Christus vorgeschriebenen sakramentalen Zeichen, der "Substanz", und der durch die Kirche erfolgten liturgischen Ausgestaltung. Die sakramentale Substanz erkennen wir aus den Einsetzungsberichten des Neuen Testaments und aus den ältesten Berichten über die Messe der Urkirche. So heißt es in der I. Apologie



Justins des Märtyrers (um 155): "Denn die Apostel haben in den von ihnen hinterlassenen denkwürdigen Berichten, die man Evangelien nennt, überliefert, es sei ihnen so befohlen worden, indem Jesus Brot genommen, Dank gesagt und dann gesprochen habe: Dies tut zu Meinem Andenken; dies ist Mein Leib. Und auf gleiche Weise habe er den Kelch genommen, Dank gesagt und gesprochen: Dies ist Mein Blut. Zur Substanz des sakramentalen Zeichens gehören also nach Tradition und Bibel: Brot und Wein (Materie); die Danksagung über Brot und Wein; die Worte: "Dies ist Mein Leib", "Dies ist Mein Blut" (Form). Bei einer Änderung dieser sakramentalen Substanz findet keine Wesensverwandlung statt.

In der 21. Sitzung des Konzils von Trient (1562) erklärte die heilige Kirchenversammlung: "Stets hatte die Kirche die Vollmacht, in der Spendung der Sakramente unter Beibehaltung ihrer Substanz Bestimmungen oder Abänderungen zu treffen, die, entsprechend dem Wechsel von Verhältnissen, Zeit und Ort, das Seelenheil der Empfänger oder die Ehrfurcht vor den Sakramenten förderten." (s. Anmerk. 24 b). (Justins Apologie zitiert aus: Pius Parsch: "Meßerklärung im Geiste der liturgischen Erneuerung", Verlag Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg, 2. Aufl. 1935, S. 34-37).

- 21 "Werkzeug" meint hier, von Gott her gesehen, Werkzeug in der Hand Gottes für den Vollzug des Göttlichen Heilswillens. Vom Menschen her gesehen hat der Priester eine ganz unvergleichliche Macht und Würde, die die Macht und Würde der Machthaber dieser Welt weit übersteigt. Mit dem Wort: "Hoc est enim Corpus Meum" zwingt er in der gewaltigsten aller unfassbaren Gewalten unseren Herrn Jesus Christus aus den Armen des liebenden Vaters in die, ach, oft so kalten, ja schmutzigen Hände Seines Knechtes. Mit dem Wort: "Ego te absolvo in Nomine Patris..." trennt er wie mit einem Schwerthieb das Heilige vom Sündigen, den Himmel von der Hölle! Wer kann

das fassen? Würden unsere Priester nur ein wenig mehr über ihre unvergleichliche Würde nachdenken, sie würden nicht ihr Priesterkleid wegwerfen, um sich mit Rollkragenpullover, Straßenanzug und bunter Kravatte den Weltmenschen anzugleichen.

- 22 Der Begriff "Mentalreservation" (geheimer Vorbehalt) kommt aus dem bürgerlichen Recht. Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) bestimmt in § 116: "Eine Willenserklärung ist nicht deshalb nichtig, weil sich der Erklärende insgeheim vorbehält, das Erklärte nicht zu wollen." Wenn nun schon wir Menschen derartige Bestimmungen zur Sicherung unserer bürgerlichen Ordnung festsetzen, um wieviel mehr wird doch wohl die Ewige Weisheit in rechter Weise dafür Sorge tragen, daß auf dem für uns lebensentscheidenden Gebiet der Sakramentspendung keine Unsicherheit in der übernatürlichen Rechtsordnung besteht. Niemand kann einem anderen Menschen ins Herz sehen, was er wirklich denkt und fühlt. Wir können deshalb die Gültigkeit einer Sakramentspendung nur danach beurteilen, ob der geweihte Priester die von Christus vorgeschriebenen sakramentalen Zeichen setzt. Wir können dann unbedingt darauf vertrauen, daß Gott mit und durch und in diesem Zeichen auch die zugesagte Gnade vermittelt.
- 23 Diesen Standpunkt hat die Kirche seit dem sogenannten Ketzerstreit im 3. Jahrhundert immer vertreten und im Konzil von Trient bekräftigt (Anm. 24c)
- 24 Neuner-Roos: "Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung", Verlag Friedrich Pastet, Regensburg, 7. Aufl., 1965.
- a) Nr. 171  
b) Nr. 426  
c) Vorbemerkung auf S. 283  
d) Nr. 617, 618
- 25 Denzinger-Schönmetzer: "Enchiridion Symbolorum, Definitionum et Declarationum, Freiburg 1965, Nr. 1698



TYPE B/85 SONAGRAM © KAY ELECTRONICS CO. PINE BROOK, N. J.



1a i n d u l g e n t i a m

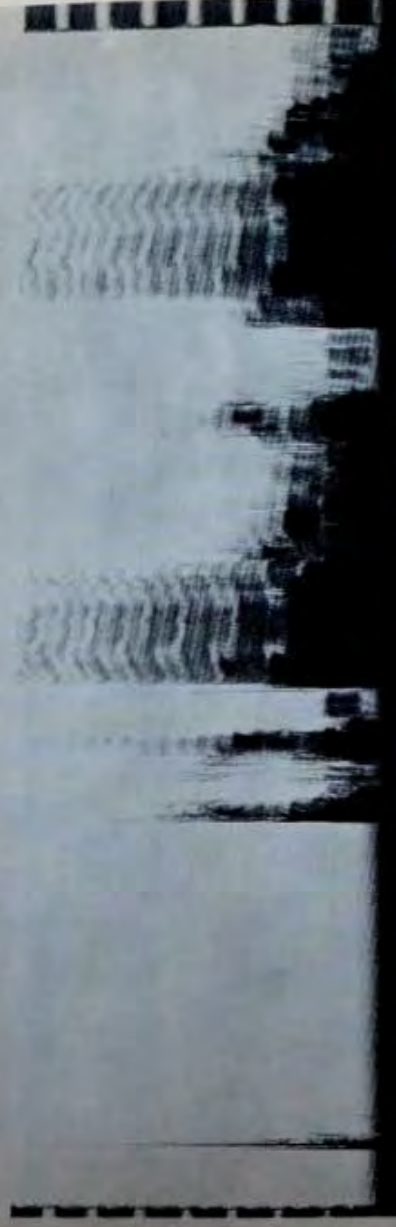
TYPE B/85 SONAGRAM © KAY ELECTRONICS CO. PINE BROOK, N. J.



1b i n d u l g e n t i a m



TYPE B/65 SONAGRAM • KAY ELEMETRICS CO. PINE BROOK, N. J.

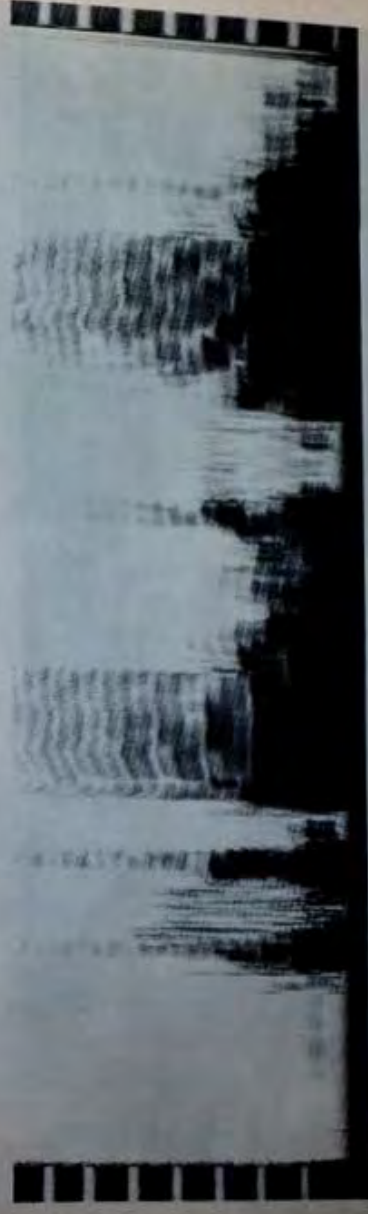


pe cca t o r u m v e s t r o r u m

2a

(7)

TYPE B/65 SONAGRAM • KAY ELEMETRICS CO. PINE BROOK, N. J.



pe cca t o r u m v e s t r o r u m

2b

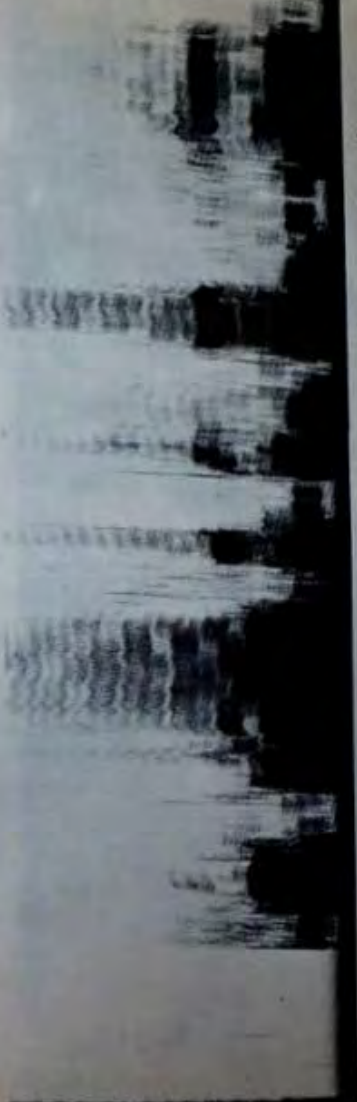
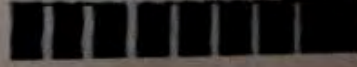


TYPE B/RS SONAGRAM • KAY ELECTRICS CO. PINE BROOK, N. J.



3a f r u c t u o s e p e n t e n t i a e

TYPE B/RS SONAGRAM • KAY ELECTRICS CO. PINE BROOK, N. J.



3b f r u c t u o s e p e n t e n t i a e



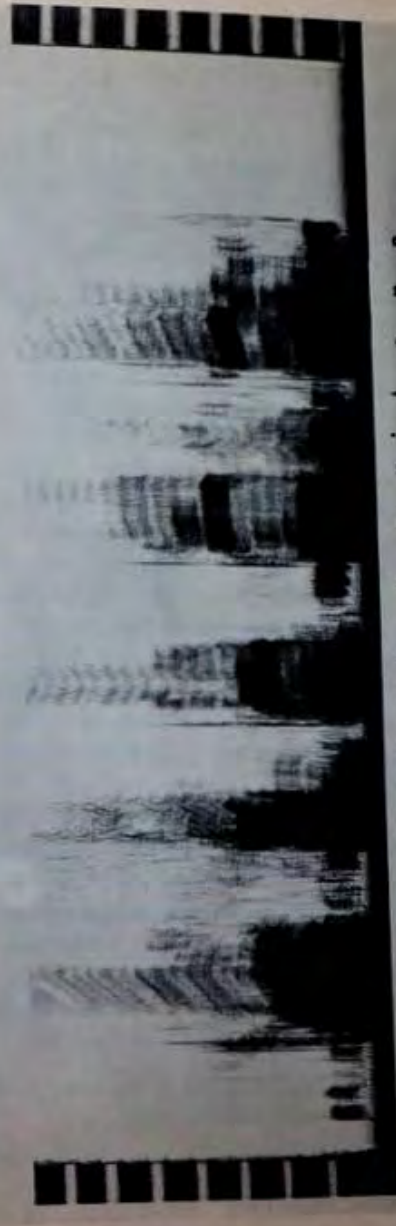
TYPE B/65 SONAGRAM • KAY ELECTRICS CO. PINE BROOK, N. J.



c o r s e m p e r p e n i t e n s

4a

TYPE B/65 SONAGRAM • KAY ELECTRICS CO. PINE BROOK, N. J.



c o r s e m p e r p e n i t e n s

4b



Diese Informationsschrift wird kostenlos abgegeben.

Sie wurde allen Bischöfen im deutschsprachigen Raum übersandt.

Hinweis für diejenigen, die die Verbreitung dieser Schrift finanziell unterstützen wollen:  
Postscheckkonto München 198855-804, Theodor Kolberg.

Seit über einem Jahr gehen Botschaften Mariens um die ganze Welt, daß Papst Paul VI. entmachtet sei und ein Betrüger an seiner Stelle agieren soll. An sich sind Machtkämpfe um den Stuhl Petri nichts Neues. Jetzt aber scheint nur vordergründig der Kampf um äußere Macht zu gehen, jetzt scheint es um die Macht über Seelen zu gehen. Hat die große apokalyptische Schlacht der Geister schon begonnen?

Seit über einem Jahr scheint das Wesen des Papstes verändert, es werden Handlungen vor den Augen der Weltöffentlichkeit sichtbar, die mit der Lehrtradition der Kirche völlig unvereinbar sind. Zerstört der Papst selbst die Kirche, wie es nicht wenige behaupten, oder wird seine Autorität durch eine Scheinautorität mißbraucht?

Hier muß endlich Klarheit geschaffen werden! Die Ursachen der Zerstörung müssen aufgedeckt und beseitigt werden! Es geht um unsere Existenz, es geht um unser ewiges Glück! Die Kirche Christi ist unzerstörbar, aber die Mauern können bis auf das Fundament, das Christus ist, zerstört werden!

Diese Schrift will hierzu eine Entscheidungshilfe sein. Sie will eine Orientierungshilfe sein für die vielen guten Priester und Laien, die dem Überkommenen Glauben treu bleiben wollen, die dem Papst und ihrem Bischof gehorsam sein wollen und oftmals nicht wissen, wie sie sich in den verwirrenden Gegensätzlichkeiten verhalten sollen.

Sie will helfen, die Zeichen der Zeit zu erkennen und zu deuten und sich auf das, was auf uns zukommt, in rechter Weise vorzubereiten.